



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

342 (26.7.1936) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275682)

Filmerlebnis:



winter

Regie: Peter Buch

die Schönheiten Bergwelt und die schenherzens beütternd offenbart

gen Vorprogramm: Lustspiel Ufa-Ton-Woche

5.30 8.30 Uhr

6.00 8.30 Uhr

icht zugelassen!

RSUM

en b. Katzenbuckel Zum Engel

romantischen Bad-Baden

rsch

on gen

en Urlaub verbrachten Sie mit der Heimat unternehmen Sie im Hotel

en Zeit für ahrtent!

Freitags, im August

2.80 RM, und 30

40 RM, Rückbahn

ns s. zur. 1,- RM

arlsruhe 2.10 RM, zur

erzberg, im August

hlm Rheinwald Fernruf 702 6

ahme für die egen-

Jewells

4 Uhe

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 RM u. 50 Pf. Trägertlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 RM u. 50 Pf. Trägertlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) versendet, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Seiten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spaltige 12 Zeilenweite 10 Pf. Die 4spaltige 12 Zeilenweite im Zeitteil 45 Pf. Schwebiger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spaltige 12 Zeilenweite 4 Pf. Die 4spaltige 12 Zeilenweite im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachschreib nach Preisliste. Schluss der Anzeigen-Nahme: Frühauflage 10 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nahme: Mannheim, P. 3. 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 354 21. Abteilungs- und Erfüllungsamt Mannheim. Ausschließl. Geschäftsabteilung: Mannheim, Volkshausstr. 490/1, Telefonamt Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

6. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 342 B/Nr. 205

Mannheim, 26. Juli 1936

# Madriider Regierung meldet schwere Verluste

## Viele Hotels und Privathäuser der Hauptstadt in Lazarette umgewandelt

### Selbsthilfe der Botschafter

Madrid, 25. Juli. (H-B-Funkt.)

In den von amtlicher Seite ausgegebenen Meldungen wird von schweren Kämpfen südlich von Madrid gesprochen, die in der Nacht von Donnerstag auf Freitag sowie im Laufe des gestrigen Tages stattgefunden haben. Der Einsatz von Artillerie auf beiden Seiten sei der Grund für die hohe Zahl von Toten und Verwundeten. Einer Mitteilung der Polizeidirektion von Madrid zufolge, hatten die Streitkräfte der Regierung in der Nacht zum Freitag Schwierigkeiten, den Angriffen der Truppen General Molas standhalten. Am Freitagnachmittag sei es jedoch schließlich gelungen, die Angreifer zurückzuwerfen und die Sierra Guadarrama zu säubern.

#### Kinder bleiben in den Schulen

In Madrid wurden umfangreiche Vorkehrungen zur Unterbringung und Pflege der Verwundeten getroffen. Das größte Hotel der Hauptstadt, Ritz, sowie andere Hotels und Privathäuser, wurden in Lazarette umgewandelt. Sämtliche Apotheken von Madrid wurden durch Rundfunk aufgefordert, den Sanitätsbehörden Serum zur Behandlung von Scharlach zur Verfügung zu stellen. In den Schulen werden die Kinder gesammelt, die infolge des Bürgerkrieges der Aufsicht ihrer Eltern entbehren. In einer weiteren Rundfunkverlautbarung wird die Bevölkerung von Madrid aufgefordert, die Umgebung der Kasernen des 2. Infanterieregiments zu meiden, da dort Regierungstruppen gemeinsam mit Volksfreiwilligen in Bereitschaft liegen, um gegebenenfalls eingegriffen zu werden. Gerüchte, die von einer Unzuverlässigkeit dieses Regiments wissen wollten, seien, so heißt es in der Rundfunkverlautbarung weiter, unzutreffend.

Der Innenminister hat eine Verordnung herausgegeben, wonach der Verkehr von Kraftwagen unter bewaffnetem Schutz verboten sei, da die von bewaffneter Miliz besetzten Privathäuser die öffentliche Ruhe und Ordnung störten.

Auf Grund einer Besprechung der diplomatischen Vertreter in Madrid wurde ein Büro gebildet, das die gemeinsamen Interessen der in Madrid lebenden Ausländer vertreten soll. Dem Büro obliegen u. a. die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Heimat, die Versorgung der Ausländer mit Lebensmitteln und die Annahme von Beschwerden bezüglich der Sicherheit der Ausländer zwecks Weiterleitung an die Regierung. Die einzelnen diplomatischen Vertretungen behalten jedoch volle Freiheit hinsichtlich der ihnen angemessenen erscheinenden Schutzmaßnahmen für ihre Staatsangehörigen. Die Behörden gehen auf die Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers ein und sind um eine gute Zusammenarbeit mit der Botschaft bemüht. Die aufgetretenen Schwierigkeiten wurden durch die rote Miliz verursacht, die teilweise undiszipliniert und schlecht organisiert ist.

#### „Ein unbeschreibliches Durcheinander“

Der Pariser „Figaro“ glaubt melden zu können, daß die Lage der spanischen Linkeregierung sehr kritisch sei und es trotz der strengsten Nationalisierung nur noch für einen Tag Lebensmittel gebe. Die Einkreisung und Belagerung der spanischen Hauptstadt durch die „Weißen“ haben begonnen. Nach den sehr seltenen Nachrichten, die aus der Stadt selbst herausgelangen, herrsche dort ein unbeschreibliches Durcheinander. Wassermangel mache sich fühlbar. Es gebe kein Benzin mehr.

### Flagag-Gebäude in Flammen

#### Ausbreitung kommunistischer Jugend in Malaga

Paris, 25. Juli. (H-B-Funkt.)

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca gibt seinem Blatte eine Meldung von den kommunistischen Ausschreitungen in Malaga. Im Kraftwagen mit roten Fahnen durchfuhren Banden der kommunistischen Jugend die Straßen von Malaga, plünderten und brandschatzten, wo sie nur konnten.



Die Amerikaner sind da! Die olympische Streitmacht Amerikas, die stärkste ausländische Olympiamannschaft überhaupt, nach ihrer Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin. Ihr wurde von den offiziellen Stellen und der Berliner Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

### Zwei Fackeln

Mannheim, 25. Juli.

Prometheus selbst hat den Menschen das Feuer geschenkt und sie unterweisen, es zu gebrauchen. Er hat, wie die griechische Mythologie zu berichten weiß, damit die Menschheit gereinigt, wenn er auch für diese Tat hart büßen mußte, bis ihn Zeus selbst von den Qualen erlöste. Nun aber wirkt dieses Feuer seit Tausenden von Jahren als Segenbringendes Element und dient im ewigen Lauf der Zeit den Menschen. Die Griechen haben zu Ehren der Feuergötter am Fest des Pan an diesem heiligen Feuer ihre Fackeln entzündet und sich bei Fackelläufen im edlen Wettstreit gemessen. Griechische Jünglinge sind vom Olymp herab zu ihrem Volk geeilt, um ihm das Licht zu bringen. Eine heilige, mythische Kraft hat sie zu ihren Brüdern getrieben, um ihnen dieses Element als Gnadengeschenk eines Gottes zu geben.

Und nun brennt dieses symbolische Feuer den dreißig Nationen, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland kommen, um im friedlichen Kampf ihre Kräfte zu messen. Der Schein der von Griechenlands Sonne im antiken Stadion entzündeten olympischen Fackel leuchtet in diesen Tagen auf ihrem Weg durch sieben Länder in den Augen von Hunderttausenden und erweckt in ihnen die Freude und die Sehnsucht nach der friedlichen Kraft, die dieser von den Völkern wohlgehabten Flamme innewohnt. Alle, die in das Strahlenbündel dieser Flamme schauen werden, werden die Kraft und die Macht des Friedens im Herzen des Reiches fühlen und sie werden, trotz allen Hasses, aller Verleumdungen und aller geistigen Geme, das wahre Deutschland kennen lernen, in dem heute ein neues Volk nach neuen großmächtigen Formen ewiger Friedenssicherung ringt. So rein und hell wie die olympische Flamme lobert, so ungetrübt wie ihr Schein leuchtet, mögen die Schau und das Erlebnis aller Vertreter der Nationen sein, die zu uns kommen, um hier in unserem vielgeschmähten, aber auch vielgeschätzten Reich um die Palme des Sieges zu streiten.

### Keine deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba mehr

Rom, 25. Juli. (H-B-Funkt.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der Agenzia Stefani den deutschen Botschafter von Hassel empfangen, der ihm den von der Reichsregierung gefassten Beschluß mitgeteilt hat, die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba aufzuheben und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen.



Das Olympiabanner auf deutschem Boden

Wollmerhausen (M)

Der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Oberst William Mc Garra (rechts neben Kommodore Janssen) brachte mit der „Bremen“ das Olympiabanner von Los Angeles nach Berlin. Links vom Kommodore Prof. Kano, Japans Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee. Vorn der in das Sternbanner eingehüllte Kasten, in dem sich das Banner befindet.

Kontinents die Fackel des Aufruhrs und des Bruderkrieges. Das sonnen- durchglühende Spanien brennt im Feuer einer blutigen Revolution. Die Kräfte des Niederganges, die Weltschmerz der Verleugung und der Unmoral, der Brandstiftung und des Brudermordes haben dieses Volk an den Abgrund geführt. Mit Dolch und Schlagellen haben diese Mörder und Händelkinder nach bekannten kommunistischen Methoden das Diktat der Straße und des Terrors aufgeschrieben. Jede nationale Regierung wird brutal niedergemetzelt. Die gemeinsten Instinkte einer arroganten Polizeigarde bedrängen ein gedrücktes Volk. Der satanische Bolschewismus feiert seine Orgien. Alles, was dem spanischen Volke lieb und wert ist, wird niedergemetzelt und brennende Kirchen und Klöster leuchten seit Wochen schon als Fackeln des Aufruhrs durch das Land. Zehntausende hängen unter dem kommunistischen Blutrausch ihr Leben aus. Der anarcho-kommunistische Zustand bedroht selbst Leib und Leben, Hab und Gut der ausländischen Kolonien in Spanien. Die deutsche Regierung hat es darum nicht unterlassen, zwei Kriegsschiffe nach der spanischen Küste zu schicken, die den Schutz der deutschen Reichsangehörigen zu übernehmen haben.

Spanien erlebt entscheidende Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung. Entweder geht es im Bolschewismus unter oder aber das arische böllische Spanien nimmt sein Schicksal selber in die Hand. Wir begreifen besser als jedes andere Land den heldenmütigen Kampf der spanischen Militärgruppe gegen die bolschewistische Volksfront. Das nationale Gewissen dieser Soldaten hat im letzten Augenblick die Kraft des Widerstandes gegen die Mächte der Fregesung ins Treffen geführt. Das sind keine Staatsfeinde, die hier zu den Waffen gegriffen haben, um ihr Volk und ihr Land von der kommunistischen Geißel zu befreien. Das sind keine Rebellen, die um materieller Vorteile willen einen Bürgerkrieg führen. Und wenn es schon welche sind, dann sind es Rebellen um Ehre, um die Ehre Spaniens, die sie nicht den russischen Fremdenlegationen überantworten wollen. Wir können nur wünschen, daß sie ihren Kampf gegen die Bolschewisten des Landes siegreich beenden und daß sie mit derselben Rücksichtslosigkeit und Unnachgiebigkeit diese Schande ausräumen, wie wir es getan haben und jederzeit zu tun bereit sind. Ihr Kampf richtet sich ja nicht gegen die Republik, sondern, wie General Nola erklärte, gegen die Verräter, die Geld von Moskau genommen haben. Es ist uns nicht gleichgültig, ob Spanien bolschewistisch wird oder nicht. Frankreich ist der unmittelbare Nachbar von Spanien, und wer gerade die politische Entwicklung unseres westlichen Nachbarn aufmerksam verfolgt, der weiß, bis zu welchem Grade er für den Bolschewismus sturmreif gemacht ist. Bolschewismus am Rhein ist und aber keine gleichgültige Angelegenheit.

Zwei Fackeln leuchten über Europa. Die Fackel der Eintracht und des Friedens und die Fackel des Aufruhrs, deren Flammen aus den brennenden Türmen der Gotteshäuser und aus den Dächern der Bauernhöfe über ein schwer heimge suchtes Land lodern. Es liegt in der Macht der einsichtigen Kräfte und Nationen, die Flammen der roten Nordbrenner auszutreten und sich hinzufinden zu dem Richte des Friedens, das die Jugend der Welt zum friedlichen Wettkampf und zur Ausöhnung im Geiste einer neuen Ordnung einigt.

Dr. W. Kattermann.

## Frankreichs Rote Hilfe greift ein

### „Kommunistische Solidarität auf den Schlachtfeldern“

Paris, 25. Juli.

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die französische kommunistische Partei den Besuch zweier spanischer Kommunisten namens Juan Roberto und Fernandez Pena erhalten habe, die die Auffstellung eines kommunistischen Freiwilligenbataillons in Frankreich vorgeschlagen hätten, das auf dem spanischen Schlachtfeld die kommunistische Solidarität bezeugen solle. Das politische Büro der Partei habe diese Bitte der spanischen Abgesandten günstig beantwortet. Das Blatt weist darauf hin, daß ortsartige Eingriffe Frankreichs zu schweren außenpolitischen Verwicklungen führen können.

Die technische und finanzielle Seite dieses Unternehmens sei der Internationalen Roten Hilfe anvertraut worden. Die Zusammenstellung des roten Bataillons werde in der Nähe der Grenze erfolgen, die dann überraschend durch die bereits bewaffnete Abteilung über-

sritten werden solle. Die Waffen selbst würden aus einem der geheimen Waffenlager geliefert werden, die die kommunistische Partei in der Gegend von Bordeaux angelegt habe.

### Die Waffenlieferungen

Die französischen Rechtsblätter beschäftigen sich mit den französischen Waffenlieferungen an die spanische Volksfrontregierung.

Trotz des Dementis der spanischen Botschaft, daß die Reife de Los Rios nach Genf feinerlei offiziellen Missionen diene, bebauert der „Jour“, die Behauptung weiter aufrecht erhalten zu müssen, daß die durch die spanische Regierung von der französischen Regierung angeforderten Waffen, Flugzeuge und Bomben in erster Linie durch Vermittlung de Los Rios angefordert worden seien. Der Donnerstag und Freitag sei den Lieferungsverhandlungen gewidmet gewesen. De Los Rios sei ein persönlicher Freund des Luftfahrtministers Pierre Cot und habe mit diesem besonders die schnelle Ausführung der Lieferung besprochen.

## Randolph Hearst warnt vor Moskau

### Ein Aufruf an die Millionen Leser seiner Presse

New York, 25. Juli. (H-B-Funk.)

William Randolph Hearst veröffentlicht heute in seinen sämtlichen Blättern in größter Aufmachung auf der ersten Seite einen Aufruf an seine nach Millionen zählende Leserschaft. Unter der Überschrift „Der Kommunismus — eine Weltverschönerung“ beschäftigt er sich mit den Vorgängen in Spanien, von denen er schreibt, daß sie allen Amerikanern endlich die Augen öffnen müßten über die wahren Absichten Sowjetrußlands, die darauf hinausläufen, die Regierungen aller Länder zu fällen.

Frankreichs Unterstützung der spanischen Kommunisten und das „unverlorene Geständnis“ des französischen Luftfahrtministers Cot vor der Kammer, er habe die Konstruktionsgeheimnisse des neuen Fliegerabwehrschiffes an Sowjetrußland ausgehändigt, beweise, so behauptet es in dem Aufruf Hearst weiter, die Bildung einer neuen kommunistischen Entente zwischen Sowjetrußland, Frankreich und Spanien. Als nächstes Opfer des Kommunismus seien England und Amerika auszuwählen.

schlechtig zu Verhandlungen in die Präfektur gehen wollten, bildeten die Arbeiter unter Ab-singen der Internationale ein Spalier bis zum Präfekturgebäude, durch das die Bauunternehmer förmlich Spiekrutenlaufen mußten. Noch gewalttätiger wirkte diese Demonstration dadurch, daß die Demonstranten ostentativ mit erhobenen Fäusten, ganz nach Moskauer Muster, standen.

### Ein Leopard alarmiert Tokio

Tokio, 25. Juli. (H-B-Funk.)

Am Samstagmorgen brach aus dem Zoologischen Garten ein schwarzer Leopard aus, den der Zoologische Garten als ein Geschenk aus Siam erhalten hatte. Die Flucht wurde sofort durch Exztrablätter bekanntgegeben, in denen die Bevölkerung vor dem reichenden Tier gewarnt wird. Die Suche nach dem Raubtier blieb bisher ohne Erfolg. Der Zoologische Garten und ein angrenzender Park sind sofort gesperrt und durch bewaffnete Polizei umstellt worden. Militär unternimmt mit deutschen Schäferhunden, die auf die Spur des Leoparden gesetzt sind, Streifen durch alle Stadtteile.

### Autounfall des Stabschefs Luze

Berlin, 25. Juli. (H-B-Funk.)

Am Freitagnachmittag erlitt Stabschef Luze auf der Fahrt zum Kärburger Ring zwischen Berlin und Magdeburg bei Gemthln einen Autounfall, der durch Unvorsichtigkeit des Lenkers eines beladenen Erntewagens verursacht wurde. Die erlittenen Verletzungen sind leichter Natur, so daß Stabschef Luze nach Anlegen eines Rotverbandes sich ins Hotel begeben konnte und Samstag nach Berlin zurückkehrte.

### Lyons Bauarbeiter probozieren Spiekrutenlaufen der Arbeitgeber

Paris, 25. Juli. (H-B-Funk.)

In Lyon ereigneten sich am Freitag schwere Ausschreitungen der bereits seit 35 Tagen streikenden Bauarbeiter. Etwa 2000 Streikende besetzten die Ein- und Ausgänge des Gebäudes des Bauunternehmenssyndikats, hielten die rote Fahne und erklärten, sie würden nicht eher weichen, bis die Unternehmer ihre Forderungen unterschrieben hätten. — Als die Unternehmer

De Los Rios habe den Geschäftsträger der spanischen Botschaft am Freitag einen Brief zur Unterschrift vorgelegt, der für die Zahlung der ersten vier „Potes“ Jagd- und Bombenflugzeuge bestimmt gewesen sei, die während des Monats nach Madrid abgeben sollen. Der spanische Geschäftsträger Castillo habe sich, wie das Blatt wissen will, geweigert, den Brief zu unterschreiben und habe seinen Rücktritt eingereicht.

### Immer neue Rücktritte

Das Blatt berichtet weiter, daß auch der spanische Generalkonsul in Marseille, der den Auftrag erhalten hatte, die Ladung der beiden im Hafen von Marseille eingelassenen spanischen Schiffe zu übernehmen, seinen Rücktritt eingereicht habe. Am Donnerstag sei der spanische Konsul von Bayonne, der vor dieselbe Forderung gestellt gewesen sei, ebenfalls zurückgetreten.

Der „Figaro“ kündigt einen Schritt der französischen Senats in der Angelegenheit der Kriegsmateriallieferung bei Kriegsminister Daladier an.

Wie am Freitagabend aus unterrichteten Kreisen in Paris verlautete, soll der spanische Geschäftsträger Castillo in Paris am Freitagmittag seinen Rücktritt erklärt haben mit folgender Begründung: „Wenn ich meinen Posten verlasse, so tue ich dies, weil mein Gewissen mir es verbietet, an einer Waffenlieferung teilzunehmen, die dazu bestimmt ist, meine armen Landsleute zu töten.“

### Nationale Regierung in Burgos

Gendaye, 25. Juli.

Die Radiostation Castilla in Burgos hält um Mitternacht durch Rundfunk mit, daß sich in Burgos am Freitagabend eine nationale Regierung gebildet habe unter dem Vor-sitz General Cabanellas; außerdem sei in diesem Kabinett General Nola vertreten. Diese Regierung habe sofort alle Provinz- und Gemeindevverwaltungen abgesetzt in den Teilen des spanischen Gebietes, in dem die Militärgruppe angeblich die Macht ausübe. Neue Verwaltungen seien eingesetzt worden. Ferner sei sofort eine Verordnung erlassen worden, wonach der bisherige Generalgouverneur der Guardia Civil abgesetzt und als sein Nachfolger General Bullosa ernannt wurde.

## In Kürze

Am Sonntag begibt sich eine österreichische Abordnung nach Berlin zur Regelung von Fragen der Wirtschaft und des Reiseverkehrs zwischen Österreich und dem Deutschen Reich.

Der Brigadeführer der Dardanellengarnison ließ Kränze auf den deutschen, den türkischen, den englischen und französischen Gefallenensriedhöfen in Galipoli niederlegen.

Ein britischer Zerstörer hat zahlreiche amerikanische Staatsangehörige aus San Sebastian abtransportiert.

Der Straßenbahnerstreik in Nancy dauert noch immer an.

Der französische Senat hat die Gesetzesvorlage zur Schaffung eines halbamtlichen Weizenamtes angenommen.

## Die „Walküre“ ein Höhepunkt der Bayreuther Festspiele

Die zyklische Aufführung des Nibelungenrings wurde am Freitag mit der „Walküre“ fortgesetzt. Wieder wählte der Führer und Reichsstatler der Vorstellung bei. Außer den Reichsministern Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Dr. Schacht sah man unter den neugekommenen Festspielgästen den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Frisch.

Das gesellschaftliche Bild, das sich abendlich in dem Vorgarten des Festspielhauses zu entwickeln pflegt, war an diesem Tage besonders vielfältig und reich. Die Verehrer Wagnerischer Kunst aus aller Welt fanden sich wieder und tauschten begeistert ihre Eindrücke aus. In vielen Sprachen ist sich die Bewunderung über den herrlichen Kunstgenuss des Tages kund, und in das Lob der Ausländer mischte sich der Stolz der deutschen Besucher.

Im Verlaufe der diesjährigen Festspiele stellt die Aufführung der „Walküre“ einen Höhepunkt dar. Es war ein Triumph der Festspielidee im Sinne des Aufgewöhnlichen und einer stetigen Arbeit, die seit mehreren Jahren von Heinz Tiejen als Regisseur und Emil Prestorius als Bühnenbildner geleitet wird. In Wilhelm Furtwängler erhielt diese vorbildliche Bergemeinschaft einen gleichwertigen Dirigenten, der, überraschend schnell mit den besonderen Klangverhältnissen des Festspielhauses vertraut geworden, der Ausführung plastische Umrisse, mitreißende Bewegung und unvergessliche musikalische Akzente gab.

Im Rahmen dieser beispiellosen Wiedergabe des ersten Hauptwertes der Nibelungen-Trilogie nahm der erste Akt wiederum eine Sonderstellung ein; denn es gelang der Kunst Maria Müller und Franz Böllers, das wunderbare Erkennen Siegmunds und Sieglindes zu einem darsstellerischen und gefanglichen Erlebnis von seltener Eindringlichkeit zu gestalten.

Josif von Manowarda war ihnen als Fundung ein unheimlich bedrohender Gegenspieler. In den Götter- und Walkürenszenen der beiden anderen Aufzüge fanden in Rudolf Vogelmann und Margarete Klose klassische Vertreter des Wodan und der Freia auf der Bühne. Eine Brunnhilde von ungewöhnlichem stimmlichem Format verkörperte Frieda Leider. Mit ausgewählten Stimmen war das Walküren-Ensemble besetzt.

Die Aufführung löste nach jedem Akt außerordentlich starken Beifall aus, obwohl die Künstler nach Bayreuther Brauch den Dank der Zuschauer nicht persönlich entgegennahmen.

### Ausländer studieren Deutschland

Die deutschen Universitäten haben schon immer ausländische Gäste in ihren Hörsälen gesehen. Der Weltzug unserer Gelehrten zog Hörer aus aller Welt zum Hochstudium nach Deutschland. Neben den speziell sachwissenschaftlichen Kursen wählten die besonderen Ausländerkurse den Fremden einen Einblick in die Kultur und Denkungsart unseres Vaterlandes geben. Gerade im neuen Deutschland erfüllen diese Kurse eine wichtige Mission. Sie sollen dem Abkömmling einer fremden Kultur verständlich machen, was heute in Deutschland geschieht, warum es mit Notwendigkeit geschieht. Kurz, sie sollen den Geist verständlich machen, von dem das Dritte Reich in allen seinen Unternehmungen getragen ist.

Der Rektor der Universität Berlin konnte in diesen Tagen 307 Teilnehmer aus 36 Nationen begrüßen, die in dem 101. Kurs des Deutschen Instituts für Ausländer in deutsche Kultur und Art eingeführt werden. Interessant ist die Beteiligung der Nationen: an der Spitze steht die Türkei mit 47, dann folgen Japan mit 39, die Vereinigten Staaten mit 34, China mit 14, Frankreich und Finnland mit je 10 Teil-

nehmern auf. Den Gästen aus der ganzen Welt wird in einem umfangreichen Programm die gegenwärtige Literatur, die Geschichte und Kulturgeschichte, Philosophie und Pädagogik, Kunst und Wissenschaft vorgeführt werden. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die Sprachkurse ein. Führungen durch das Olympische Stadion, Besuch von Arbeitsdienstlagern, Rundgänge im alten Berlin, Dampferfahrten ergänzen den Lehrstoff.

Die Vorträge, die z. T. von Ordinarien der Universität gehalten, die Führungen, die von den verantwortlichen Männern geleitet werden, vermitteln einen lebendigen Eindruck von den Leistungen und Bestrebungen des neuen Deutschland. Sie haben eine eminent kulturpolitische Aufgabe: das gegenseitige Verstehen der Völker möglich zu machen und so eine friedliche Haltung wahrzunehmen, die aus der Achtung vor den Freiheiten und Eigenarten des Volkvolkes erwächst. Mit Freude konnte man feststellen, daß die jungen Ausländer, aus welcher Ecke der Welt sie auch kommen mochten, mit fröhlicher Neugier und großem Interesse Umschau halten. Sie werden die Lebensgemeinschaft von der Arbeitskraft und dem Aufbaumwiler der Nation mitnehmen und vielleicht sogar den Glauben an die Zukunft Deutschlands.

### Labyrinth der höheren Schulen

In früheren Jahren war man stolz auf die Vielgestaltigkeit des höheren deutschen Schulwesens, man glaubte darin ein Abbild der Vielgestaltigkeit des deutschen Geistes erblicken zu können und vergaß darüber, daß die verschiedenen Formen Kindern und Eltern schier unlösbare Rätsel aufgaben, denn niemand wußte, welche Anstalt für einen bestimmten Fall die beste sei. Den ganzen Umfang der Vielgestaltigkeit begriff man meistens, wenn bei einem Wohnortwechsel festgestellt wurde, daß am neuen Wohnort ein ganz anderer Schultyp bestand als jener, der bisher von der betreffenden Familie bevorzugt worden war. Da gab es Boll-

gymnasien, Reformgymnasien, Reformgymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Deutsche Oberschulen und Aufbauschulen mit ihren in sich wieder völlig verschiedenen Lehrplänen. Im großen ganzen gibt es noch heute 466 Gymnasien, 686 Realgymnasien, 67 Oberrealschulen, 71 grundständige deutsche Oberschulen und 159 Aufbauschulen. Die bestehende Schulkonformation wird es sich zur ersten Aufgabe machen, das Labyrinth der höheren deutschen Schulen aus der Welt zu schaffen und die Anerkennung nur weniger, wichtiger Schultypen durchzuführen.

Neues Staatsarchiv in Marburg. Vom Preussischen Staat wird gegenwärtig ein Adolf-Hitler-Platz in Marburg ein neues Staatsarchiv erbaut. Der Neubau nimmt eine Fläche von 3200 Quadratmeter ein. Er wird außer den Magazinen und einem großem Verwaltungsgebäude auch einen umfangreichen Hörsaal, einen großen Ausstellungssaal, einen Raum für die bedeutende Siegelkammer und einen Kartensaal enthalten.

Abbau der Stargagen im Film. Wie verlautet, ist zwischen der Tobis und der Ufa eine Einigung über die Stargagen zustande gekommen, die in erfreulicher Weise zur Sicherung der Rentabilität des deutschen Films beiträgt. Von der Spielzeit 1937 ab werden also die wirtschaftlich unrentablen und künstlerisch unberechtigten Riesengagen angehört haben.

Neue Filme des Auslandes. In England haben die Aufnahmen zu dem großen historischen Film „Fire over England“ begonnen, der zur Zeit der Königin Elisabeth und der Armada spielt. Die Rolle der Königin Elisabeth verkörpert Flora Robson. — In Hollywood ist mit den Aufnahmen des neuen Greta-Garbo-Films „Die Kameliendame“, in dem John Barrymore und Robert Taylor die Partierollen spielen, begonnen worden.

## Der Augen

(Nachdruck, aus Die m. vergangen. Schindler neue Cyler. Konrad. sprechen. junger.)

## Am Fernrohr

Jeder Zug der ferne detail. Fernrohr, das gerichtet ist.

Am Samstagabend hinüberge- unter von der J. von Hellen hing- zur, daß die Bier- m. Anton Kurz- sch nun doch ent- nehmen.

Als am Mont- am jerrich, hatte- gestellt, ich erinn- ein Jahr, wo wi- Wehringer suchen- is die Bergsteige- wirtsgekommen.

führer, der hinter- durch das Fernro- hof, Ihm woll- hier dort oben A- längs unterwegs- nicht in Ordnung- nach mit dem Ge- sch erst von der- wollen. Doch ebe- ihres vertrogenen- an, hatte ein sch- wie einen Schlei- hängt.

## Im Stollen 3,8

Ein paar Stun- daß die vier M- Linien sind Hell- lundstaben Bette- man Bergführer- und Adolf Rudi- unterwegs. Es g- hilt. Und diese M- Grinshöhe, die- einige jagten ein- und heulte.

Wir mußten ei- neuer 3,8 verfuhr- man damals, al- deut, durch die L- material loszue- Tunnelsticht her- geradewegs hinau- halb geht, weil in- die Tiefe. Nach r- Weier hinaus.

Über wenn wir- schaffen uns die- an die Ohren. S- wir aufgeben. S- gehen — die W- 30 Meter vom

## Neuer Film

UNIVERSUM: „Wal- Da liegt irgend- wald, ein einsam- Berge, Wälder- Himmel gieben w- liegt über der Lon- kmweit. Wenn es- glaubt man, daß- Natur regt, unsich- Reich durch den- doch ein anderer E- wann er im Schi- und einseitig ist- was lächert er w- um, schmerzvoll u- gber.

Der Fernseh- und Fernsehame- in nicht die Gröf- te wir haben. W- ist doch. Sie ist u- lie liegt immer e- möchte man sagen- daß entweder leic- gehen kann. S- hat, und doch ist- den feinsten Stoff- ber — überdies- gang auf in der K- ein zitterndes S-

Im Juli ließe kon- der ohne sie keine- machen Stellen j- ber Szenen aufzu- und ohne Zusamm-

Nach einer ist- der Glasbläser, de- gibt. Ein künstli- Fernseh“, der aber- Eine Schauspielerei- hervorragen ist.

Baltur Peters, 1

# Der Tod lacht über der Eigerwand

## Augenzeugen berichten vom Sterben beim Stollen 3,8 km / Die Retter erzählen

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die mörderische Eigerwand, die schon im vergangenen Jahr die beiden Alpinisten Sedlmayr und Wehringer tödete, hat vier neue Opfer gefordert. Unser Berichterstatter konnte die Augenzeugen der Tragödie sprechen, die jene Kämpfer um eine unbedingte Bergwand sterben sahen.

### Am Fernrohr der Kleinen Scheidegg

Jeder Zug bringt von Wengen neue Neugierige herauf. Sie scharen sich um das große Fernrohr, das hinüber zur Eigerwand gerichtet ist.

Am Samstag und Sonntag hatten wir vergebens hinübergeschaut, erzählt uns ein Vertreter von der Jungfrau-Bahn, „ein Vorhang von Wolken hing vor der Wand. Wir wußten nur, daß die Vier, der Edi Rainer, Willi Angerer, Anton Kurz und Andreas Hinterstößer, so nun doch entschlossen hatten, die Wand zu erklimmen.“

Als am Montagmorgen die Sonne die Wolken zerriß, hatte ich schnell das Fernrohr eingeholt, ich erinnere mich noch aus dem vorigen Jahr, wo wir zuerst nach Sedlmayr und Wehringer suchen mußten. Dort droben fand ich die Bergsteiger auch, sie waren gut vorwärtsgekommen. Aber einer der alten Bergführer, der hinter mir stand und nach mir durch das Fernrohr hinausschaute, schüttelte den Kopf. Ihm wollte es nicht gefallen, daß jene Vier dort oben bei dem schönen Wetter nicht längst unterwegs waren. Da mußte etwas nicht in Ordnung sein. — Wir trösteten uns noch mit dem Gedanken, daß vielleicht die Vier sich erst von der Sonne durchwärmen lassen wollten. Doch ehe wir uns von dem Fortgang ihres bevorstehenden Versuches überzeugen konnten, hatte ein scharfer Westwind neuen Rebel wie einen Schleier über die Eigerwand gehängt.

### Im Stollen 3,8 Kilometer

Ein paar Stunden später. Längst weiß man, daß die vier Nittigen in Lebensgefahr sind. Längst sind Helfer ausgebrochen. Trotz des furchtbaren Wetters waren die alten, erfahrenen Bergführer Hans Schlunegger, Christian und Adolf Kubi und ihr Helfer Glatthard unterwegs. Es gab für sie nur eine Möglichkeit, und diese Möglichkeit war gefährlich, denn Eisstürze, Eisabstürze, ja, Lawinnenabstürze jagten einander, während ein furchtbarer Wind heulte.

Wir mußten es durch den Stollen bei Kilometer 3,8 versuchen. Das ist jener Schacht, den man damals, als man die Jungfrau-Bahn baute, durch die Wand stieß, um das Gesteinsmaterial loszuwerden, das man aus dem Tunnelstollen herausholte. Der Schacht geht geradeaus hinaus in die Eigerwand. Oberhalb geht steil in die Höhe, unterhalb steil in die Tiefe. Nach rechts kann man ein Dutzend Meter hinaus.

Aber wenn wir den Kopf hinausstreckten, schloß uns die Wand und die Eisbrocken um die Ohren. Beim ersten Versuch mußten wir aufgeben. So viel hatten wir allerdings gesehen — die Vier hingen an der Wand fast 200 Meter vom Stollenfenster entfernt, 100

Meter über uns. — Gut angefeilt, kam ich bis in die Nähe des untersten von ihnen. Es war kurz, er rief mir zu, daß die drei anderen tot seien, wir müßten uns beeilen. . .

### Rapport des Stationswärters

In der Eigerwand sitzt auf einsamem Posten ein Stationswärter. Er hat ein paar Instrumente und ein paar Polarbrille als einzige Abwechslung. Erschütternd ist sein Bericht.

„Erst hörte ich drei Stimmen um Hilfe rufen. Ich konnte sie genau voneinander unterscheiden. Plötzlich legten diese drei Stimmen aus, und eine andere, eine vierte Stimme rief nach einiger Zeit. Diese letzte Stimme hörte ich durch das Rauschen der Eisböden, die von oben herniederbrannten. Ich konnte den Menschen nicht sehen, der da um Hilfe rief, aber seine Stimme drückte seine ganze Todesnot aus.“

Ich kroch so weit vor, wie ich konnte, und



Englische Grenztruppe in Gibraltar

Presseloto

Um den Ansturm der spanischen Flüchtlinge nach Gibraltar einzudämmen, sperrt England seine Grenze gegen Spanien. Unser Bild zeigt kriegsmäßig ausgerüstete Infanterie, die Flüchtlinge zurückhält, unter denen sich eine große Anzahl Frauen und Kinder befinden.

# Die Olympia-Flamme in Bulgarien

## Der Präsident des bulgarischen Komitees begrüßt den Führer

Gorna-Djounaja, 25. Juli. (SB-Funk.)

Die Olympia-Flamme erreichte am Samstagmorgen kurz nach 8 Uhr die erste bulgarische Stadt Gorna-Djounaja. Alle Häuser waren mit Grün und Flaggen reich geschmückt. Soldaten, Schüler und nationale Verbände bildeten Spalier. Als der Fackelträger in eisenbedeckten Schuhen die Stadtgrenze erreichte, lösten von den Kirchen die Glocken. Im Zentrum der kleinen Stadt klangen die bulgarische National- und Königshymne auf.

Helle Begeisterung bei jung und alt. Freude auf allen Gesichtern. Nur nach wenigen Minuten Unterbrechung ist das Feuer dem nächsten Läufer übergeben, auf dem Stadtplatz findet eine kurze religiöse Zeremonie statt, wobei Jugendgruppen in schmucken Nationaltrachten Volkstänze aufführen. Ein buntes, bewegtes Bild, an dem man sich leider nur kurze Zeit erfreuen kann. Der Fackellauf geht weiter und wir müssen ihm eilend folgen.

Der Präsident des bulgarischen olympischen Komitees, General Zafaroff, richtete nach Eintreffen der olympischen Flamme auf bulgarischem Boden folgendes Begrüßungstelegramm an den Führer und Reichsfürst Adolf Hitler:

„Heute früh um 2 Uhr übernahm ein bulgarischer Offizier als erster Fackelträger Bulgariens von einem griechischen Kameraden die Olympia-Flamme, die nunmehr, von der Begeisterung unferes Volkes getragen und von Glockengeläute begleitet, unser Land durchziehen wird, um bald dem friedlichen Wettbewerb der Völker in Berlin zu leuchten.“

Bulgariens Sportjugend grüßt in dieser feierlichen Stunde den großen Führer des befreundeten Deutschlands, welcher der ritterlichen olympischen Idee einen bisher nicht gekannten Ansporn gegeben hat.“

dem Chef großzügig vier Wochen Urlaub zum ungehinderten Arbeiten erhält, zeichnet Viktor Staal fernig, gesund und überzeugend. Sehr vorteilhaft führte sich Ingeborg Hertel ein, man kann über dies neue Gesicht aber erst etwas sagen, wenn die Künstlerin einmal größere Rollen übertragen bekommt. Von den anderen nennen wir: Hans Zesch-Ballot und Eduard von Winterstein.

Im Ganzen: ein Film, der die Atmosphäre des Kellerischen Romans zwar nicht ganz trifft, aber durch die Kunst der Darsteller Interesse verdient.

Im Vorprogramm: ein Kulturfilm „Düsseldorfer“, der uns ein in Charakteristisches Bild der Stadt gibt.

### ALHAMBRA: „Die Puppenfee“

Es gibt gewiß keinen Mangel an Filmen, die das Leben im „gemittelten, guten, alten Wien“ der Vorkriegszeit von allen möglichen und häufiger noch von unmöglichen Seiten behandeln. Während der größte Teil von ihnen entweder die kitschige Verleumdung des abgewanderten Themas vom adligen Herrn oder wenigstens reichem Amerikaner und armen Mädchen, oder sonst eine sentimentale Verdringung der geschichtlichen Vergangenheit Wiens ist, hat man in der „Puppenfee“ wirklich sehr glücklich ein Stück des geschichtlichen alten Wiens eingefangen mit seiner tanzlustigen Lebensfreude und Unbestimmtheit, die sich so schön äußert:

„Wir reifen heut an Has'n der Welt aus, Wer weiß, ob's morgen an hat!“

Sowohl das Kostüm wie das Milieu sind so getreu gewahrt, daß auch der schärfste Beobachter Mühe hat, nach den einen oder anderen Schnitz zu entdecken. Eine Welt von Sorglosigkeit und leichtlebiger Zuversicht wird hier aufgeführt, aber der Verfasser hat für die Handlung einen Augenblick gewählt, in dem man jedem vernünftigen Menschen das Recht zubilligen muß, so toll zu feiern, wie er konnte: die Silvesternacht 1899-1900. Der Grund-

gedanke der Handlung ist der des Balletts Joseph Baders, der Gedanke nämlich, daß die reichen Leute meinen, sie können für ihr Geld alles kaufen, was sie wollen, wobei sie sich, wie hier demonstriert wird, sehr irren können. Diese Handlung ist sicher nicht originell, aber sie ist amüsant abgewickelt, und überhaupt beruht die Wirkung dieses Filmes nicht auf der Handlung selbst, sondern auf der humorvollen, feinen Ausarbeitung jeder einzelnen Szene, die immer wieder aus der frohen Musik erwacht. Es macht sich sehr vorteilhaft geltend, daß der Verfasser und der musikalische Bearbeiter der Filme, Dr. Ralph Benatzky, dessen Name alles wesentliche bezeichnet, ist. Die musikalische Grundlage bildet Baders Ballett, das in prachtvoller Aufführung von Toni Birmeier und seiner Tanzgruppe wiedergegeben wird. Die Darsteller werden durch den Regisseur E. B. Emo zu einem Ensemble von ungewöhnlicher Geschlossenheit zusammengefügt. An erster Stelle muß von ihnen Paul Hörbiger genannt werden, der einen echt österreichischen Baron mit viel Humor und ebenso viel Schwärzerei für längst erfundene Erfindungen spielt, dessen größter Schmerz doch immer wieder im weinlichen Walzerlied: „A bin guat aufgelaun“ endet. Seinen kompathischen Bruder macht Wolf Albach-Retty, Magda Schneider ist die hübsche junge Dame, Lissi Holzschuh tanzt die Puppenfee, Fritz Imhoff albi einen Kommerzialrat, der fürchterlich reich sein muß, wenn der Reichtum nach der Dummheit bemessen wird. Dagobert Serrvaes als nette Verwandte der jungen Helbin und Abele Sandrod als energische Tante vollenden das Ensemble.

Deutsche Trachtengruppen in Holland. Am 1. und 2. August wird im Haag und in Scheveningen ein zweitägiges Volksfrachtenfest veranstaltet, an dem auch deutsche Trachtengruppen aus Oberbayern, dem Schwarzwald, der Schwalm und Wad-

rief hinauf, daß man ihn holen würde. Ich wußte, daß zwei der Bergführer sich nochmals auf den Weg gemacht hatten. Aber ich weiß nicht, ob meine Stimme stark genug war, bis zu ihm hinaufzubringen. . .

### Der letzte Blick

Eine dunkle, schwere Nacht ist verflungen. Wieder hat der Wind die Wolkenleiter zerissen. Drunten am Fernrohr auf der Kleinen Scheidegg hebt einer der Bahnbeamten im Morgenrauschen am Fernrohr. Noch ist alles tot ringsum. Unermüdet sucht er die Wand ab.

„Jetzt hatte ich sie gefunden. Es war schwer, sie aus der grauen Felswand herauszufinden. Es lief mir eiskalt den Rücken herunter. Ich sah drei Menschenkörper im Seil hängen. Der oberste und der unterste hingen bewegungslos. Der in der Mitte machte von Zeit zu Zeit noch Versuche, mit den Händen das Seil zu greifen, mit den Beinen Halt zu gewinnen. Ich wußte jetzt, daß alles aus war — bis auf den Bierke, den ich im Augenblick nicht fand. Ich starrte auf jene Drei im Seil. Als andere, Neugierige, hinzukamen, zog die Natur den Wolkenleiter über jene Tragödie.“

### „Zum Greifen nahe hing er uns!“

Mit unendlichen Mühen waren die Bergsteiger Schritt für Schritt vorwärtsgekommen. Schlunegger berichtete später: „Wir wußten, daß wir mit unserem Leben spielten. Aber wir wagten es. Vom Stoßenloch aus mußten wir uns 200 Meter vorwärtsarbeiten, um so langsam aufsteigend, an den vierten Mann, an Anton Kurz, heranzukommen. Wir sprachen mit ihm Atemlos barrierten wir unten aus, ob er unseren Anweisungen folgen konnte. Endlich kam er, am Seil herunter. Ganz langsam haben wir ihn heranzuschweben. Seine Augen hatte er ganz weit auf. Er starrte zu uns hinüber. Wir riefen ihn an — es sei gleich geschafft. Jetzt hörten wir ihn keuchen. Wir sahen, daß er den Knoten nicht durch den Karabinerhaken hindurchdrückte. Er rief mit eigenartiger Flüsterstimme zu uns herüber: „Es geht nicht mehr. . .“

Einen Augenblick später hing er leblos im Seil. Vier Meter von uns entfernt, ist er gestorben. . .

### Besteigung der Eiger-Nordwand vom Berner Regierungsrat verboten

Bern, 25. Juli.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Begehren der Eiger-Nordwand bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die ausdrücklich bewilligten Bergungsarbeiten.

Bei der Münchener Mannschaft, die sich um die Bergung der toten Bergsteiger bemüht, befindet sich auch der Bruder Sedlmayrs.

TEPPICHE & GARDINEN

# Tegahaus

Fernsprecher 21016

BERNHARD & ENGELHARDT

Mannheim, N 4, 11-12

früher: Teppichhaus Hochstetter

Deutsche Teppiche

Orientalische Teppiche

Moderne Innendekorationen

burg teilnehmen werden. Diese Gruppen werden von Hamburg aus, wo sie an den Tagen vorher am Weltkongress für Freizeit und Erholung teilgenommen haben, unter Führung von Walter Reimelster, dem Leiter des Organisationsausschusses des Hamburger Kongresses, nach Holland reisen. Dem Ehrenausgleich für das holländische Volkstrachtenfest gehört als Vertreter Deutschlands der Gesandte Graf Zep-Burkersroda an.

Frankreichs Filme für die Biennale. Frankreich wird beim internationalen Wettbewerb der Biennale in Venedig mit folgenden Filmen vertreten sein: „Beulle d'Armes“, „L'Appel du Silence“ (der Film über einen bekannten Afrika-Missionar), „Anne Marie“, „Kawerling“, „Le Grand Refrain“, „La Tendre Ennemie“, sowie drei Kulturfilmen und zwei Filmen für Kinder.

Internationale Ausstellung in Paris 1937. Vom Mai bis November 1937 findet in Paris die große internationale Ausstellung „Kunst und Technik im Leben der Gegenwart“ statt. Dem Besucher soll ein Überblick über alle Errungenschaften menschlichen Denkens und Wissens in Kunst und Technik auf der ganzen Welt gegeben werden. Fast alle in Betracht kommenden Länder haben schon ihre Beteiligung zugesagt. Jede französische Provinz und jede Kolonie wird dem Besucher ein Bild ihrer charakteristischen Wertstoffe und Leistungen bieten. Für die Reise und den Aufenthalt der Ausstellungsbesucher sind weitgehende Sonderbegünstigungen vorgesehen.

Marlene Dietrich auf dem Weg nach England. Marlene Dietrich ist aus Hollywood kommend in Paris eingetroffen. Die Künstlerin wird sich bereits in den nächsten Tagen nach England begeben, wo sie unter der Leitung von Alexander Korba einen Film drehen wird, dessen Manuskript sich auf den Roman von James Hilton „Without Armour“ stützt.

### Neuer Film in Mannheim

INVERSUM: „Waldwinter“

Da liegt irgendwo droben, auf dem Hochwald, ein einsames Haus. Ringsum sind die Berge, Wälder und Hügel tief verschneit. Am Himmel ziehen weiße Schneewolken hin. Ruhe liegt über der Landschaft und grenzenlose Einsamkeit. Wenn es in den Wäldern knarrt, dann glaubt man, daß sich irgendwo die Seele der Natur regt, unsichtbar und zag, und wenn ein Knisch durch den Schnee knarrt, dann ist das doch ein anderer Mensch, als wir es sind, und wenn er im Schneesturm ermattet niederfällt und eingeschüttelt wird von den kalten Flocken, dann scheint er wieder einzugehen in die Natur, schmerzvoll und zuckend, wie sie ihn einst geliebt.

Der Mensch ist Hans Knoted. Es ist etwas Zellfames mit dieser Schauspielerin. Sie ist nicht die Größte und auch nicht die Schönste, die wir haben. Aber die Eigenartigste ist sie doch. Sie ist und bleibt — ein „Seelchen“. Es liegt immer etwas Feines,artes, fast möchte man sagen — Glasiges in ihrer Gestalt, das entweder leicht zerbrechen oder aber einfach zergehen kann. Sie ist nicht aus Fleisch und Blut, und doch ist sie eine von uns, aber aus den feinsten Stoffen zusammengefügt, unnahbar — überirdisch. Deshalb lebt sie auch nur ganz auf in der Natur, von der sie ein Stück ist: ein zitterndes Blatt im kaiselnden Wind. . .

Ihr zuliebe kann und dieser Film gefallen, der ohne sie keine Atmosphäre hätte, der an manchen Stellen so lang ist und hin und wieder Szenen aufweist, die unklügerisch sind und ohne Zusammenhang zum Ganzen stehen.

Noch einer ist da: Volker von Collande, der Glasbläser, der eine gute, echte Figur abgibt. Ein Künstler vom Waid, ein „schlechter Mensch“, der aber einen guten Kern in sich hat. Eine schauspielerische Leistung übrigens, die hervorragend ist.

Walter Peters, der Schriftleiter, der von sei-

# Zwischen Neckar und Bergstraße

## Die Ernte in vollem Gang

Die Getreideernte ist in vollem Gang. Man ist zunächst bemüht, die schon seit längerer Zeit geschnittene Frucht heimzuschaffen, da die Körner infolge des ständigen Regenwetters bereits auszuwachsen beginnen. Mit dem Ausfall der Ernte ist man sehr zufrieden. Die einzige Schnitthilfe heißt jetzt Sonnenschein, damit die Erntearbeiten ununterbrochen weiter gehen können. Die Hackfrüchte wie Kartoffeln, Dickrüben, Tabak und Mais sind infolge der feuchten Witterung nach Wunsch geblieben. Die Kirschenernte ist beendet. Sie ist besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Mit dem Ertragnis der Johannis- und Stachelbeeren konnte man auch recht zufrieden sein. Apfel- und Birnbäume haben schönen Reife. An der Straße von Heidelberg nach Wiesloch sieht man zahlreiche Apfelbäume, die sogar geerntet werden mußten. Die Zwetschen vertragen in diesem Jahre vollkommen, dagegen konnte man viele schön voll behängene Pflaumenbäume beobachten. Die Trauben entwickeln sich sehr gut. Die Beeren haben schon Erbsengröße erreicht. Alee und Wiesengras sind gut nachgewachsen. Bei den Bienen sieht es sehr dürrig aus. Viele Imker haben noch gar nicht, andere nur ganz geringe Mengen Honig geschleudert. Die Wanderimker, die auf die Nachricht von dem Hungertode der Tannen mit ihren Bienen in den Schwarzwald gewandert sind, mußten kurze Zeit darauf erfahren, daß die Tannentriebe schon wieder ausgefüllt habe. Große Hoffnungen bestehen für die Imker in diesem Bienenjahr leider nicht mehr.

## Ladenburger Nachrichten

Leert Schwimmen mit „Kraft durch Freude“. Schwimmen ist keine Kunst. Jeder kann es in kurzer Zeit lernen, wenn er an den „Kraft durch Freude“-Kursen teilnimmt. Anmeldungen für Anfänger, Männer und Frauen, dienstags und freitags (18-19.30 Uhr) im

neuen Schwimmbad, kurz vor Beginn des Unterrichts beim Schwimmlehrer.

**Evang. Kirchengemeinde Ladenburg.** Sonntag: 10 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.  
**Katholische Gottesdienstinrichtung Ladenburg.** Samstag: 16-18 und 19.30-21 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 18.30 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10 Uhr Muttergottesandacht; / Dienstag und Donnerstag: 8 Uhr Schülergottesdienst.

## Kleine Diernheimer Nachrichten

\* Aus der Sommerernte der RSB. Die zur Zeit bei uns zur Erholung weilenden Kinder aus dem Ruhrgebiet machten gestern einen Ausflug nach Mannheim und Heidelberg, wo ihnen die verschiedenen Lebenswunderlichkeiten gezeigt wurden. Sie waren alle erstaunt über die Schönheit ihrer deutschen Heimat und werden sich zu allen Zeiten noch gerne an diese schönen Tage erinnern. Am gleichen Tage wurden elf hiesige Kinder zum Erholungsurlaub in den Schwarzwald, nach Franken und Bärntal, wo es ihnen auch sehr gut gefallen wird. Weitere zehn Kinder fahren in den nächsten Tagen in das RSB-heim Bingerwald, wo sie ebenfalls ihren Körper ausruhen und sich erholen werden. Daneben werden laufend Diernheimer Frauen in die Erholungsheimen der RSB im Taunus geschickt, von wo sie bis jetzt alle gesund und geträufelt zurückkommen. In den nächsten Tagen finden wieder einige Mütter einen Erholungsurlaub im Heim Bärntal, wo sie einige Wochen ausruhen und mit neuer Kraft zu ihren Familien zurückkehren.

\* Die Dreschmaschinen surren! Das Abernten des Getreides hat nun auch hier in vollem Um-

fange eingesetzt; und so surren seit gestern hier an drei Stellen die Dreschmaschinen von morgens in aller Frühe bis abends in die dunkle Nacht hinein. So viel bis jetzt festgestellt werden kann, ist die Ernte gegenüber dem Vorjahre bedeutend besser, sie kommt vielleicht noch über die gute Ernte von 1934 hinaus. Das ist ein erfreuliches Zeichen!

\* Die SS kämpft für Aufrüstung! Der hiesige SS-Sturm 11/33, unter Führung von Oberführer Ba. Schneider, der einer der ersten aktiven Kämpfer für die NS-Bewegung in Diernheim gewesen ist, hat auf dem Marktplatz und vor der Goethekule zwei große Schaukästen aufgestellt, worin die ganze Bevölkerung „Das Schwarze Korps“ lesen kann. Dieser aktive Einsatz für die Aufrüstung der hiesigen Bevölkerung ist sehr zu begrüßen.

## Familiendrama vor Gericht

Freiburg i. Br., 25. Juli. Noch in frischer Erinnerung ist das Familiendrama, das sich am Samstag, 29. Februar d. J., in Freiburg-Dahlach abspielte und dem drei Kinder im Alter von sechs, fünf und zwei Jahren zum Opfer fielen. Lediglich dem Dazwischenstehen dritter Personen ist es zu verdanken, daß die Mutter der Kinder nicht ebenfalls ermordet wurde.

Die Große Strafkammer Freiburg hatte am Donnerstag die Tat zu sühnen. Wegen Mordes angeklagt stand der 35 Jahre alte Wilhelm Reicher vor dem Richter. Er war der Vater des „Gottshausers“. In den vier Jahrzehnten in Freiburg-Dahlach. Die Verhandlung ergab ein außerordentlich trübes Bild der Familienverhältnisse. Reicher wurde als jahrelanger, freitragender und maßlos eifersüchtiger Mensch geschildert; auch war er dem Trunk ergeben. Am Tage der Tat hatte der Angeklagte reichlich Alkohol zu sich genommen. Gegen 22 Uhr schritt er seinen drei Kindern mit einem Messer in den Hals durch. Dazwischenkommende Hausbewohner konnten weiteres Unheil und die beabsichtigte Selbsttötung

verhindern. Das Gericht schloß sich dem Gedanken des Sachverständigen der Freiburger Psychiatrischen Klinik an und sprach lebenslängliche Unterwerfung des Angeklagten in eine Heil- und Pflegeanstalt aus.

## Ein heidelberger Altersjubiläum

Heidelberg, 25. Juli. Einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 in unserer Stadt, der Eisenbahnarbeiter a. D. Simon Steinbach, wohnt in Heidelberg-Rheinheim, vollendet am 24. Juli sein 90. Lebensjahr.

## Eröffnung des Südwestmarlagers der NS

Offenburg, 25. Juli. Das Südwestmarlager der NS in Offenburg wird am Sonntag, 17.30 Uhr, durch den Reichsführer der NS-Gruppenleiter Robert Baquer feierlich eröffnet. Besuchszeiten, während denen das Lager besichtigt werden kann, sind jeweils Mittwoch und Samstag von 15 bis 20 Uhr, sonntags von 11 bis 20 Uhr.

## Unterm Erntewagen begraben

Durmersheim (bei Rastatt), 25. Juli. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte ein Erntewagen um und begrub die Witwe Koroller Weber unter sich. Die Frau brach dabei den linken Arm und erlitt erhebliche Rückenverletzungen.

## Ein Mörder richtet sich selbst

Tübingen, 24. Juli. Der ledige Karl Körner aus Herbolzheim hat sich in der Nacht zum 23. Juli im Gerichtsgefängnis erhängt. Er sollte am 24. Juli gegen ihn wegen Mordes vor dem Schwurgericht Tübingen verhandelt werden. Körner wurde zur Last gelegt, in Kesslingen seine Geliebte erwidert und auf die Eisenbahndammung gelegt zu haben, so daß der Leichnam überfahren wurde.

## Diamantene Hochzeit

Freistett d. Rhd., 24. Juli. Die diamantene Hochzeit konnten die Eheleute Daniel Faust und Karolina geb. Weier feiern. Das tüchtige Paar ist 85 und 81 Jahre alt.

**BENSEL & CO. BANK**  
Aufführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Annahme von Spargeldern  
Kapitalanlagen  
Vermögensverwaltung  
Vermietung von Schrankfächern  
Devisen- und Außenhandelsberatung  
0 7, 17 - Mannheim - 0 7, 17  
Fernsprecher 23051/52 und 23056

**Gommer-Schluss-Verkauf**  
bietet große Vorteile in Kleidern, Blusen und Strickwaren zu den billigsten Preisen  
**Anna Lehnemann**  
früher in Firma Würzweiler  
**Augusta-Anlage 3**  
gegenüber dem Mannheimer Hof

**Kleider · Kostüme · Mäntel**  
im Sommer-Schluss-Verkauf besonders preiswert!  
**Geschw. Emminger** 0 7, 1  
Kein Laden

**HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof**  
Die beliebtesten Moninger Bierstuben  
In schönster Lage am Bismarckplatz, dem Endpunkt der O. S. V.  
Der beliebteste und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

**Verschiedenes**  
Das Schindlerregulierungsverfahren für den Baubereich...  
Asthma-, Gicht-, Ischias-, Rheuma- und Herz-Kranke  
**Klimakammer**  
0 5, 12 Auskuppel zwisch. 9-1 u. 3-7 Uhr Ruf 24266

**Nationales Motorradrennen in Hohenheim am 2. August 1936**  
Gemäß § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung in Verbindung mit § 3 der Verordnung über die Zulassung von Kraftfahrzeugen...  
a) am Sonntag, den 30. Juli 1936 von 7-12 Uhr und 14-19 Uhr;  
b) am Freitag, den 31. Juli 1936 von 7-12 Uhr und 14-19 Uhr;  
c) am Samstag, den 1. August 1936 von 7-12 Uhr und 14-18 Uhr;  
d) am Sonntag, den 2. August 1936 während des Rennens von 8-18 Uhr.

**Bekanntmachung**  
über die Berichtigung geschädigter nichtjagdbarer Vögel  
Die auf Grund der Verordnung zum Schutz der wildlebenden Vögel...  
a) am Sonntag, den 30. Juli 1936 von 7-12 Uhr und 14-19 Uhr;  
b) am Freitag, den 31. Juli 1936 von 7-12 Uhr und 14-19 Uhr;  
c) am Samstag, den 1. August 1936 von 7-12 Uhr und 14-18 Uhr;  
d) am Sonntag, den 2. August 1936 während des Rennens von 8-18 Uhr.

**Zu verkaufen**  
Weiche Kinderwagen  
Holzlagerschuppen  
Mercedes-Schreibmaschine  
Kastenwagen  
Kohlenherd  
Schlafzimmer  
K. Kastenwagen  
K. Kastenwagen  
Stabile Tischplatte  
Kücheneinrichtung  
Ca. 15 Rentner Kleehen  
Badelboot  
Küchenherd

**Todesanzeige**  
Am 24. Juli, nachm. 1/2 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau  
**Margarethe Otto Ww. geb. Madinger**  
im Alter von 69 Jahren. (1870)\*  
Mannheim (G 7, 2), den 25. Juli 1936.  
In tiefer Trauer:  
**Karl Brunner und Frau Luise geb. Otto**  
Die Beerdigung findet am Montag, 27. Juli, nachm. 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

**Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim**  
**Arbeitsvergebung**  
Zänderarbeiten für Unternehmer mit den Anfordernissen F-3-1, 3-2, 3-3, 3-4, 3-5, 3-6, 3-7, 3-8, 3-9, 3-10, 3-11, 3-12, 3-13, 3-14, 3-15, 3-16, 3-17, 3-18, 3-19, 3-20, 3-21, 3-22, 3-23, 3-24, 3-25, 3-26, 3-27, 3-28, 3-29, 3-30, 3-31, 3-32, 3-33, 3-34, 3-35, 3-36, 3-37, 3-38, 3-39, 3-40, 3-41, 3-42, 3-43, 3-44, 3-45, 3-46, 3-47, 3-48, 3-49, 3-50, 3-51, 3-52, 3-53, 3-54, 3-55, 3-56, 3-57, 3-58, 3-59, 3-60, 3-61, 3-62, 3-63, 3-64, 3-65, 3-66, 3-67, 3-68, 3-69, 3-70, 3-71, 3-72, 3-73, 3-74, 3-75, 3-76, 3-77, 3-78, 3-79, 3-80, 3-81, 3-82, 3-83, 3-84, 3-85, 3-86, 3-87, 3-88, 3-89, 3-90, 3-91, 3-92, 3-93, 3-94, 3-95, 3-96, 3-97, 3-98, 3-99, 3-100.

**Brennholz-Verkauf**  
Montag, den 27. Juli, vermittlungslos 10 Uhr in F 6, 16. (13 680 8)

**Die hohe Auflage**  
und die Verbundenheit mit allen Schichten der Bevölkerung sichern alles Anzeigen im **HB** vollen Erfolg!

**Danksagung**  
Helmgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen danken wir allen für die herzliche Anteilnahme und Kranzspenden. Insbesondere danken wir den Herren des Städt. Tiefbauamtes Abt. F mit Betriebszelle II. Mannheim (T 2, 14), 24. Juli 1936.  
In tiefer Trauer:  
**Peter Reichert**  
und Angehörige.

**Wie geht's**  
Danke, glänzend! Immer, wenn ich müde u. abgesperrt bin, nehme ich KOBONA. Das schmeckt gut und wirkt fabelhaft. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.  
**Kobona**  
In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

**Arbeitsvergebung**  
Zur Erneuerung des Torges der Torgeschosse am Redardosen, Vulleringer Str. 62, in Mannheim, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:  
(15 662 8)  
Gerüstbau, Dachdecker- und Blechenerarbeiten  
Angebote sind ab Mittwoch, 29. Juli 1936, vorm. von 8-11 Uhr, erhältlich und bis Donnerstag, 8. August 1936, vorm. 9 Uhr, bei der Ausschreibung, beim Bauamt, einzureichen. Die Öffnung der Angebote im Beisein eines erschienenen Bieters erfolgt. Bauamtliches Beauftragter.

**Kurt Merkel**  
nimmt als Assistent von **Otto Voß** Unterricht  
In Vorbereitung für diesen, im Kleinspiel Schüler sämtlicher Klassen für Unter- und Mittelschule...  
**Berlitz-Schule**  
Nur Friedrichstraße 2a - Fern 058

**Arbeitsvergebung**  
Zur Erneuerung des Torges der Torgeschosse am Redardosen, Vulleringer Str. 62, in Mannheim, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:  
(15 662 8)  
Gerüstbau, Dachdecker- und Blechenerarbeiten  
Angebote sind ab Mittwoch, 29. Juli 1936, vorm. von 8-11 Uhr, erhältlich und bis Donnerstag, 8. August 1936, vorm. 9 Uhr, bei der Ausschreibung, beim Bauamt, einzureichen. Die Öffnung der Angebote im Beisein eines erschienenen Bieters erfolgt. Bauamtliches Beauftragter.

**Arbeitsvergebung**  
Zur Erneuerung des Torges der Torgeschosse am Redardosen, Vulleringer Str. 62, in Mannheim, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:  
(15 662 8)  
Gerüstbau, Dachdecker- und Blechenerarbeiten  
Angebote sind ab Mittwoch, 29. Juli 1936, vorm. von 8-11 Uhr, erhältlich und bis Donnerstag, 8. August 1936, vorm. 9 Uhr, bei der Ausschreibung, beim Bauamt, einzureichen. Die Öffnung der Angebote im Beisein eines erschienenen Bieters erfolgt. Bauamtliches Beauftragter.

**Arbeitsvergebung**  
Zur Erneuerung des Torges der Torgeschosse am Redardosen, Vulleringer Str. 62, in Mannheim, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:  
(15 662 8)  
Gerüstbau, Dachdecker- und Blechenerarbeiten  
Angebote sind ab Mittwoch, 29. Juli 1936, vorm. von 8-11 Uhr, erhältlich und bis Donnerstag, 8. August 1936, vorm. 9 Uhr, bei der Ausschreibung, beim Bauamt, einzureichen. Die Öffnung der Angebote im Beisein eines erschienenen Bieters erfolgt. Bauamtliches Beauftragter.

**Institut u. Pensionat Sigmund**  
Mannheim, A 1, 9 (am Schloß) Fernsprecher 211 42  
Neunklassige höh. Privatschule, Vorbereitung z. Abitur  
Alle Schulgattungen, Staatl. Mittl. Reife an der Anstalt  
Aufsichtsbewerbs- u. -schulung, Deutsche Erziehung  
Prospekt frei  
Direktion: Professor K. Metzger

**Institut Schwarz**  
neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabebewachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Fernruf 238 11.  
**Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann**

**Institut Schwarz**  
neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabebewachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Fernruf 238 11.  
**Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann**

**Institut Schwarz**  
neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabebewachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Fernruf 238 11.  
**Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann**

**Institut Schwarz**  
neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Aufgabebewachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Fernruf 238 11.  
**Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann**

# Der Gaumuszug des RAD kommt

### Der Werdegang der badischen Arbeitsdienstkapelle / Ein freudiges Ereignis

Im Sommer 1933, als der Arbeitsdienst noch sehr jung war, wurde der jetzige Leiter mit der Gründung einer Kapelle für den Arbeitsdienst in Ludwigshafen beauftragt. Sehr schwer war es, Musiker für die Idee des Arbeitsdienstes zu gewinnen. Vorteile wurden zu damaliger Zeit keine geboten. Vormittags ging der Weg wie bei jeder Arbeitsdienstabteilung zur Vaukelte und dann wurde bis abends spät geübt, damit die ersten Märsche gingen.

Im ersten Halbjahr seines Bestehens war der Musizug in Ludwigshafen untergebracht, wurde vorübergehend nach Neustadt a. d. Weinstraße verlegt, kam auch für kurze Zeit nach Landau, um seine endgültige Unterkunft in der Schlosskaserne zu Durlach bei Karlsruhe zu beziehen. Hier ist der Musizug inzwischen zur Gaukapelle des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 27 (Baden) bestimmt worden und ist vor allen Dingen für seine Dienststelle, die Arbeitsgauleitung 27, Baden, jederzeit leicht verfügbar. Hier kann sich der Musizug voll und ganz seinen Aufgaben widmen.

Obermusikführer Vogel, welcher seine musikalische Ausbildung in Nürnberg genossen hat und später sein Können in einer namhaften Militärkapelle bereicherte, ist ein umsichtiger Führer, welcher den Musizug durch gute musikalische Fähigkeiten, gepaart mit kraftvollem, energischem Auftreten, auf seine Höhe geführt hat und so ist es dem Gaumuszug beschieden, außer seinen rein dienstlichen Bestimmungen am kulturellen Leben des Gaués Baden durch Vermittlung bester Militärmusik aktiv teilzunehmen.

Ehrenvoll wirkte der Musizug bei fast allen Großveranstaltungen in Baden mit. In diesem Jahre marschiert der Musizug zum dritten Male auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. In Städten und Dörfern unserer badischen Heimat sind die RAD-Musiker immer gern gesehene Gäste und wenn die erbraune Musikerschar es sich zum Ziel gesetzt hat, durch einige Konzerte in Nordbaden für den Gedanken des RAD zu werben, dann wird ein festes Band die Bevölkerung und den RAD verbinden.



Partie von Seckenheim

Zeichn.: Herm. Erber

## Seckenheimer Abgaben in alter Zeit

### Das Zinsbuch aus dem Jahre 1369 gibt Aufschluß / Die verschiedenen Steuern

Schwer hatten auch unsere Vorfahren im Mittelalter um das tägliche Brot zu kämpfen, und drückend wurde in diesen Zeiten ewiger Kämpfe und Fehden jede Abgabe bzw. Steuer empfunden. Das sogenannte Zinsbuch aus dem Jahre 1369, im Generallandesarchiv in Karlsruhe aufbewahrt, gibt uns interessante Aufschlüsse über die damals von Seckenheim zu leistenden Abgaben.

Da war zunächst einmal die „rechte bede“, d. h. eine ordentliche Vermögenssteuer, die an Weihnachten, gerechnet zu Ende des Jahres, und im Mai zu entrichten war. Sie betrug 30 Pfund Heller an Weihnachten und gleich viel im Mai, zusammen also 70 Pfund Heller. (1 Pfund Heller, eine Rechnung, keine geprägte Münze, war gleich einem Florentiner Gulden oder Dukat, nach dem heutigen Wert etwa 900 Mark. Allerdings war die Kaufkraft des Geldes damals viel höher.) Eine weitere Abgabe war die „ernde“, Erntesteuer, die jährlich 300 Malter Korn, in schlechten Jahren 200 Malter, je nachdem, betrug. (Das alte rheinisch-pfälzische Malter enthielt circa 125 Liter.)

Für Beschützung vor Wildschaden und dafür, daß der Pfalzgraf während der Ernte keine Treibjagd abhielt, waren 34 Malter Korn und außerdem noch jährlich 8 Gänse oder deren Wert zu entrichten. Es war die sogenannte Treibersteuer. Der Pfalzgraf hatte zu der damaligen Zeit in Seckenheim 2 bzw. 3 „Hufen“, Güter; für jedes mußte ein Malter Korn und ein Schilling Heller jährlich bezahlt werden. Diese Abgabe erhielt den Namen „Hubsteuer“.

Die wichtigste Rolle spielte der „große Fruchtzehnt“. Von diesem hatte der Pfalzgraf zwei Drittel zu beanspruchen, während ein Drittel des Zehnts das Martinsstift zu Worms zu verlangen hatte. Von diesem „Fruchtzehnt“ hatte der Pfalzgraf von seinem Anteil den sechsten Teil an den Grafen von Vollanden (beim Donnersberg) verliehen. Die Vollanden hatten außer dieser jährlichen Abgabe noch 7 Gänse zu liefern. Auch hiervon erhielt der Herr von Vollanden den sechsten Teil.

Im Gegensatz zu dem „großen Zehnt“ bestand noch ein „kleiner zehndlin“. Dieser mußte in der gräflichen Zehntsteuer abgeliefert werden; dagegen wurde der „große Zehnt“ vom Empfänger auf dem Felde eingekammelt.

Diese Zehnten betrafen die Felder, die mit Getreide bestellt waren. Die anderen Felder hatten den „kleinen Zehnt“ zu geben, wovon

der Pfalzgraf zwei Drittel, der Pfarter in Seckenheim ein Drittel erhielt. Die Erzeugnisse mußten abgeliefert werden. Bauern und Gerichtsschöffen hatten für die Ablieferung dieses „Gewächszehnten“ ein Essen zu beanspruchen, das im allgemeinen am Mittwoch vor Pfingsten gegeben wurde.

Der Pfalzgraf hatte um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Seckenheim einen ansehnlichen Hof als Eigentum, der mit allen Rechten in Erb- und Teilpacht vergeben war. Die Pacht war verhältnismäßig sehr hoch, sie betrug ein ganzes Drittel des vollen Ertrages. Zu diesem Hof gehörten im „Mittelfeld“, südlich des Ortes, 70 Morgen Ackerland, im „Niederfeld“, westlich des Ortes, 58 Morgen, und im „Oberfeld“, südwestlich, 49 Morgen. Der Hof hatte also einen Umfang von 183 Morgen.

Aber auch der Mann, der das Amt eines Schultheißen übertragen erhielt, hatte eine Abgabe für seine Ernennung zu entrichten. Während in den Städten der Pfalzgraf, der die oberste Gerichtsbarkeit hatte, einen rechtsgelehrten Schultheißen berief, der als Vorstand des Stadtrates fungierte, verließ er in den Dörfern das Schultheißenamt an ein Gemeinderatsmitglied. Hierfür hatte der Beliehene in Seckenheim 20 Pfund Heller, „mehr oder weniger, je nachdem“, zu bezahlen. Allerdings war dieses Amt in jener Zeit „mit vielen Gefällen ausgestattet“.

An den Lebensverhältnissen jener Zeit gemessen, waren die Abgaben durchaus nicht gering, und in schlechten Jahren gingen bei Hofe eine große Menge Gefälle um Erlaß bzw. Milderung der Abgaben ein.

### Sonntagsdienst Mannheimer Apotheken

- Abler-Apotheke, H 7, 1. Tel. 22782
- Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3. Tel. 27125
- Höhren-Apotheke, O 3, 5. Tel. 20359
- Roland-Apotheke, Mittelstraße 103. Tel. 53584
- Rosen-Apotheke, Schwefingerstr. 77. Tel. 41877
- Sonnen-Apotheke, Lange Rötterstr. 60. Tel. 52776
- Vindenhof-Apotheke, Vindenhof, Gontardplatz. Tel. 22444
- Storch-Apotheke, Reckarau, Neue Schulstr. 17. Tel. 48570
- Luzenberg-Apotheke, Baldhof, Stolzbergstraße. Tel. 53174
- Zahnärzte: Dr. Frischlinger, Heintz-Lanz-Str. 38. Tel. 42900
- Dentisten: Rimi Schütz, Langstraße 4/I. Tel. 51731
- Heilpraktiker: Andr. Wild, P 5, 7.

### Watersjubiläum

Einer der letzten in unserer Stadt, Simon Strindach, vollendet im Alter von 81 Jahren.

### Werktag der HJ

Das Südwestbad wird am Sonntag, 27. Juli, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Am Montag, 28. Juli, von 10 bis 12 Uhr.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

### Bestattung

Bestattung, 25. Juli. Am 25. Juli wurde ein Grabmal für die verstorbene Frau geb. Weier feierlich eingeweiht. 81 Jahre alt.

Parade der Schaufenster

Sie steht ganz groß auf dem Programm des Sonntags. Seit Tagen wurde der gewohnte Blick in die Schaufenster zahlreicher Mannheimer Einzelhandelsgeschäfte durch die weiße Tuchluft verhüllt. In den Nachtstunden ließ sich auf Grund der Schattenspiele der emsig wirkenden Dekorateur feststellen, daß wieder einige Überraschungen fällig sind. Dieser Umstand trug ein übriges dazu bei, die Neugier der Frauen vor allem zur Siebthe zu steigern. Immer wieder blieben ihre Augen frugend an den verbauten Auslagen haften. Jede möchte die erste sein, die über die günstigen Preise der zum Sommerschlussverkauf zugelassenen Waren bis ins kleinste unterrichtet ist. Kein Wunder, daß sie am Wochenende eine fühlbare Nervosität an den Tag legten.

Sie müssen sich wohl oder übel gedulden, bis die Parade der Schaufenster auf der Tagesordnung steht. Dann aber kann es keine Zurückhaltung mehr geben, fest der interessanten Rundgang ein. beginnt die Hausfrau häusliche Bilanz zu machen und den Schlachtplan für den ersten Sommerschlussverkaufstag auszuarbeiten, der am Montag beginnt.

Der erholungsbedürftige Gatte wird an diesem Wochenende der Vorbereitungen wohl kaum mit seinen Wetz- und Ausflugsorgen die Oberhand gewinnen. Das war wenigstens noch alle Jahre so. Barum sollte sich auch die Hausfrau, die für die Reuanischaffungen an erster Stelle verantwortlich ist, eine günstige Chance entgehen lassen?

Wie weit sind die Olympia-Modellläufer? In einem Schaufenster des Verkehrsvereins im Plankenhof kann man an einer Karte sehr genau den Olympischen Modelllauf verfolgen. Auf der Karte, in der die Begleitende des Modelllaufes von Olympia bis Berlin eingezeichnet ist, wird täglich eine Fahne mit den olympischen Ringen an den Ort gesetzt, in dem sich gegenwärtig das auf dem Weg von Olympia nach Berlin befindliche Feuer befindet.

Hochwertige Waren - Kleine Preise  
Reiche Auswahl in unserem

Wäsche-Schluss-Verkauf  
Sommer-Schluss-Verkauf  
C. 1, 7 Paradeplatz

Nur noch 8 Tage  
Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Sehr schnell geht die 7. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung ihrem Ende entgegen. Durch das große Interesse, das der Lotterie überall entgegengebracht wird, ist der Absatz der Lose ein über Erwarten großer, so daß dieses Mal nur mit einer Restzeit von höchstens 8 Wochen gerechnet wird. In Anfang nächsten Monats werden die braunen Glücksmänner ihre Uniformen wieder ablegen, nachdem die letzten Lose verkauft sind. Noch 8 Tage bietet sich Gelegen-

Jeder Losverkäufer  
der Ihnen entgegentritt



hat Aufbausteine für Sie!  
Reichs-Lotterie  
für Arbeitsbeschaffung  
Sofortiger Gewinnentscheid

heit, nicht nur das Aufbauwert unseres Führers zu unterstützen, sondern auch noch etwas zu gewinnen. Das größere Gewinne nicht ausbleiben, ist aus den laufenden Berichten über das Herauskommen eines 500-Mark- oder 1000-Mark-Gewinnes zu ersehen gewesen. Noch bietet sich überall, wo man den braunen Glücksmännern begegnet, Gelegenheit, zum Abschluss noch einen gleich großen Gewinn für 50 Mark zu erwerben.

Der Norden Mannheims lag im Dunkel

Die erste große Verdunkelungsübung / Die Bevölkerung muß rechtzeitig unterrichtet werden / Eine Rundfahrt

Für das nördlich des Redars gelegene Gebiet fand am Freitagabend die erste größere Verdunkelungsübung statt, bei der festgelegt werden sollte, in welchem Umfang die Abdunkelung eines größeren Stadtgebietes möglich ist. Viele Mannheimer, die bei der Ankündigung der Verdunkelungsübung glaubten, daß es sich hier um eine unbedeutende Angelegenheit handeln würde, wurden eines anderen belehrt, als man mit aller Strenge die völlige Verdunkelung des vorgezeichneten Gebietes überwachte.

Luftschutz - nationale Pflicht

Es scheint immer noch Volksgenossen zu geben, die sich über die Bedeutung und die Notwendigkeit eines zivilen Luftschutzes gegen Gefahren aus der Luft nicht im klaren sind. Diesem wird die Bedeutung unterschätzt und der Luftschutz als Spielerei hingestellt. Jeder vernünftig denkende Mensch wird aber zugeben müssen, daß der Luftschutz eine hohe nationale Pflicht ist.

Für manche im Verdunkelungsgebiet wohnenden Volksgenossen kam die angelegte Verdunkelung etwas überraschend. Während in verschiedenen Bezirken eine tadellose Vorbereitungsleistung worden war, jede Familie wachte, was sie zu tun hatte und jeder Haushaltung auch die Möglichkeit gegeben worden war, sich mit Materialien zu versorgen, die eine völlige Abdunkelung beleuchteter Zimmer gestatteten, hatte man in anderen Bezirken die Haushaltungen erst wenige Augenblicke vor der Verdunkelung verständigt. Vielfach erhielten die Haushaltungsvorstände auch erst von der viel zu spät vom Reichsluftschutzbüro herausgegebenen An-

weisung Kenntnis. Man hatte keine Möglichkeit mehr, dunkle Stoffe oder schwarzes Papier einzulassen und glaubte daher seiner Pflicht genügt zu haben, wenn man die Fensterläden schloß.

Diese Abdunkelung konnte in den meisten Fällen nicht genügen und so mußten viele Familien, die zu spät auf die Verdunkelungsübung aufmerksam gemacht wurden, während der Verdunkelungszeit im Dunkeln sitzen oder zu Bett gehen, nachdem mit aller Strenge von den Kontrollorganen darauf geachtet wurde, daß nicht der geringste Lichtschein auf den Straßen zu sehen war. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß es in dieser Hinsicht bei der nächsten Verdunkelungsübung am Freitag nicht mehr zu mangeln gibt, zumal ja in den nächsten Tagen reichlich Zeit ist, jede im Verdunkelungsgebiet wohnende Familie rechtzeitig zu verständigen und zu unterweisen.

Die Verdunkelung beginnt

Zur Beobachtung der Verdunkelung hatten wir uns einen Standort ausgesucht, von dem aus man den besten Überblick über das Stadtgebiet hatte: den Turm der Hauptfeuerwache. Hier fanden sich auch alle diejenigen Männer ein, die an der Durchführung der Verdunkelung interessiert waren und die aus den Beobachtungen ihre Lehren ziehen mußten. Im hellen Lichterglanz lag das Stadtgebiet, umgeben von einem Kranz kleiner Lichter, die aus den Vororten und aus dem Industriegebiet stammten. Kurz vor Beginn der Verdunkelung sah man die ersten Straßenbahnwagen, die ihre Scheinwerfer durch eine mit einem Schütz versehene Scheibe abdunkelt hatten. Diese Umkleung für die im Verdunkelungsgebiet verkehrenden Straßenbahnen war sehr rasch gegangen: an den Haupt-

notenpunkten hatte man an die Wagenführer die für die Scheinwerfer vorbereiteten Scheiben verteilt.

Sirenenengeheul der im Uebungsgebiet liegenden Fabriken kündete den Beginn der Verdunkelung an und schlagartig erfolgte im nächsten Augenblick schon die gesamte Straßenbeleuchtung. Auch die Straßenbahnen waren plötzlich in Dunkel gehüllt und nach und nach verloschen auch die Lichter in den Privatwohnungen. Hier und da brannte noch ein Wirtschaftsschild, aber auch diese Lichtquellen wurden bald ausgeschaltet. Während über der Innenstadt die Lichterfülle noch deutlich hervortrat, lag über dem Uebungsgebiet ein un durchdringliches Dunkel.

Um die Wirkung verschiedener Abblendvorrichtungen an den Scheinwerfern der Feuerwehrfahrzeuge auszuprobieren, rückte fast der gesamte Fahrzeugpark der Berufsfeuerwehr ab. Jeder Wagen hatte eine andere Abblendvorrichtung und so konnte man bei der Fahrt der Fahrzeuge in den Straßen bei der Hauptfeuerwache sehr deutlich die Unterschiede der Abblendung feststellen. Daß bei der herrschenden Dunkelheit und bei dem nur spärlich auf die Fahrbahn fallenden Licht die Fahrzeuglenker nicht in dem gewohnten Tempo fahren konnten, war selbstverständlich.

Fahrt durch dunkle Straßen

Wie schwer es ist, in einer verdunkelten Stadt mit abgedunkelten Scheinwerfern zu fahren, das dürfte man später selbst erleben, als eine Inspektionsfahrt durch das Uebungsgebiet angetreten wurde. Die Fahrzeuglenker kamen schon gar nicht in Veruchung, die festgelegte Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometer zu überschreiten, da es ganz ausgeschlossen war, rascher zu fahren, wenn man auf die eigene Sicherheit bedacht sein wollte. Das durch das Schilz der abgedunkelten Scheinwerfer fallende Licht reichte nur für eine Sicht von wenigen Metern. Was sich außerhalb dieses Blickfelds befand, ging in der Dunkelheit vollkommen unter, und so sah man die Rückstrahler von Motorrädern erst dann aufleuchten, wenn der Kraftwagen nur noch vier bis fünf Meter Abstand von den Motorrädern hatte. In noch kürzerem Abstand sah man Fußgänger, die trotz des rarerischen Wetters sich nicht nur unter den Hausdauern aufhielten, sondern die auch in gerader straßenseitiger Richtung auf der Straße liefen. Die Polizeistreifen sorgten allerdings dafür, daß alles unnötige Herumstehen und Herumlaufen vermieden wurde, wie man sich sehr darauf bedacht war, daß ohne die vorgeschriebene Abblendung kein Fahrzeug durch das Verdunkelungsgebiet fuhr.

Die Radfahrer, die in den meisten Fällen keine Zeit gehabt hatten, sich die erforderlichen Abblendvorrichtungen anzuschaffen oder anzufertigen, wußten sich dadurch zu helfen, daß sie eine braune Latte über ihre Räder hielten. Vereinzelt begegnete man auch Motorradfahrern, die wegen fehlender Abblendvorrichtung einfach ohne Sicht fuhrten. Aus allen diesen Umständen geht hervor, wie gefährlich es war, sich im Verdunkelungsgebiet aufzugeben, so überall Gefahren im Dunkel laueren. Interessant waren die Begegnungen mit der Straßenbahn. Es war völlig ausgeschlossen, einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen als einen solchen zu erkennen. Die kleine Lichtquelle konnte man aber für eine kleine abgedunkelte Lampe eines Radfahrers halten und erst wenn man auf etwa zwanzig Meter heran war, tauchten die Lichter des Fahrzeuges auf der Dunkelheit auf.

Industriegebiet im Dunkel

Bei der Fahrt durch das Industriegebiet konnte man die Wirkung der Verdunkelung deutlich erkennen. Richtig Werte lagen völlig in Dunkelheit und kein Lichtschimmer drang

Schlussner OLYMPAN  
für neue bahnbrechende FEINFORM Filme

nach außen. Dieses in Dunkelheit gehüllte Industriegebiet lag aber nicht verlassen, denn in manchen Werken lief der Betrieb ohne Einschränkung, auch während der Verdunkelung weiter. Erreulich war hier die musterhafte Disziplin, an der sich manche Volksgenossen hätten ein Beispiel nehmen können. Gerade bei der Fahrt durch das Industriegebiet konnte man beobachten, wie sehr selbst ein kleines Licht ausreicht, das man irgendwo in einem Produktionshaus zu löschen vergessen hatte. Wie ein Magnet lenkt ein solches Licht die Blicke auf sich!

Wenn am kommenden Freitag die Bewohner des Lindenhofs, von Eckardt und Keldner in die Verdunkelungsübung mit einbezogen werden, dann darf man wohl erwarten, daß sie rasch mit den erforderlichen Vorarbeiten sind, die eine solche Verdunkelung mit sich bringt.

Appell der Treue

Eine eindrucksvolle Kundgebung

Am Samstagvormittag weihte die Reichsreferentin des NSD, Trude Bäcker-Mohr, in Mannheim und sprach zu den Frauen und Mädchen der Firma Herdt, die zu einem Betriebsappell im Fabrikhof angetreten waren. In ihrer Begleitung befanden sich Gebietsführer Friedhelm Kemper, Obergauführerin Irmgard Derichsweiler, sowie die Führerin des Untergaus 171, Mannheim, Annemarie Rahm, und als Vertreter des Standorts Mannheim der NS, Bannführer Herz. Ferner waren die Vertreter des Frauenarbeitsdienstes und der Kreisjugendwahrung anwesend.

Die Reichsreferentin hatte am frühen Morgen dem Staatsjugendtag der Mannheimer Jungmädels aus dem Herzogenriedfeld beige-wohnt und erwidert kurz nach 9 Uhr, von den zum Spätker angetretenen Mädchen herzlich begrüßt, im Hof der Firma Herdt, wo die gesamte Gefolgschaft vollständig versammelt war. Es war ein seltsames und zugleich eindrucksvolles Bild, die über 1200 werktätigen Frauen im Hof, an den Fenstern und auf den niederen Vorböckern in starker Erwartung stehen zu sehen, während die hohen Herren und Arbeitsföle im Hintergrund den rechten Rahmen zu einem Betriebsappell abgaben. Von Betriebsführer Dr. Gader begrüßt, sprach dann Trude Mohr und sprach zu den Mädchen Worte vom Beruf und der Aufgabe der schaffenden Frau. Der Appell wurde abgeschlossen durch die Sprecherin und das Orchester des Untergaus 171 und schloß mit einem „Siege Heil!“ auf den Führer.

Ausführlicher Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Straßenherstellung vor P 5. Nun geht es auch mit Hochdruck an die Herstellung des letzten Straßenschnitts der vorbereiteten Planen vor P 5. Das kurze Straßenschnitt vor dem Gehänd am Strohmarkt ist bereits ausgefüllt und befestigt worden, nachdem man die noch fehlenden Randsteine gesetzt hatte. In wenigen Tagen wird man auch die Straßenoberfläche herstellen können und dann ist es bis zur Aufnahme des Vollverkehrs durch die fertiggestellten Planen nicht mehr weit.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.  
Der mit seinem Kern an England liegende Sturmwirbel verlagert sich nur sehr langsam, fällt sich jedoch weiter aus. Westdeutschland bleibt daher noch im Bereich einer südwestlichen Luftströmung, die sehr feuchte Luftmassen heranschafft. Daher herrscht meist

bewölkttes Wetter, und vielfach kommt es auch zu leichten Niederschlägen. Die Wetterlage zeigt im ganzen große Beständigkeit, so daß eine Änderung des herrschenden Wetters noch nicht abzusehen ist.

Vorhergabe für Sonntag: Bewölkt, zeitweise aufheiternd. Neigung zu leichten Niederschlägen. Temperatur wenig verändert, etwas schwül, südwestlich schwanfende Winde.

... und für Montag: Teilweise aufgeheitert, aber nicht beständiges Wetter.

Auch der betrunkenen Fahrgast ist mitschuldig. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung (Jur. Wochenchrift S. 2065) ausgesprochen, daß auch den betrunkenen Fahrgast eines Autos ein Verschulden bei einem Verkehrsunfall treffen kann. Wer sich vor Eintritt der Fahrt, so heißt es in dem Erkenntnis, derartig sinnlos betrinkt und damit selbst außerstande setzt, nachzuprüfen, ob er sich dem Führer des Kraftwagens anvertrauen kann, dem trifft ein Rivterverschulden an dem ihm zustehenden Unfall, der durch die Trunkenheit des Fahrers herbeigeführt wird.

Wochenrezept für die Hausfrau

- Montag: Gemüsesuppe, gebadene Rübeln, Salat. - Abends: Kartoffelkrabete, Obst oder Salat.
- Dienstag: Erbswurstsuppe, Wirsing, Speckkartoffeln. - Abends: Heringe in Tomatensauce (Konserven), Kartoffeln.
- Mittwoch: Haserluppe, Sülze (Rutteln) im würzigen Beigeh, Kartoffeln. - Abends: Sauermilch, Kartoffeln.
- Donnerstag: Petersilensuppe, Gulasch, Salzkartoffeln. - Abends: rote Grütze mit Milch.
- Freitag: Geröstete Griehsuppe, gefochter Fisch, Kräutertunke, Kartoffeln. - Abends: Rühnertüte oder Wibelstafe, Kartoffeln.
- Samstag: Grünkernfuchlein, Salat, Abends: Milchhaserlgrütze mit Heidelbeeren.
- Sonntag: Rudefsuppe, Sauerbraten, Kartoffelbrei. - Abends: gemischter Salat, Wurst.

Dazu einige Rezepte:

Grünkernfuchlein: 300 Gramm Grünkern, 1/2 Liter Wasser, drei trockene eingeweichte Brötchen, Salz, eine feingeschnittene gedämpfte Zwiebel, vier Eßlöffel feingeschnittene gedämpfte Petersilie, ein Ei (eventuell 50 Gramm Speck), Bedmehl, Fett zum Backen. Kartoffelkrabete: Die wie im Bratkartoffeln vorgefertigten Kartoffeln werden wie üblich halb fertig gebraten. Dann gibt man einen einsachen, etwas dickflüssigen Pfannkuchenteig darüber (ein Ei, Mehl, Milch, etwas Salz), läßt alles anbraten und zerträgt das Ganze.

Zum Waschen und zum Reinemachen nimm die bewährten Henkelsachen:

Persil \* Henko \* Sil \* iMi \* ATA

Führer

Die Ortsgruppe Mannheim hielt am letzten Sonntag eine Mitgliederversammlung im Hotel... Die Ortsgruppe Mannheim hielt am letzten Sonntag eine Mitgliederversammlung im Hotel... Die Ortsgruppe Mannheim hielt am letzten Sonntag eine Mitgliederversammlung im Hotel...

Spätzug

Die um 10 Uhr abgehende Spätzug Mannheim nach Berlin... Die um 10 Uhr abgehende Spätzug Mannheim nach Berlin... Die um 10 Uhr abgehende Spätzug Mannheim nach Berlin...

Abf-Sonderzug

Abf-Sonderzug Mannheim nach Berlin... Abf-Sonderzug Mannheim nach Berlin... Abf-Sonderzug Mannheim nach Berlin...

Veranstaltung

Veranstaltung Mannheim... Veranstaltung Mannheim... Veranstaltung Mannheim...

Anordnung

Anordnung Mannheim... Anordnung Mannheim... Anordnung Mannheim...

Filmstellen

Filmstellen Mannheim... Filmstellen Mannheim... Filmstellen Mannheim...

Polizei

Polizei Mannheim... Polizei Mannheim... Polizei Mannheim...

Stichtag

Stichtag Mannheim... Stichtag Mannheim... Stichtag Mannheim...

Stichtag

Stichtag Mannheim... Stichtag Mannheim... Stichtag Mannheim...

# Führerwechsel in der Ogru Wallstadt

### Ortsgruppenleiter Pg. Weikum nimmt Abschied / Pg. Sohn ist sein Nachfolger

Die Ortsgruppe Mannheim-Wallstadt-Strandheim hielt am Mittwoch 20.30 Uhr im vollbesetzten Saal des Gasthauses „Zum Flug“ eine Mitgliederversammlung ab, in dem Mittelpunkt der Abschied des bisherigen Ortsgruppenleiters Pg. Weikum von der hiesigen Ortsgruppe stand. Der jetzige Ortsgruppenleiter, Pg. Sohn, stellte in seiner Einleitungsrede die Verdienste des scheidenden Ortsgruppenleiters in den Vordergrund. Er betonte, daß Pg. Weikum durch die gute und umsichtige Führung der Ortsgruppe sich das Vertrauen der jungen Einwohnerschaft erworben hätte. Für sich hat er um dasselbe Vertrauen, das seinem Vorgänger zuteil wurde und verspricht, seine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die große Idee unseres Führers in unserem Stadtteil weiter vertieft werde. Dem scheidenden Ortsgruppenleiter überreichte er im Namen der Ortsgruppe ein Bild des Führers.

Als nächster Redner sprach der Standortleiter Pg. Herzner, der den Dank der Jugend an den scheidenden Ortsgruppenleiter zum Ausdruck brachte, und dem neuen Ortsgruppenleiter seine Treue zur Ortsgruppe und Führer gelobte. In seinen weiteren Ausführungen forderte er die anwesende Jugend auf, treu zur Weltanschauung unseres Führers zu stehen, und zu zeigen, daß die junge Generation als Garant der Zukunft unserer Nation jederzeit auf ihrem Platz steht.

Sodann ergriff Pg. Weikum das Wort zu längeren Ausführungen. Ausgehend von den Anfängen der Partei und der Gründung der Ortsgruppe Wallstadt schilderte er die Kampfe um die Weltanschauung Adolf Hitlers. Er führte aus, daß Nationalsozialismus nicht erlernt, sondern erlebt werden müsse, und daß diese Weltanschauung eine rein deutsche Angelegenheit sei, die in Blut und Boden verankert sei. Er hob lobend hervor, daß er und seine Mitarbeiter in Wallstadt gut zu arbeiten gehabt hätten, daß die Einwohnerschaft ihm gefolgt sei, und entsetzende Meinungsverschiedenheiten immer durch Einfühlung in die Belange des einzelnen restlos geklärt werden konnten. Er wünschte der Ortsgruppe und ihrem neuen Leiter alles Gute und verabschiedete sich von seinen bisherigen Mitarbeitern. Nach Worten des Dankes schloß Pg. Sohn die Versammlung mit dem Liede der Nation.

Die Feier war umrahmt von Musikvortrügen der Blindenkapelle Heddesheim.

## Rundfunk-Programm

für Sonntag, 26. Juli

Stuttgart: 6.00 Kultur in der Frühe; 8.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen (es spielen die Schwäbischen Dochtmüllanten und die Kapelle Hans); 9.00 Sonntagliche Musik; 10.00 Fröde Welten m. d. Jungderr's Welterden - Melodien; 10.45 Großer Preis von Teutschland (Berichtericht und Hörberichte vom Start und den ersten Runden des Nürnberg-Mannens); 11.30 Wettongehr für Freiheit und Erdolung 1936 (Wörter und Gedichte vom großen Festtag); 12.00 Kultur am Mittag; 13.00 Großer Preis von Teutschland (Berichtericht); 13.30 Tag Unterhaltungsvorleser des Teutschlandens (Berichtericht, Leitung C. Doornik); 14.00 Bunne Schaaftaten; 14.30 Großer Preis von Teutschland (Berichtericht von den letzten Runden des Nürnberg-Mannens); 15.00 Unterhaltungsmusik; 16.00 Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Berlin; 17.00 Ein böhmer Boden; 17.10 Unterhaltungskonzert; 18.00 Blasmusik (es spielt das Wullstörpfer der Reichshandarte Adolf Hitler); 19.00 Gausmusik, bayrischen Hörberichte; 20.00 Wettongehr für Freiheit und Erdolung 1936. 4. Tag: Freul eud des Lebens! (ein deutsches Volksfest im Spiegel der Kultur, bayrischen 20.50 Bericht vom Kongress; 22.00 Wetter- und Tages-Nachrichten; 22.15 Teutschland-echo; 22.30 Tonz und Unterhaltung; 1.30 Konzert nach Witternacht; 1.55 Fadel-Zustellung Olympiad - Berlin. Das olympische Feuer erreicht Belgrad. Beisetzende an den Königsgräbern auf dem Berg Cplena.

## Daten für den 26. Juli 1936

- 1829 Gestorben der Bildhauer Johann Heinrich Wilhelm Tischbein zu Gulin in Holstein (geb. 1751).
- 1835 Geboren der Geolog und Vulkanforscher Alphonse Süssel in Leipzig (gest. 1904).
- 1916 Gestorben der Anthropolog Johannes Ranke in Solin bei München (geb. 1836).
- 1932 Untergang des deutschen Segelschiffes „Klobe“ im Fehmarn-Belt.

## Spätzug Dürkheim—Mannheim

Die von der Rhein-Saardt-Bahn Mannheim-Ludwigshafen-Bad Dürkheim mitgeteilt wird, verkehrt über die Dauer der Hardendurg-Halle zunächst versuchsweise, erstmalig am 26. Juli, an den Sonntagen folgender Spätzug (Sonntag auf Montagnacht): Bad Dürkheim ab 18 Uhr, Ludwigshafen (Ludwigshafen) an 1.15 Uhr, Mannheim (Paradeplatz) an 1.30 Uhr. Der Zug erreicht am Paradeplatz noch die Straßenbahnstationen.

## RG-Sonderzug an den Nürburgring

Fahr- und Eintrittskarten für den Nürburgring werden noch vor Abgang des Zuges ausgeben. Preis: RM 6.10. Abfahrt: heute 21.35 Uhr.

## Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 26. Juli, 16 Uhr: Sonne und Mond als Zeitmesser (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.  
Dienstag, 28. Juli, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

## Was ist los?

Sonntag, den 26. Juli 1936  
Kundflüge über Mannheim: 9—20 Uhr Flugplatz.  
Fahrradfahrten: 7—20 Uhr flüchtig am Rhein und über.  
Kunstreisbahn: 20.15 Uhr Kabarettprogramm, Theaterpark: 16 und 20 Uhr Konzert des Vereins der Musikanten Mannheim-Ludwigshafen.  
Kaffeehaus: 15—24 Uhr Konzert und Tanz.  
Kino: 8—20 Uhr geöffnet.  
Tanz: Hotel, Kabarett, Kaffeehaus, Flugplatz.

# Anordnungen der NSDAP

## Anordnungen der Kreisleitung

Im Amtl. Kassensleiter des Kreises Mannheim  
Die Mitgliederhandmeldungen für Monat Juli 1936 müssen sofort bearbeitet und der Kreisleitung zugestellt werden. Nächster Termin: 27. 7. 36.  
Kreisleiter.

Als Filmstellenleiter der Stadtorstgruppen  
am Sonntag, 26. Juli, 8.15 Uhr, im „Union“ an.  
Kreisfilmstelle.

## Politische Leiter

Stabsk. Am 26. 7., 7 Uhr, Antreten sämtlicher unterrichteten Politischen Leiter am Post-Bessei-Platz zum Formaldienst. Wachposten.  
Jugendk. Nationalsozialistische Jugendleiter, Vorbereitung des Konzerts „Hände am Werk“ am 26. 7., 19.30 Uhr, im Palastkino, J 1. 6. Eintrittspreis 40 Pf. Kommt bei den Herren, Woch- und Hausleitern und an der Kasse zu haben.  
Wahlk. Sämtliche Parteigenossen, die am diesjährigen Reichsparteitag in Zivil teilnehmen wollen, lassen sich bis spätestens 27. d. M. auf der Geschäftsstelle in melden.  
Kino. Am 27. 7., 20.15 Uhr, treten sämtliche Ge. Leiter (auch Zivilisten) auf dem Sportplatz der 2179 zum Formaldienst an.  
Freizeitk. Am 29. 7., erfolgt im Palastkino die Aufführung des Films „Der Hagenbaron“. Für Parteigenossen ist Vorzettel im Platz.  
Teatrk. Am 26. 7., 7 Uhr, Antreten der Politischen Leiter auf dem U-2-Schulplatz zum Formaldienst und Zeichen.  
Freizeitk. 6 (Freudenheim, Gumbold, Redarstadt, St. Westhof). Am 28. 7. Dienst auf dem Eisenlocher. Beginn 20.30 Uhr. Die Wachposten rücken einweisen an. Dienstanzug (Dienstkleid).

## W3

W3-Dichte. Die Gefolgschaften melden sofort ihre Mitgliedslisten und -Bildnisse sowie Zeichner und vorhandene Schulbücher.  
W3-alle Einheiten! Am 26. 7. letzte Jugendk. -Kunde vor der Lagerzeit. Film: „D o r f“ im Union, 9 Uhr. Karten sofort auf dem Wann abholen. Die Teilnehmer am 1. Schwelmerlager vom 26. Juli bis 4. August treten um 5.40 Uhr im Hof des Schützenhauses, M 4, in voller Ausrüstung zur Arbeit an.

## Jugendk

W3-alle Einheiten! Karten zur Jugendk. -Kunde am 26. 7. sofort auf dem Wann abholen. (Ziel: W3.)

## W3

W3-alle Einheiten! Am 26. 7., 9 Uhr, treten sämtliche W3-er am 27. 7. an. Am 27. 7., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher W3-er und W3-er in Schloß „Zum Hofen“.

Stabsk. Sämtliche uniformierten W3-Walter und W3-Warte treten am Sonntag, 6.45 Uhr, auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche zum Appell an. Brotbeutel und Feldflasche sind mitzubringen. Verpflegung erfolgt durch Feldküche.

## KRAFT FREUDE

Auf zu den Reichsfestspielen nach Heidelberg am Sonntag, den 2. August. Nun kommt die günstige Gelegenheit für alle Berufssportler, an der Auslieferung „Kraft durch Freude“ am Sonntag, 2. August, 20.30 Uhr, in Heidelberg teilzunehmen und die durch RG gebotenen Veranlassungen zu benutzen. Der Preis einchl. Hin- und Rückfahrt beträgt 2.30 RM, so daß jeder die Möglichkeit hat, auf dem billigen Wege sich einen genussreichen Abend zu verschaffen. Im Anbetracht der großen Nachfrage nach Karten für diesen Abend ist es höchste Zeit für diejenigen, die an dieser Aufführung teilnehmen wollen, sich einen Platz zu sichern. Karten sind zu haben in den RG-Ämtern, L. 4, 13, Zimmer 1, P. 4, 4/5, Zimmer 11, Bergstraße, 33 und Rautstr. 1.

## Kraft durch Freude

Kurse in den Turnhallen während der Schulferien. Der Herr Oberbürgermeister hat genehmigt, daß in den nachstehend genannten Turnhallen während der Schulferien, vom 25. Juli bis 27. August, die Sport-, Spiel- und Gymnastikkurse des Sportamtes durchgeführt werden. Wohlfühl-Schule: Kgl. Körper-Schule, freitags; Carl-Göring-Schule: Fröbl. Gymnastik und Sp., montags; Tietzweg-Schule: Fröbl. Gymnastik und Sp., montags; Albrecht-Lüder-Schule: Kgl. Körper-Schule, mittwochs; Pelotaj-Schule: Kgl. Körper-Schule, dienstags; Mädchenberufsschule: Fröbl. Gymnastik und Sp., dienstags; U-Schule, Knaben: Kgl. Körper-Schule, montags und freitags; U-Schule, Mädchen: Fröbl. Gymnastik und Sp., mittwochs; U-Schule, Mädchen: Fröbl. Gymnastik und Sp., freitags; Freudenheim-Schule, Mädchen: Fröbl. Gymnastik und Sp., donnerstags; Freudenheim-Schule, Knaben, Freizeitschicht, dienstags; Freudenheim-Schule, Kgl. Körper-Schule, dienstags; Waldhof-Schule: Fröbl. Gymnastik und Sp., dienstags; Gumbold-Schule: Fröbl. Gymnastik und Sp., dienstags und donnerstags; Wilhelm-Humboldt-Schule: Fröbl. Gymnastik und Sp., mittwochs; Eichel-Schule: Fröbl. Gymnastik u. Sp., dienstags und mittwochs. Die Kurse in diesen Turnhallen sind im Wochenprogramm veröffentlicht und sind in den Tageszeitungen veröffentlicht. Schwimmkurse im Becken. Eine Erholung für Jedermann sind die Schwimmkurse des Sportamtes im Rheinbad Arnald, die jetzt wieder, und zwar am 1. Sonntag, montags und donnerstags von 18 bis 19.30 Uhr; dienstags und freitags von 9 bis 10.30 Uhr für Hausfrauen.

PROGRAMM  
DES GROSSEN

# Sommer-Schluss-Verkaufs

ENGELHORN & STÜRM MANNHEIM

Eine große Veranstaltung in 7 Bildern.  
Beginn: Montag, 27. 7. 36 Ende: Samstag, 8. 8. 36.

Leitung:  
Erfahrene Fachleute und das bewährte Verkaufs-Ensemble

Bilderfolge:

1. Gute und beste Anzüge für Fest- und Wochentage
2. Mäntel für den Sommer und die 100 Regentage im Jahr
3. Alle Arten Sport-Anzüge für Straße, Sport, Beruf und Reise
4. Die beliebten Kombinationen von Sakkos und Sommerhosen aller Variationen
5. Leichte Hochsommer-Kleidung aus Leinen Luster oder Seide
6. Gute und schöne Kleidung für Buben und junge Herren
7. Elegante Herren-Wäsche und Krawatten in bekannter Güte

Alles zu bedeutend herabgesetzten  
Saison-Schluss-Preisen!

Ort der Handlung:  
Mannheim, O 5, 4-7, in 5 Stockwerken

Bemerkung der Veranstalter

Unsere Veranstaltung stellt den Höhepunkt der Saison dar. - Wir laden Sie dazu höflichst ein. Kommen Sie bald. - Es ist Ihr großer Vorteil.



GEGRÜNDET 1890

# Engelhorn & Sturm

GROSSES HAUS FÜR HERREN - KNABEN u. SPORTKLEIDUNG  
MANNHEIM O 5 4-7



Offizielle

Nr. 28

Jur. Schach

vom 16. 7.

Fragen und Antworten

Steuerliches

W. A. Was für ein Wohnhaus, das im Jahre 1908 erbaut wurde und bis heute Hypothekentfrei ist, Gebäudesteuer bezahlt werden? Wenn ja, welcher Prozentsatz kommt in Frage? - Antwort: Für Gebäude, die vor dem 1. 7. 1918 erbaut worden sind, muß Gebäudesteuer bezahlt werden. Bei lastenfreien Häusern ist der Satz geringer und zwar wird je 100 RM Steuerwert 4 Pfennig monatlich an Gebäudesteuer verlangt.

C. C. Ich habe die Absicht, mir in Niederrhein ein Baugelände zum Preis von etwa 5500 RM zu kaufen. Wie hoch belaufen sich die Uebernahmefolgen? - Antwort: 5 Prozent aus dem Kaufpreis müssen für Grunderwerbsteuer abgeführt werden. Die Gebühr für die Urkunde beträgt RM 18. Die Eintragung für Eigentumsübertragung kommt auf 24.- RM, die Urkundenschein auf 3.- RM. Was an Abschriften usw. außerdem gewünscht wird, muß extra bezahlt werden. Wird die Kaufsumme nicht in bar bezahlt, so erhöhen sich die Uebernahmefolgen etwas.

G. G. Zu einer Anfrage im vorigen Briefkasten unter demselben Zeichen teilte uns die katholische Kirchensteuerkasse mit, daß für eine Kirchensteuerkarte, die während der Ehe enthalten ist, beide Ehegatten als Gesamtschuldner haften.

E. V. in F. Mein Schwager, der Bauer in einem Teile des Oberrheins, erbaute im Jahre 1933 an Stelle seines alten Wohnhauses ein neues. Ist das Haus nicht für 10 Jahre steuerfrei? - Antwort: Nach § 14 des Realsteuerumlagegesetzes sind neue Häuser, die am Ende eines Jahres in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. März 1934 erbaut wurden, bis Ende 1939 steuerfrei. Bei Wohngebäuden allerdings, die zu landwirtschaftlichen Betrieben gehören, erhebt diese Bestimmung insofern eine Einschränkung, als nur jener Steuerbetrag erlassen wird, der die steuerlichen Abgaben für das alte Wohnhaus übersteigt.

Wir haben gewettet, daß...

M. T. Beim Stat spielte mein Gegner H. In der Annahme, daß die beiden letzten Stiche ihm gehören, legte der Spieler H. und John von Trumpf auf den Tisch. Ich hatte aber noch den Kreuz-Buben in der Hand. Wenn gehören nun die beiden Stiche? - Antwort: Wenn ich mich geirrt habe, war das Spiel mit dem Ausbeuten der beiden Karten beendet und die beiden Stiche gehören dem Spieler, der den Kreuz-Buben hatte. Normalerweise jedoch wird weitergespielt, als wenn nicht aufgedeckt worden wäre und von den beiden Spielern erhält jeder den ihm zuzurechnenden Stich.

H. S. Wieviel Stundenlohn betrug die Höchst- und Durchschnittsgehälter der „Armen“ auf der Fahrt, bei der sie das „Blau-Band“ errang? - Antwort: Bei einer Durchschnittslohnzeit von 27,83 Stunden kostete die „Armen“, die Strecke in vier Tagen, 17 Stunden, 42 Minuten. Die Durchschnittslohnzeit betrug auf dieser Fahrt 29,6 Stunden. Ein Knoten ist gleich einer Seemeile (1850 =).

Das leidige Geld

H. C. In einer landwirtschaftlichen Erbschaftsangelegenheit wurde der Anteil meines Schwagers von 1000 Reichsmark auf RM 1000.- heruntergesetzt. Die Schwester war bis zum 30. Lebensjahr in elterlichen Anwesen und hat ohne Lohn gearbeitet, so daß der Anteil von RM 3000.- eigentlich nur Arbeitslohn ist. Ist gegen die Entscheidung, im Hinblick auf die obige Sachlage, Berufung möglich? - Antwort: Bei der Geschäftsbildung des Anterbesrechts (Herbeibringen) sind die Verhältnisse der Erbschaft zu berücksichtigen. Ein Berufung ist nicht möglich.

H. C. Wie werden Wandbriefe gewertet? Kann ein Wandbrief zu jeder Zeit gegen Bargeld umgetauscht werden und in welchen Bedingungen? - Antwort: Wandbriefe werden zu 97 Prozent gewertet. Ein Wandbrief kann jederzeit gegen Bargeld umgetauscht werden, das Weniger beträgt dann ungefähr 1/3 Prozent.

Umschau über dies und das

G. G. Ich bin in den Tälern des Oberrheins erkrankt, auf abgeernteten Wiesen und Feldern, mit Genehmigung des Besitzers, für Touristen ein Essen zu kochen? In einigen Häusern steht das Küchlein färbende Personal verhältnismäßig darüber hinaus, in anderen Häusern sollen Verpflegungen erlaubt sein. Was ist nun richtig und was nicht? - Antwort: Wenn keine Feuergefahr besteht, ist nicht einzusehen, warum in solchen Häusern nicht abgekocht werden sollte, zumal der Besitzer die Genehmigung hierzu erteilt. Es dürfte sich vielleicht eine diesbezügliche Anfrage bei dem betreffenden Wirtmeister empfehlen.

C. B. Ich habe von meinem auswärts wohnenden Schwager, der ohne Einkommen und Vater von vier unermöglichen Kindern ist, ein Kind angenommen. Kann ich, als Vater, für dieses Kind Kinderzulage erhalten? Welche Schritte habe ich hierüber zu unternehmen? - Antwort: Wenn die gesetzlichen Voraussetzungen der Annahme an Kindes Statt gegeben sind (§ 174 BGB) und ein Vertrag über Annahme an Kindes Statt rechtswirksam abgeschlossen ist, kann erlangt das Kind durch die Annahme an Kindes Statt die rechtliche Stellung eines echten Kindes des Annahmenden (§ 175 Abs. 1 BGB). Insofern dessen erfüllt dann der Besondere, der das Kind angenommen hat, für dieses Kind auch Kinderzulage. Er kommt sich hierwegen am besten an das Personalamt seiner Gemeinde.

W. R. Wie weit ist der Mittelstand, der nördlich von Gensbrunn, Rinken, Dammert, Braunschweig,

Rechtliche Hintergründe beim Fotografieren

Von unserem ständigen juristischen Mitarbeiter Gerichtsassessor a. D. Romberg, Berlin

Darf ich jemand anderen ohne oder gegen seinen Willen fotografieren? - Das ist eine Frage, die so schwierig sein kann, daß sich kürzlich sogar ein Oberlandesgericht mit ihr zu befassen hatte. Eine ausdrückliche gesetzliche Vorschrift, die das Fotografieren einer anderen Person verbietet, gibt es nämlich nicht, und so ist auch das erwähnte Gericht zu einer grundsätzlichen Bejahung unserer Frage gekommen. Wenn also jemand von seiner Angebetenen ein Portrait haben will und dies auf andere Weise nicht zu erlangen vermag, so kann er sie bei Gelegenheit ruhig einmal knipsen, auch ohne daß sie es weiß oder will.

Allerdings darf das nicht ausarten, wie es in dem durch mehrere Instanzen angegangenen Fotografierprozeß der Fall gewesen ist. Da hatte ein Privatdetektiv jemanden auf seinem Grundstück mit geöffneter Kamera regelrecht belauert und ihn in allen möglichen mehr oder weniger unangenehmen Situationen auf die Platte gebannt. Das ist dann schon ein unerlaubter Eingriff in die persönliche Freiheit, der für den Fotografen und dessen Auftraggeber allerlei unliebsame rechtliche Folgen haben kann. Vor einem solchen wiederholten Fotografieren aus dem Hinterhalt muß sich der ehrsame Staatsbürger also hüten.

Nur das Fotografieren ist grundsätzlich erlaubt. Der Fotograf kann sich auch die Platte oder den Film entwickeln oder entwickeln lassen und sich für sich selbst Abzüge herstellen. Bild- oder Film- oder andere Personen zeigen oder sie sogar öffentlich zur Schau stellen, so braucht er dazu die ausdrückliche Einwilligung der fotografierten Person. Ist diese noch minderjährig, so muß der Vater oder sonstige gesetzliche Vertreter zustimmen. Das gilt übrigens auch für den Berufsfotografen. Will ein solcher ein besonders schön gelungenes Porträtbild eines Kunden in das Schaufenster hängen oder im Atelier oder Barterium ausstellen, so muß der Betreffende zugestimmt haben.

Von dieser Regel gibt es natürlich Ausnahmen. So ist eine Einwilligung nicht erforderlich, wenn die Veröffentlichung einer Fotografie im Interesse der Rechtspflege oder der öffentlichen Sicherheit geboten erscheint, man denke an das Bild eines gesuchten Raubmörders oder eines zu identifizierenden Ermordeten. Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, d. h. solche, die im öffentlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen oder kulturellen Leben eine gewisse bemerkenswerte Stellung einnehmen, brauchen im allgemeinen vor einer Veröffentlichung oder Ver-

breitung sie darstellender Abbildungen nicht gefragt zu werden. Unzulässig ist es auch, von solchen Personen ohne deren Zustimmung Aufnahmen zu verbreiten, die diese in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder lächerlich zu machen geeignet sind, z. B. das Bild etwa einer Filmdiva oder auch eines Politikers in irgend einer verhänglichen Situation.

Bei Aufnahmen von öffentlichen Aufmärschen oder Kundgebungen ist es schon naturgemäß unumgänglich, jede der so festgehaltenen Personen zu fragen, ob sie mit einer Veröffentlichung der betreffenden Bilder einverstanden sind. So bestimmt das Gesetz auch insofern eine Ausnahme. Die bei einer solchen Gelegenheit mit aufgenommenen Personen brauchen nicht einzeln um Erlaubnis zu der Veröffentlichung der gemachten Aufnahmen gefragt zu werden.

Für Filmaufnahmen gilt die gleiche grundsätzliche Regelung. Niemand kann der Ausführung einer Vortragsrede widersprechen, weil er bei der Verfilmung eines öffentlichen Ereignisses oder einer sportlichen Veranstaltung „mitaufgenommen“ worden ist; er braucht sich aber nicht eine Verfilmung bei der Vornahme einer privaten Tätigkeit gefallen zu lassen, es sei denn, daß er zu den Personen der Zeitgeschichte gehört, für die ihre Berühmtheit dann die oben erwähnte, wohl manchmal unangenehme Sonderstellung schafft.

Alles Geklatze gilt übrigens in gleicher Weise für Zeichnungen und handgemalte Bilder, soweit sie jedenfalls ein naturgetreues Abbild einer bestimmten Person darstellen oder doch darstellen sollen. Erhält ein Modell, also eine Person, die sich malen läßt, für das Modellieren eine Vergütung, so hat sie nach gesetzlicher Regelung damit grundsätzlich der Veröffentlichung ihres Bildes zugestimmt und kann ihre Erlaubnis dazu nachher nicht von irgendwelchen Honorarverhandlungen abhängig machen.

Eine besondere Regelung hinsichtlich der sog. Karikaturen kennt das Gesetz nicht. Ihre Veröffentlichung ist grundsätzlich in allen Fällen frei. Doch sind hier durch andere Gesetze verhältnismäßig enge Grenzen gezogen. So darf eine Karikatur nicht beleidigend sein, wodurch sie un erlaubt und strafbar wird, in politischer Hinsicht greift hier auch das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole ein. Danach ist es verboten, Bildnisse, die die deutsche Geschichte, den deutschen Staat oder die nationale Erhebung betreffen, öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen.

Magdeburg verläßt, schon fertig gestellt? - Antwort: Der Mittelstand wird vorläufig bis an die Erde herangeführt und ist im Oberbau größtenteils fertig. Zur Zeit wird an dem Schiffbauwerk bei Weidensee gearbeitet, das den Abzug von Kanal zur Erde vermitteln soll und etwa 1938 in Betrieb genommen wird.

C. H. Was Goethe der Urheber des bekannten Titels aus dem Buch von Verlobungen, oder daß er den Spruch vom Volkswort übernommen? - Antwort: Man nimmt an, daß das fröhliche Wort schon vor Goethe dem Volkswort gehörig war.

J. W. Wie ist die Adresse der Stelle, die für den Schutz der Kinder vor Ausbeutung und Mißhandlung sorgt? - Antwort: In solchen Fällen wenden Sie sich am zweckmäßigsten an das zuständige Jugendamt oder Vormundschaftsgericht.

H. A. Gibt es heute wieder Rabattenanstalten oder sonstige Militärstützen für schulfähige Jungen? - Antwort: Rabattenanstalten gibt es nicht. Lediglich in Potsdam ist eine Unteroffizierschule. Die Bedingungen zum Eintritt erfahren Sie am zweckmäßigsten dort direkt.

H. A. Welches sind die Nebenbedenken des Reichsfeldmarschalls? Warum ist Wanneheim nicht der Nebenbedenken von Stuttgart oder Frankfurt? - Antwort: Stuttgart hat keine Nebenbedenken, Wanneheim und Karlsruhe sind Nebenbedenken, die aber die Stuttgarter Bedenken sind. Im übrigen können wir uns freuen, für die Wanneheimer Verbindungen die Stuttgarter Bedenken zu können, da erfahrungsgemäß Verbindung zum Beispiel, als Nebenbedenken Frankfurt, nur sehr schwach zu hören ist.

Hausherr und Mieter

H. S. Seit längerer Zeit bewohne ich mit einem anderen Ehepaar zusammen dasselbe Stockwerk. Wohnung und Haus müssen gemeinsam benutzt werden, ebenso der Hof. Nun hat sich der andere Mieter zur Gewohnheit gemacht, den Wohnungseingang durch zu lassen, daß er die Aborte frei herumgehen lassen kann, obwohl er zu Lüftungszwecken ebenfalls seine Aborte und sein Klosettoffen lassen könnte. Ich selbst läßt durch das Wohnzimmer. Ist das Offenlassen der Aborte durch das Wohnzimmer des Mieters schuldig? - Antwort: Ueber das Öffnen oder Offenlassen der Aborte beschließen keine besonderen Vorschriften. Es ist dies lediglich Sache des ver-

stehen Anhandgefühls des einzelnen. Wenn Sie daher erzwungen werden, daß die Tür geschlossen bleibt, können Sie dies nur auf dem Prozeßweg erreichen. Allerdings ist nicht zu raten, eine solche Angelegenheit vor den Richter zu tragen. Ist eine gütliche Einigung nicht zu erreichen, wäre ein Auszug aus einer Wohnung mit unangenehmen Mieters wohl das Zweckmäßigste.

H. T. Unser Hausherr bestirnt im eigenen Hause eine Wädelerei und als einziger ein Bad. Trotzdem wird uns Mietern Lebenswassergeld berechnet. Sind wir zur Zahlung verpflichtet? - Antwort: Das Lebenswassergeld wird normalerweise nach der Wohnfläche und der Anzahl der Bewohner berechnet. Wenn daher der Hausherr einen Laden und zu seiner Wohnung ein Bad besitzt, wird er zweifellos den größten Teil des Lebenswassergeldes selbst übernehmen müssen. Ganz von der Zahlung des Lebenswassergeldes können sich die Mieter nur befreien, wenn sie nachweisen können, daß sie am Verbrauch des Lebenswassers unbeteiligt sind. Dieser Nachweis dürfte sich allerdings sehr schwierig gestalten.

H. W. Bei meiner Heirat vorigen Jahres im August blieb ich weiter bei meinen Eltern wohnen. Seitdem teilt sich einmal für die Mutter und einmal für mich das Treppenhaus. Bin ich dazu überhaupt verpflichtet, da wir doch zur Familie gehören und nicht als Untermieter zu betrachten sind? - Antwort: Da Sie schon längere Zeit die Reinigung besorgen, sind Sie auch weiterhin an dieses schließende Uebereinkommen gebunden.

J. W. Wanneheim. Für die Reinigung der beiden Räume meines Hauses wurden mir im April dieses Jahres 58 Pfennig mehr Gebühr als im Juli verlangt. Was ist der richtige Satz? - Antwort: Nach der neuen Rechtsgebührensatzung, die an Stelle der bisherigen örtlichen Regelungen seit 1. Januar 1936 in Kraft getreten ist, wurde die Grundgebühr von 25 auf 28 Pf. erhöht. Falls Sie finden, daß wie früher fünf, nur noch vier Abrechnungen jährlich hat.

G. W. Darf ein Mieter in der Stadt schon frühmorgens um vier Uhr Wäsche waschen und dabei auf seinem offenen Rückendach mit der Wäscheleine hantieren, so daß die anliegenden Bewohner aus dem Schlaf geweckt werden? - Antwort: Solcherlei Handlung wird man von einem Mieter in der Stadt wohl nicht erwarten dürfen, daß er nicht schon morgens um vier Uhr die Hausbewohner in Schlaf hält. Eine freundliche Bitte auf Unterlassung höflicher Gerichte hat sicher Erfolg. Eine rechtliche

Handhabung haben Sie gegen solches Verhalten nicht, da die Nachtzeit im Sommer um vier Uhr meistens gerade beendet ist.

Arbeitsrecht und berufliche Fragen

H. S. Zu einer Anfrage unter demselben Zeichen in vorletzten Briefkasten teilte uns auf Wunsch der Redaktion, daß Generalagenten von der Fachgruppe Vermittlergewerbe in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront erfasst und betreut werden.

G. S. Was kann mir bei einem Lohn von rund RM 42.- in der Woche an Eltern, Krankenlohn, Invalidenversicherung usw. vom Lohn abgezogen werden? - Antwort: Im einzelnen RM 1.42 Krankengeld; RM 1.37 Arbeitslosenversicherung; RM 1.20 Invalidenversicherung; RM 1.80 Lohnsteuer. Dazu haben Sie noch die Bürgersteuer zu zahlen.

G. S. Welche Ausbildung ist notwendig, um Architekt, Baumeister oder Regierungsbaumeister zu werden? - Antwort: Es gibt zwei Möglichkeiten der Ausbildung. 1. Aus der Volkshochschule kommt aber aus einer Mittelschule mit Berufsaufreife; Teilschritt Lehrjahr, daneben Besuch der Gewerbeschule. Möglichst vorher 1/2 oder 3/4 Jahr Lehrzeit am Bau, um die verschiedenen Baumaterialien kennen zu lernen. Nach der Ausbildung bis 14-jährige praktische Tätigkeit in einem Baugeschäft als Maurer oder noch Zimmermann in einem Zimmergeschäft. Später wieder Praxis in einem Atelier für weitere technische Ausbildung und Auslernen als Bauarbeiter. Besuch eines Staatsstudiums, ersten und zweiten Ausb. Wintersemester. Dann wieder Praxis und anschließend zwei weitere Ausb. am Staatsstudium. Meister und Praxis als Baumeister zur Vorbereitung auf das Baumeisterexamen, welches nach weiteren zwei Semestern Staatsstudium gemacht werden kann. Nach Beenden dieser Prüfung macht der Bewerber in Baden den Titel eines bautechnischen Baumeisters. Ohne Besuch der Schule keine Anstellung bei Staat oder Stadt. 2. Für Baumeister: Nach dem Arbeitsdienst Besuch der bautechnischen Hochschule zwei Semester lang. Während der Ferien möglichst praktische Tätigkeit am Bau als Maurer oder Zimmermann oder in einem guten Atelier. Während des weiteren Studiums immer wieder praktische Tätigkeit im Atelier oder Bau. Vor dem Examen ist fast an allen technischen Hochschulen der Hochschule über mindestens einjährige praktische Tätigkeit am Bau zu erbringen. Nach dem Examen (nach acht Semestern Studium) beginnt erst die eigentliche Ausbildung im Atelier und auf dem Bau als Baumeister entweder privat oder bei Stadt oder Staat. Vor dem Regierungsbaumeisterexamen machen wir, was sich dem Staat ausbilden, wo heute nur die Fachschulen und Baugewerkschaften ankommen.

H. A. Ist es einer Beamtenwitwe erlaubt, den Beruf einer Graphologin anzunehmen? Gibt es in Deutschland Fachschulen für diesen Beruf und wo befinden sie sich? Wie lange dauert das Studium und ist eine Abschlussprüfung notwendig? - Antwort: Ist die Witwe der Beamtenwitwe dergestalt, daß sie ein gutes Auskommen findet, so ist von der Tätigkeit als Graphologin besser abzusehen. Fachschulen für Graphologie gibt es unteres Mittelschulniveau. Jedoch führt der Berufsverband für Graphologie, Vorsitzender Herr H. S. in Berlin - Charlottenburg 7, Heibel - Straße 8, Ausbildungen durch. Rühret über die Ausbildung ist an besten dort zu erfragen.

Rund um Versicherungen

G. W. Bei meinem Umzuge stellen die Möbelträger in der neuen Wohnung einen großen, schwarzen Spiegel unvorsichtigerweise gegen eine Tür, so daß dem Decken der Tür von außen der Spiegel unheimlich umfallen mußte. Letztlich ist dies aus geblieben und zwar noch in Anwesenheit der Vater und Mutter während des Ausbaus. Der Schaden des Spiegels wurde erheblich beschädigt und muß ausgebessert werden. Der Spiegleiter hatte die Versicherung vertraglich übernommen. Da die Prämie von mir bezahlt werden ist, habe ich Schadenersatz verlangt. Der Spiegleiter weigert sich mit der Begründung, daß der Spiegel bereits in der Wohnung gefahren habe und die Sache ihn damit nichts mehr angehe. Kann er mit dieser Begründung den Schadenersatz ablehnen, da natürlich ein Verschulden seiner Leute vorliegt und der Umzug noch nicht beendet war? - Antwort: Nein. Eine Abschätzung des Schadenersatzes ist mit dieser Begründung nicht möglich.

Mannheimer Runterbunt

H. A. Wann werden die letzten fünfzig Meter der Reichsstraße ausgebaut? - Antwort: Wir sind das Tiefbauamt mittelt, soll der Ausbau der Straße nach im Laufe der nächsten Monate erfolgen.

G. R. Als die Umleitung der Mannheimer Straßenbahn über den Ring erfolgte, wurde bekanntgegeben, daß den Radfahrern dadurch keinerlei Unkosten entstehen sollen. Nun bezahle ich von der Friedrichstraße bis zur Kanalstraße in Ludwigsborn 15 Pfennig. Zeige ich dagegen in der Kolonnenstraße ein, um bis zur selben Haltestelle 30 Pf. bezahlen, obwohl das die Strecke von hier ab kürzer ist. Wie läßt sich dies erklären? - Antwort: Die Sache ist doch sehr einfach: Zeigen Sie an der Friedrichstraße ein, so wird angenommen, daß Sie, wäre die Möglichkeit vorhanden, durch die Breite Straße gefahren wären und dann eine Strecke für 15 Pfennig bezahlt hätten. Zeigen Sie dagegen in der Kolonnenstraße ein, so haben Sie die ohne weiteres für die Fahrt um den Ring zu zahlen und müssen dementsprechend denselben Preis zahlen, der vor der Umleitung verlangt wurde, da diese Kategorie von der Umleitung nicht berührt wird.

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

ALLES WAS BEINE HAT, GILT JETZT ZUM GROSSEN



SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF VOM MODEHAUS NEUGEBAUER!

Das internat... in... Wenn diese Ze... und fast am... schließlichen... Jahre drängen... wird dann... habe ein selten... und das von der... Beachtung unsere... ja wenig als 23... Am Turnier... mler Meister von... (Berlin) teil. Er... man stark, in... bekannten Runde... der Spitze befind... angien sind es 19... von Meidin. D... Thand Glöfale... der hochgebate... die anderen... 16... hat ihm gute... außer Frudmann... Betrachend für... Eing über den Gr... Richter... 1. 2-4. 67-68... Obwohl der... Richter mit der... man gemacht... wird. Gegen Mi... gewinnen, das ist...

# Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Kreis Mannheim

Nr. 28

Mannheim, 26. Juli 1936

3. Jahrgang

## Zur Schacholympiade in München vom 16. August bis 3. September

Bekanntlich stehen im Mittelpunkt der Schacholympiade die internationalen Mannschaftskämpfe. 22 Nationen ringen dort um den Sieg. Jede Mannschaft besteht aus acht Spielern und zwei Ersatzleuten. In den neuerdings vom deutschen Schachbund herausgegebenen Bestimmungen heißt es im Absatz 5: „In jeder Mannschaft kämpfen jedesmal acht Spieler. Es ist eine feste Reihenfolge der zugelassenen 16 Spieler aufzustellen, die unveränderlich und höchstens am Sonntag, 16. August, der Turnierleitung zu übergeben ist. Mindestens 4 Stunden vor Spielbeginn ist der Turnierleitung schriftlich anzugeben, welche Spieler beistellt sein werden.“

Die Spielzeiten: Täglich von 9-13 und 15 bis 19 Uhr. Es sind in den ersten beiden Stunden 40, in jeder weiteren 20 Züge pro Spieler zu machen.

Die Zeitkontrolle erfolgt erstmalig durch die neue Olympia-Uhr, eine verbesserte Turniertuhr mit nur einem Schwere (statt bisher zwei). Die Zeitüberschreitung wird durch einen Ertrag des Minutenzeigers erkennbar gemacht.

In der Regel sollen in drei Tagen vier Partien erledigt sein. Der 26. August ist Spielfrei.

Die Rahmenveranstaltungen: Feuerwerk, Festspiele, Lebendes Schach, Volksfest werden teilweise auf der Festwiese (also „d'Wiesn“), teilweise auf der für diesen besonderen Zweck errichteten Arena durchgeführt.

Die Woche der deutschen Landesverbände, in welche die erwähnten Veranstaltungen fallen, findet vom 23. bis 30. August statt.

Hierzu geben und kommen aus allen Teilen des Reiches Sonderzüge des „GSB“ mit 60 bis 70 Prozent Fahrpreismäßigung.

Weiter vermag man daselbst von den Unternehmern nicht zu sagen. Aber man muß eben berücksichtigen, daß die Schacholympiade in dem Weltreiseplan München vor sich geht und wir ja gerade Hochsaison haben.

Der kurzfristige Aufenthalt kostet je nach der Höhe des Hotels oder der Pension 2-7 RM, ist mindestens 6 Uebernachtungen pro Nacht von RM 1,50 bis 4,00. (Alles ohne Frühstück, letzteres mit Bedienung.)

Die vom GSB angeordnete Sparaktion fand Erwähnung in dem Umstande, daß der einzelne Spieler sich über die Art der Ermäßigungen bzw. ob dieselbe überhaupt durchgeführt werden könne, nicht im klaren war.

Aber die Hauptsache ist: es wurde in den letzten Monaten von der Leitung und der Münchener Organisation allerhand Arbeit bewältigt. Es wird in München alles geschehen, was die Besucher auf ihre Kosten kommen; der Schreiber dieser Zeilen weiß aus eigenem Erleben, daß eine Schacholympiade für einen Schachfreund etwas Einzigartiges und für die meisten etwas Einmaliges sein wird. Und auch die deutsche Schacholympiade! Ueber 20 internationale Meister geben ihr Bestes, um ihrem Lande zum Ehreerfolg verhelfen zu können.

Hilfen wir alle dazu, daß sie vom deutschen Schach den allerbesten Eindruck nach Hause nehmen, von der Organisation, aber auch von unserer sorgfältig ausgewählten Mannschaft.

Die Anmeldungen für Quartiere sollen sofort, spätestens bis 1. August, an die Landes- und Verkehrsstelle in München, Hauptbahnhof (Erdbau). Nähere Auskunft geben die Ortsvereine den interessierten Freunden des alten Kampfspiels.

## Das internationale Meisterturnier in Pödebrady

Wenn diese Zeilen gelesen werden, befinden wir uns fast am Ende des großen Turniers im schachlichen Pödebrady. In diesem Jahre drängen sich internationale Großermeister. Wird dadurch der deutsche Schacholympiade ein selten schöner Rahmen gegeben, so ist das von der steigenden Wertschätzung und Beachtung unseres Schachs, „zu viel als Spiel, zu wenig als Wissenschaft, aber nur Kampf!“

Am Turnier von Pödebrady nimmt auch unser Meister von Deutschland, Kurt Richter (Berlin) teil. Er erfreute sich keineswegs eines guten Starts, indessen holte er in den letzten beiden Runden Punkt um Punkt auf. An der Spitze befindet sich nach der 10. Runde (im ganzen sind es 19) der Pole Fridmann, gefolgt von Aljechin. Dann folgen mit 1 1/2 Punkten Wikand, Glisfaks, Oesterreichs Hoffnung, und der hochbegabte Tscheche Kostka. Richter führt die anderen — 16 an der Zahl — an und man darf ihm gute Chancen zusprechen, weil er außer Fridmann die Stärksten hinter sich hat.

Bezeichnend für seinen eleganten Stil ist sein Sieg über den Großmeister Stahlberg-Schweden.

Richter Stahlberg  
1. 42-44. 47-48.

Obwohl der Schwede bereits dreimal gegen Richter mit der „Französischen“ schlechte Erfahrungen gemacht hat, verliert er wieder kein Mal. Gegen Richter mit der Französischen zu gewinnen, das ist ein Kunststück, denn er ist ein

genauer Kenner dieser interessanten Eröffnung und vor allem ein genialer Wertverwerter der sich daraus ergebenden Aussichten im Mittelspiel.

2. 42-44. 47-48 3. Sbl-c3, Sg5-16. Wohl zu Unrecht ist die im Weltmeisterschaftskampfe angewandte Verteidigung Lb4 in Vergessenheit geraten. Man sieht, daß vielleicht zufällige praktische Mißerfolge auch theoretische Wertmessungen nach sich ziehen können.

4. Lc1-g5, Lf8-e7 5. Lg5-x16. Die Richter-Variante, er überläßt dem Gegner den Besitz zweier Läufer, dafür Raum- und Zeitgewinn.

5. ... Lg7-x16 6. e4-e5, Lf6-e7 7. Dd1-g4. 0-0 8. 0-0-0, f7-f5 9. Dg4-h3, c7-c5. Die beiden Strategien sind durch die entgegengesetzten Rochaden gegeben. Es entledigt sich der Sorge um d4 radikal und greift energisch an.

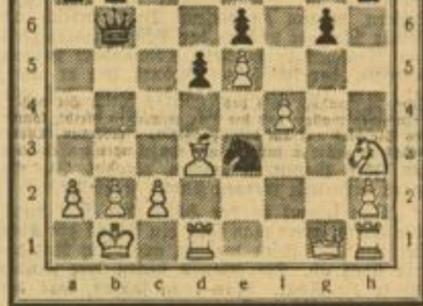
10. 44-xc5, Sfs-c6 11. 12-14, Le7-xc5 12. g2-g4, 15-xg4. Sonst würde Ld3 entweder doch den Tausch oder z6 erzwingen.

13. Dh3-g3 (Dg4-f3 Le3+), Dd9-a5. Wir hätten Sd4 vorgezogen.

14. Kc1-b1, Le5-b4 15. Sc3-e2!! Man verleiht jetzt den Königszug. Elastische Verteidigung.

15. ... Sc6-e7 16. Se2-d4, Lb4-c5 17. Sd4-b3, Da5-b6 18. Sb3-xc5, Db6-xc5 19. Lf1-d3, Se7-f5 20. Dg3-xe4 g7-g6 (Sg3, f0 Dh4) 21. Sg1-h3. Dem drohenden „Schuldnargriff“ Sg5 nebst Dh3 (um weitere Vordringen zu erzielen) sucht Schw. durch einen Gegenangriff zu begegnen.

21. ... Sfs-c3 22. Dg4-e1 Dc5-b6.



23. Ld3-xg6! Das ist wieder echt Richter! Ein überraschendes Figurenopfer (Turm oder Läufer), dabei von einer selbstverständlichen Klarheit des Gedankenganges — hinterrücks!

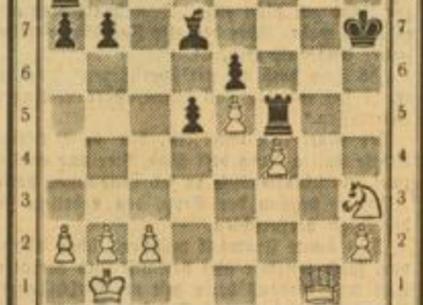
23. ... Sc3-xd1. Rechnen darf er den Läufer nicht. Aber Stahlberg hat sich offenbar auf die Damenschrodrohung verlassen.

24. Lg6-xh7+, Kf8-xh7 25. Dg1-xd1. Die mit diesem einfachen Zurücknehmen verbundene Drohung scheint der Schwede, selbst ein Angriffsmeister von Format, völlig außer acht gelassen zu haben.

25. ... Th8-g8 26. Th1-g1. Der dräuenden Verdoppelung steht jedermann machtlos gegenüber. Schw. ist mit der Entwicklung eben im Rückstand.

26. ... Le8-d7 27. Dd1-g4. Zum zweiten Male in dieser heißen Schlacht der Damenzug. Was aber vormals Hoffnung war, wird nunmehr Erfüllung.

27. ... Db6-xg1+ 28. Dg4-xg1.



Dame gegen zwei Türme! Hier aber ein ungleicher Kampf. Schwarz muß erst noch zum Sammeln blasen und der w. Springer wird auf z5 eine schlimme Rolle spielen.

28. ... Ta8-g8 29. Dg1-xa7, Ld7-c6. Der Läufer ist zu einer defensiven Arbeit verdammt. Seine Aussicht recht begrenzt.

30. h2-h4. Trotz der unzweifelhaften Ueberlegenheit ist es lehrreich, wie Richter auf zwei Fronten dieselbe zum Ausdruck bringt.

30. ... d4 31. Sd3-g5+, Tg5-xg5 32. Kxg5, Th5-xe5.

Das wird die einzige, allerdings nur geringe Gegenchance sein. Der Schachspieler darf aber in schlechter Lage nie verzagen, in demal der Gegner in Regesprober Laune zuweilen nur zu sehr Mensch ist. Richter spielt indessen aufmerksam bis zum Schluß.

33. h2-h4, Te5-e4 34. Da7-c5, Kh7-g6 35. Dc5-b5, Tg4-xh4 36. Dh5-h6+, Kg6-h5 37. g6, d3 38. Dh5-h5 (ein origineller Schluß), Kh5-g5 39. g6-g7. Aufgegeben.

## Ein deutscher Erfolg im internationalen Damenturnier

Wien. Das Internationale Damenschachturnier auf dem Semmering bei Wien nahm am Donnerstag sein Ende. Das Endergebnis lautet: 1. Preis Sonja Graf-Deutschland 10 1/2 Pkt. (aus 11 Partien); 2. Claris Benini-Italien 7; 3.-4. Preis mit je 6 1/2 Pkt. Gisela Prinn-Oesterreich und Koedzant-Holland.

Damit hat die Münchenerin einen neuen, mit großer Ueberlegenheit erzielten Erfolg und nur Elisabeth Thron, gehäht durch ständige Teilnahme an Großturnieren, noch über ihr.

## Sommerturnier im Schachklub

Die 3. Runde bringt wechselvolle Ergebnisse. Dönia setzte sich durch einen Sieg über Blümel an die Spitze, aber nur, weil Bed gegen Bauz eine Hängepartie hat. Er gewann durch bessere Behandlung seiner Angriffschancen eine fürmische Partie. Waldenberger schlug Stamer.

Nach der 3. Runde wird die Spitzengruppe gebildet durch Dönia 2 1/2, Waldenberger 2, Bed 1 1/2+1 Hängepartie.

Gruppe B: Lützenbürger errang einen wichtigen Sieg über Meier, Laufer gab Mühl das Nachsehen und Dr. Müller besiegte Schneff. Freil war Raufer.

Lützenbürger führt mit 3 Punkten, es folgt Laufer 2 (aus 2), Dr. Müller 1 (aus 2).

In der C-Gruppe behauptete Mansar seine führende Stellung, indem er gegen Weß gewann. Partel und Raber lud ihm allerdings auf den Fersen, indem sie Wieland und Denaler zunächst aus der Spitzenstellung verdrängten. Pfeifer lieferte gegen Lay die einzige Remise.

Vor der 4. Runde: Mansar 3, Partel und Raber 2, Wieland 1 1/2 usw.

Auch in der Gruppe D ergab die letzte Woche noch keine Klärung. Bollmann Regle über Busch, v. Szomoggyi über Kempf, Fränznid über Buryer. Unbeendet blieb die Partie Storz-Sonnek. Bollmann führt mit 3, Fränznid und v. Szomoggyi folgten mit 2 Punkten, Sonnek und Storz 1+1 Hängepartie. Giesse und Thoma haben in der E-Gruppe die besseren Aussichten.

## Badischer Schachverband im GSB Kreis Mannheim

Die Schachvereine, Leiter, Klublokale  
Mannheimer Schachklub: Ferd. Redermann, Mannheim, Dammstr. 7  
Cafe Börse, E 4  
Klubabend: Montag, Donnerstag, täglich freier Schachabend

„Waldenberger“ Redermann: R. Reithoffer, Rothhauser, 21; Cafe Jellinger: Döndina, Rederkopf-DB: Opich; Cafe Rodmann, Algenplatz; Wittmoos  
Heidenheim: Leiter Peter Wolf; Kaffee Schneider; Freilang  
Böckel: G. Tenzel, Kreidweg; Cafe Born; Wittmoos, Wflingberg; Sal. Schmitt, Frühlingsgasse 30; „Zum Wlinalberg“; Donnerstag  
Sandhofen: J. Derdt, Intekostion 28a; „Turnerheim“; Döndina  
Weinheim: H. Wilderetter, Hemdloch, Cafe Rheinwald  
Schweigen: Eud. Bausch, Bruchhäuser Straße; „Goldener Schwanen“; Wittmoos  
Wittmoos: Dornung  
Hochheim: D. Bohn; „Adler“  
Reich: D. Berg; „Kurbel“  
Wahlstadt: B. Berlinadoff; „Zum Wadndorf“.

Auflösungen  
Auflösung des Silben-Kreuzworträtsels:

Maagerecht: 1. Polemik, 4. Phiole, 7. Zigel, 8. Maria, 10. Warden, 11. Hero, 12. Rio, 14. Poebene, 16. Edersee, 18. Bolivien, 21. Ghomih, 24. Golen, 25. Sela, 26. Parma, 28. Eimerel, 30. Vori, 31. Leduum, 32. Kritiker.

Senkrecht: 1. Vasilippo, 2. Vogel, 3. Bari, 5. Omar, 6. Lederfische, 8. Marone, 9. Krie, 11. Hebe, 13. Ober, 15. Eholi, 17. Glemi, 18. Bonaparte, 19. Nigo, 20. Entenei, 21. Gfeli, 22. Stola, 23. Historiker, 27. Wade, 29. Kervi, 30. Loti.

Schlagerfertig  
Schaffner: „Nein, Kleiner, du mußt voll zahlen, für eine Kinderkarte bist du doch schon zu alt!“  
„Dann buzen Sie mich aber auch gefälligst nicht!“

## Ab Montag

# Sommer Schlussverkauf



2.45 Schwarzer Sommerschnürschuh mit Auflage aus initiiert Eidechse



3.85 Eleganter Damenpump, taupefarbig Chevron mit LKV-Abs.



4.85 Damen 3-Osen-Bindschuh, schwarz Lackleder mit initiiert Eidechs-Einsatz



5.85 Damen Hochschnürschuh, grau Robbeveau mit initiiert Reptil-Schnürteil



6.85 Ein Schlager! Sportschuhe in braun, grau und beigeleder



Der gute Schuh für Alle

Mannheim • P 6, 1  
Fernsprecher 22524

Charlotte von Kalb in Mannheim / Ju ihrem 175. Todestag am 25. Juli

Charlotte von Kalb war wohl die einzige Frau, zu der sich Schiller in wirklicher Leidenschaft hingezogen fühlte. Diese zarte, überaus fein empfindende Frau übte einen mächtigen Eindruck auf den jugendlichen Dichter aus. Es war nicht das eigentliche Weibliche in ihr, das sie so anziehend machte, sondern ihr geistvolles und eigenartiges Wesen. Charlotte war sogar das Gegenteil eines strahlend-mütterlichen Ideals. Eine unglückliche Jugend, der frühe Verlust beider Eltern, die Reizung zu mystischer Versenkung und eine hohe Reizbarkeit sprengten ihren Charakter und ließen sie niemals zu einer glücklichen Geschlossenheit und Sammlung kommen. Ihre widersprechenden geistigen und künstlerischen Anlagen bedrückten sie eher, als daß sie Charlotte befreiten und reif machten, denn sie hatte nicht die Kraft, ihre Talente so eigenwillig zu entwickeln, wie sie in ihre gewachsen waren. So blieb sie zeitweilig eine unausgeglichenen, stets etwas unbilligste Natur.

Unter diesen Umständen konnte sie auch Schiller kein reines Glück schenken. Sie stand nur in einer wichtigen Entwicklungsperiode neben ihm und deckte unbekannte Kräfte in ihm auf.

Begegnung in Mannheim

Charlotte hatte sich, aus Familienrückfällen, mit einem Offizier in französischen Diensten, Heinrich von Kalb, verheiratet. „Nicht bedenklicher als jedes andere Ehebandnis“, schreibt sie, „war das meine, die äußere Existenz nach aller Meinung dadurch gesichert“. Dennoch war ihr Mann ein angenehmer Charakter und, nach Schillers Zeugnis, ein wahrer, herzlich guter Mensch. Im Mai 1784 traf das junge Paar in Mannheim mit Schiller zusammen, dem sie Briefe von Frau von Holzogen brachten. Seine Erscheinung machte sogleich tiefen Eindruck auf die empfindliche Charlotte. Sie entdeckte rasch die feindselige Verwandtschaft, die sie mit dem Dichter verband, und mußte sich um so mehr zu ihm hingezogen fühlen, als er die Reizbarkeit und Gefühls Offenheit, die auch sie beherrschten, mit sicherer Kraft zu bändigen wußte. Charlotte hatte viel Interesse für das Theater, ihr Sinn für Poesie und ein sicheres Urteil kamen Schiller entgegen.

Während Herr von Kalb nach Landau weiter-

gereist war, wo seine Garnison lag, bildete sich in Mannheim, mit Schiller und Frau von Kalb im Mittelpunkt, einer jener geistigen Zirkel, wie sie in jener Zeit so gerne gepflegt wurden. Im Kreise dieser Freunde verlebte Schiller seine schönsten Mannheimer Stunden. Somit waren diese Jahre recht bitter und unerfreulich für ihn, denn er fühlte sich weder von dem Intendanten des Theaters, noch von den Schauspielern und dem Publikum voll verstanden und ernst genommen, und so dachte er mehr als einmal diesen qualenden Zustand durch eine plötzliche Abreise zu beenden. Als es jedoch eines Tages zum festen Entschluß gekommen war, und er Charlotte davon in Kenntnis setzte, brach ihre ganze Leidenschaft hervor, an der sich auch

Schiller entzündete, so daß vorläufig an eine Trennung nicht zu denken war.

Die erste Trennung

Es folgte nun eine Zeit, in der der Dichter zwischen leidenschaftlich empfundenem Glück und der geheimen Sorge bangte, daß er dieser Frau doch ein zu großes Opfer bringe und seine ganze dichterische Weiterentwicklung für sie ausbebe. Dazu peinigte ihn der Gedanke, daß Charlotte ja nicht frei sei. Ihre erzwungene Ehe empörte ihn, und er setzte diesem unethischen, konventionellen Zwang das natürliche Empfinden entgegen, das ihn mit Charlotte verband. Wie stürmisch es damals in Schiller ausbrach, erfahren wir aus dem Gedicht „Frei-

geister der Leidenschaft“, dessen gewaltige, weltumstürzende Empörung in die trüben Sphäre der „Resignation“ ausstrahlt. Es ist klar, daß dieser Zustand nicht lange anhalten konnte, ohne Schillers Kraft zu erschöpfen, und da dem Dichter auch sonst der Boden unter den Füßen brannte, riß er sich im Frühjahr des nächsten Jahres von Mannheim los.

Zwei Jahre später traf er mit Charlotte wieder in Weimar zusammen. Von der ersten Stunde an schien das frühere Verhältnis wieder hergestellt. „Charlotte“, schreibt Schiller an Körner, „ist eine große, sonderbare weibliche Seele, ein wirkliches Studium für mich, da einem größeren Geist, als dem meinigen, zu schaffen geben kann. Mit jedem Fortschritt unseres Umgangs entdecke ich neue Erscheinungen in ihr, die mich, wie schöne Partien in einer weiten Landschaft, überraschen und entzücken.“

Schillers Verlobung

Charlotte führte den Freund am Hofe ein, sie ebnete ihm die schwierige Bahn in die Weimarer Gesellschaft, von deren heilem Ton sich Schiller, der Freiheits-Dichter, allerdings abstoßen mußte. Seinem Schaffen brachte sie das größte Verständnis entgegen. Dennoch geschah es, daß Schiller sich überaus leicht von ihr löste, als er Charlotte von Lengefeld fand, die später seine Braut wurde. In einer nicht sehr ausführlichen Weise beschrieb er Frau von Kalb die bestehende Verlobung, von der doch andere Freunde wußten, so daß sie nicht zu unrichtig getränkt war. Daß sie danach von ihrer Eile nicht hingerissen wurde, wer wollte es dieser leidenschaftlichen Natur verdenken? Und wieder mußten wir Schiller untreu geben, wenn er den Schwelgern Lengefeld erklärt: „Sie war nie wahr gegen mich, als etwa in einer lebensschafflichen Stunde, mit Klugheit und Wit wollte sie mich umstricken.“ Charlotte hat um ihre Briefe, die sie zusammen mit dem feinen vernichtete.

Viele Jahre später kam es dennoch zu einem veröhnlichen Ausgang dieses häßlichen Zwiespals. Charlotte schrieb Schiller nach einer „Wallenstein“-Aufführung einen tief ergreifenden Dankesbrief, den Schiller in stichtlicher Bewegung beantwortete. Frau von Kalb starb im hohen Alter, nachdem sie die letzten 23 Jahre blind gewesen war. Ihre Augen waren immer so schwach gewesen, daß sie niemals die Sterne gesehen hat. F. K.

Der Sünderappell von San Franzisko

Erlebnisse eines strengen Polizeipräsidenten / Von Hans Hsghenbrenner

Die Polizeibeamten von San Franzisko atmen auf. Eine schlimme Zeit ist glücklich zu Ende gegangen. Man kann wieder mit Freude Dienst tun und mit Spaß ein Strafformular ausfüllen. Man weiß wieder, wofür man ist... Das ist die Meinung von Tom Sailor, Verkehrsinspektor vor der Golden Gate-Avenue: „Ich bin glücklich, daß unsere beiden Ehemänner der Verkehrsreferent und der Polizeikommodore, sich geeinigt haben. Meine Meinung ist, daß sie im Grunde beide recht hatten, als sie sich in den letzten beiden Jahren über die Behandlung rückfälliger Autofahrer stritten. Cunnings wollte sie zu Kurzen schleppen, in denen ihnen ins Gewissen gepredigt werden sollte. Reiston dagegen wollte jedem von ihnen ein Schild an den Hüften und eines an den Takt hängen. „Achtung! Verkehrsreferent!“ Die Leidtragenden dieser Meinungsverschiedenheit waren die Schulleute. Faßten wir einen Fahrer hart an, dann belanzen wir es mit Repräsentant Cunnings zu tun, drücken wir ein Auge zu, dann flieg uns der Kommodore auf das Dach... Jetzt ist alles in Ordnung! Wer rasch, bekommt von Reiston zwei Schilder angehängt, und nach drei Wochen holt Cunnings ihn zu einem Menschlichkeitskurs und nimmt die Schilder wieder ab.“

Aber mit diesen Worten sprach Tom Sailor von der Golden Gate, als erst wenige Fahrer Schilder hatten und der erste Gewissenstag noch nicht veranhalten war. An diesem Tage nämlich ereignete sich Seltsames...

Die rückfälligen Fahrer hatte man für neun Uhr morgens in den Hof des Polizeipräsidiums geladen. Es war vorgesehen, daß ihnen zunächst eine Frau vom Wohlfahrtskomitee die Liste der Autoopfer der letzten drei Jahre vorlesen sollte... Archibald Shmit, überfahren, obwohl er die Straße bei rotem Licht kreuzte, hinterließ eine Frau, seine unversorgte Mutter und vier Kinder im Alter von vier, drei, zwei Jahren und sieben Wochen... Dann sollten Verkehrsreferent und Kommodore über richtiges Fahren halten, darauf sechs Polizeifahrer mit den Nasern Bremsübungen abhalten. Um zwölf Uhr sollten sie im Tagessaal der Verkehrsreferent mit der Bereitschaft essen, um von ihnen bei dieser Gelegenheit etwas über ihren schweren Dienst zu erfahren. Und übrigens sollte dieses Programm für die Wochenschau gefilmt werden.

Kommodore Reiston schwieg zu diesem Befehlsstag. Cunnings veranstaltete diese Sache ganz allein. Nur eines wollte der Kommodore tun, er wollte morgens nachsehen lassen, ob auch wirklich alle Mütter der Opfer und die Beifahrer zu kosten bekämen.

Er tat das auch. Er schleuderte einige seiner strengsten Wilde unter die dreihundertachtzig Fahrer und ließ sich die Liste zeigen. Die Namen der erschienenen Sünder waren abgehaft. Aber von solchen Haken fehlten drei...

Das war eine Sache für Reiston, er schickte Streifenwagen aus und ordnete an, die Fehlernden herbeizuholen. „Ich nehme an, Jungen, daß es euch ein Vergnügen ist, diese Wurschen einzufangen, die sich weigern, heute mittag die Suppe zu essen, die wir alle Tage bekommen!“ sagte er. Und die Polizisten traten Schmunzelnd auf die Starter und donnerten auf ihren Maschinen los.

Von den fehlenden drei Autofahrern, die an ihren Hüften und Takt die Straßenschilder des Kommodore Reiston trugen und demgemäß auch verpflichtet waren, an dem Befehlungsstag von Repräsentant Cunnings teilzunehmen, waren um zehn Minuten nach neun schon sieben eingeleitet... mag sein, daß Jhnen das vorerst unlogisch erscheint, aber es war so. Um elf Uhr brachten die Streifenbeamten von diesen drei fehlenden weitere zweiundzwanzig Fahrer, um ein Uhr einen Schub von sieben, um vier Uhr kamen noch zehn, und dann schienen die drei Fehlernden endlich alle da zu sein.

Repräsentant Cunnings, immer war doch gerade er der Meinung gewesen, man müsse die Menschen mit Freundlichkeit und Belehrung bessern, begann an diesem Tage endlich an seiner Methode und an der Besserungsfähigkeit der Menschen zu zweifeln. Kommodore Reiston dagegen, der seit seiner Geburt, wie er sagte, auf dem Standpunkt geblieben hatte, daß alle Menschen außerhalb der Polizei keine oder auch große Verbrecher wären, schmunzelte zunächst. „Wie kommen Sie dazu, diese Schilder an Ihre Wagen zu machen, obwohl Sie nie dazu verurteilt worden sind?“ fragte er.

„Man kommt in der Hälfte der Zeit durch die Stadt, wenn man sich ein Ding am Hüften hat. Die Leute weichen aus. Die Radfahrer rufen ab. Die Frauen stecken ihre Kinder unter die Röcke. Man kann fahren, was der Motor hergibt...“

Der Kommodore nickte und sah sinnend auf seine Stiefelspitzen. Ueber dem Hof des Polizeipräsidiums schwebte ein einziges großes Lächeln. Tom Sailor von der Golden Gate, zufällig zugegen, lächelte mit. Er ist heute der Ansicht, daß dieser erste Befehlungsstag auch der letzte bleiben wird und daß der Kommodore die Schilder einziehen muß. Und sowohl Cunnings, der Optimist, als auch Reiston, der pessimist, werden sich einen vollkommen neuen Standpunkt gegenüber der Menschheit zu suchen haben. Man könnte es verstehen, wenn sie jetzt beide unter die Ultra-Skeptiker gingen...



Syndikat-Film AG Jan Klopura in dem Film „Im Sommerloch“

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

19. Fortsetzung

Wenn dem Fräulein da drin etwas explodieren würde, könnte schließlich das ganze Wirtshaus in die Luft fliegen. Kein, mit so etwas fing man besser schon gar nicht erst an. Früher hatten die Gäste auch keine solchen Wünsche.

Diese Gedanken ließ sie natürlich der Suchenden nicht merken. Nie vielmehr der Litz, beim Herrn Lehrer nachzufragen, der fotografierte ja auch. Aber er holte nur selten einmal seinen Apparat hervor und schaffte seine Platten nach Deggendorf hinaus zum Entwickeln. Er konnte ihr also auch nicht helfen, und schon war die Litz bereit, seinem Beispiel zu folgen und die Filme an ein Fotogeschäft abzuschicken, als dem Dorfpädagogen einfiel, daß auf dem Himmelreich ganz sicher eine Dunkelkammer wäre. Er wählte genau, daß der Thundorfer ebenfalls fotografierte.

Aber schließlich konnte die Litz doch nicht einfach zum Raver Thundorfer hingehen und sagen: „Mit schön, lassen Sie mich in Ihre Dunkelkammer.“

Was sollte sich der von ihr denken?

Dabei ertappte sie sich auf dem Gedanken, daß es doch ganz interessant sein müßte, zu wissen, wie der seltsame Mann auf seinem Hof-hause, denn es kam ihr gar nicht so alltäglich vor, daß sich einer, dem Vorbild und Vermögen einen angesehenen Platz in der Stadt gewährt hätten, auf einen wellenträchtigen Einödhof ver- trock.

Vielleicht löste sich auch das Geheimnis um

jene elegante Dame mit dem Gedicht von Sommerhut, die sie mit der Lotti jüngst in München in Begleitung des Einsiedlers aus dem Walde beobachtet hatte.

Zunächst wollte sie einmal den Maxl fragen, der war ja gestern auf dem Hof gewesen und würde ihr raten können, ob sie den Bauern um Hilfe bitten sollte.

Aber diese Frage machte sich gar nicht nötig. Noch während der Maxl beim Frühstück saß, öffnete sich die Tür zum Gastzimmer und der Himmelreichsbauer, gefolgt von seiner braunen Her, trat ein.

Wie er sagte, wollte er ja eigentlich zum Huberwirt und den fragen, ob er kein Wildpret von dem gestern geschossenen Voh brauchen konnte.

Aber erfreut war er doch auch, wie er die Litz antraf, und den Maxl begrüßte er ebenfalls sehr freundlich.

Natürlich mußte er gleich Platz nehmen. Auch die Lotti und der Karl fanden sich ein. Und im Lauf der Gespräche konnte die Litz auf ihre Verlegenheit hinweisen. Sofort stellte ihr der Raver Thundorfer die Dunkelkammer seines Hauses zur Verfügung.

Er machte es der Litz sogar leicht, das Angebot anzunehmen, indem er alle Münchner für den Nachmittag aufs Himmelreich einlud. Gern nahm man den Vorschlag an.

Nur der Maxl entschuldigte sich, er wollte in sein Revier, es wäre mit dem Sepp alles vereinbart. Wenn er frühzeitig zurückkehrte,

dann sollte er aber nachkommen, forderte ihn Thundorfer auf, und der junge Jägermann versprach das gern, denn er dachte an die Genüsse des gestrigen Tages.

5.

Bald nach dem Mittagessen brachen die Freundinnen und der Maxl zum Himmelreich auf, denn sie waren besonders darum gebeten worden, ja nicht so spät zu kommen.

Der Maxl wartete in der Gaststube bereit auf den Sepp. Der ließ zwar nicht lange auf sich warten, hatte es indes mit dem Aufbruch zur Jagd gar nicht eilig. Dem Maxl preßte er es schon mehr. Aber der alte Jagdläufer gebot seiner Ungeduld Einhalt.

„D'Sach derf ma net überstürzen“, dozierte er. „I sag immer: Zeit lassen, Herr Leiringer, Zeit lassen.“

Der Maxl ließ ihm Zeit, bis er erst eine Schale Kaffee, dann drei Maß Bier und endlich zwei Jweischenschänke zu sich genommen hatte. Danach begann der Sepp, den Lehrling für die Jagd herzurichten.

„Dös bunte Kravattl müassens schon abbinden, sonst san mir glei verkauft und verraten. Und was wollens denn mit an Hirschjäger? Den lassens z' Haus. So, jetzt joagens mir Cabriere Büchsen! A Vohbüchseninten ham's. D's schon recht. Ham's a paar Kugel dabei? Schrot brauchen mir net, d's lassens baboam. So, jetzt san mir so weit, jetzt wolln mir's der-paden.“

Die zwei wanderten ins Revier hinaus. Der Sepp Ruhberger machte den Kovizen auf dieses und jenes aufmerksam, was ein Jäger beachten muß.

Gläubig lauschte der Maxl. Eine neue Welt tat sich vor ihm auf. Endlich kamen sie an die Kanze; sie war

dem Maxl noch völlig unbekannt, wenn sie aus mitten im Revier lag.

Probieren mußte er sich neben Sepp hinsetzen und der unterwies ihn nun über sein Verhalten.

„Schauens her, von da dreiten mußst nitst Vödert kommen, is loa schlechts net, i kenn schon lang. Wanns kimm, da gebens gar langsam in Anschlag, ganz stad gebens bod mit der Büchsen, damit's net verkannt werdet. An d' Borderläuf gebens hoch, und wanns am Blattl san, nachat schiagens. Aber ganz ruhig bleiben.“

Der Maxl versprach, alles genau so es-zu-führen, wie es der Lehrmeister erklärte. Aber viel, viel Geduld mußte er noch haben.

Er sah so manches auf der Wiese, was er sich gern vom Sepp näher hätte erklären lassen, aber dazu war jetzt nicht die Zeit. Das Vödert hatte es gar nicht eilig. Aber als es dann endlich den Grund aus den Früchten lud und, langsam und vorsichtig nach allen Seiten sichernd, heraustrat, da wollte der Maxl nicht Aufregung das Gewehr dochschreiben.

Aber die schwere Frage vom Sepp lag auf seinem Arm. Und ganz leis und einbringlich drang es zu ihm hin.

„Zeit lassen, sag i, Zeit lassen!“ Da nahm sich der Maxl zusammen. Jed für Zoll hob sich die Büchse, wie sich der Lott vom Sepp seiner Hand milderte. Und aus hatte er endlich Korn und Kämme auf den roten Fleck beisammen, auf den er abkommen mußte; ohne daß er überlegte, umfahie die Hand fester die Waffe, der Finger legte sich um den Abzug.

Päng! — fuhr die Kugel aus dem Lauf. Der Maxl hatte weder gewadelt noch gemacht. Gut abgenommen war er, wie es sogar der Sepp mit leisen Worten anerkannte.

(Fortsetzung folgt)

Die Die Regierung

Die Maßnahmen... für die Wirtschaft... mit dem am... fesselnden... kommen. Ueber... weise des deut... dann komme... wies Indus... fan in Frage... vergangenen... jst die von G... Es ist überflü... maßnahmen für... hat noch einm... ran darauf die... diese Maßnahme... Konsolidierung... schließlich der... 70 Mill. RM. 1,5 Milliarden... kommen. Ohne d... wern dem Staat... manchen jäh... Jährzahlen mit... Jenes Kreditv... Seiten. Gläubige... gegenüber. Und... könnte irgendwe... nicht sich die... zu einem Verlich... anderen Partner... lassungsbahnen... die Tatsache, daß... stand früheren... kann der allge... lung vollzoh. Die Konversion... niedrigeren Zin... die entsprechend... Mühen gegen... hier irgendwelch... Roperflächen od... Frage kamen, w... Zeit gesehen, fü... einnahme allgem... hand die wirklic... der Regierung di... wachsend erwac... der Besserung er...

Hilfsmittel

Bei einer Reihe... die Zinsentzug... mierung ihrer... ulation hat u...



Syndikat-Film AG

Ihr... So... Beginn 27. (Fortsetzung folgt)

Die soziale Seite bei den Zinssenkungsmaßnahmen

Die Regierung verhinderte eine unsoziale Auswirkung der Aktion / Normalzinssätze auf dem „schwarzen“ Geldmarkt

Die Maßnahmen der Reichsregierung, die aus der Krisenzeit überhöhten Zinsen auf ein für die Wirtschaft tragbares Niveau zu senken...

Volksgeossen eine traurige Ernte gehalten, und was aus dieser Zeit noch herübergerettet wurde, reichte oft nur aus, um das Notdürftigste für den Lebensunterhalt aus den laufenden Zinseinnahmen zu decken.

dem wurde für Ehegatten ein Zuschlag von 300 RM. und für Kinder ein solcher von 200 RM. festgesetzt.

Denken wir zurück an die Zwangszinssenkung durch die Brüning'sche Notverordnung vom Dezember 1931; da hat man sich um die sozialen Gesichtspunkte wenig gekümmert.

ten sich seit Frühjahr 1935 mit geringen Schwankungen immer nahe der Parigrenze.

Schutz vor Zinsausbeutung

Für die weniger bemittelten Kreise sind die kürzlich erlassenen Höchststufenvorschriften für Tilgungskleinkredite ebenfalls von großer Bedeutung.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen

Durchführungsbeschuß des schweizerischen Bundesrats / Bestimmungen für Zinszahlungen

Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 22. Juli einen Durchführungsbeschuß zum neuen deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen erlassen.

Einladung auf ein besonderes Konto bei der Schweizerischen Nationalbank zulässig sind. Hierunter fallen auch Zinsen und Dividenden aus Depots schweizerischer Wertpapiere von in Deutschland wohnenden Personen.

Der Maßfchein

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft sind diejenigen Mästen, die Lohn und Umlauf mit Erzeugern, Deputatempfangern eines Leihgedinges betreiben dürfen, verpflichtet, ab 1. September 1936 den Empfängern einen Maßfchein auszubändigen.

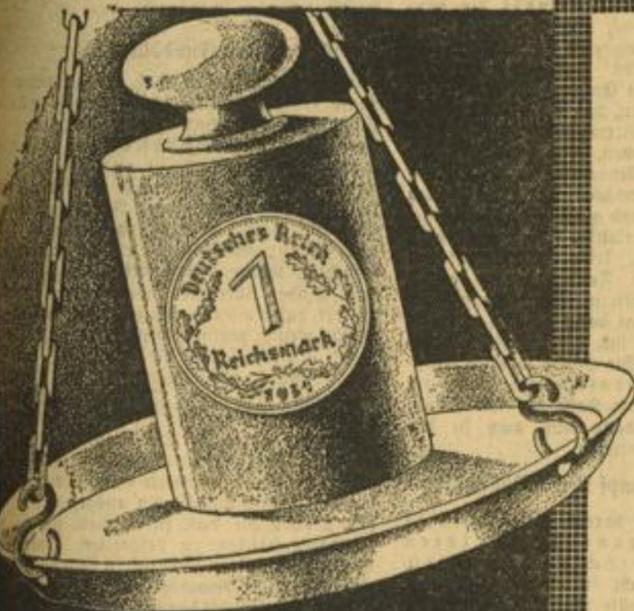
Es ist überflüssig, den Wert der Zinssenkungsmaßnahmen für die deutsche Volkswirtschaft heute noch einmal näher darzulegen.

Das Kreditverhältnis hat aber seine zwei Seiten. Gläubiger und Schuldner stehen sich gegenüber.

Die Konversion hatte also zur Folge, daß der niedrigere Zinsverpflichtung des Schuldners die entsprechend niedrigere Zinseinnahme des Gläubigers gegenüberstand.

Härtebeihilfen auf Antrag

Bei einer Reihe von Einzelpersonen bewirkte die Zinssenkung aber doch eine fühlbare Verminderung ihrer laufenden Einnahmen.



Ihr Geld wiegt schwer im Sommer-Schlüß-Verkauf

Es ist ein Irrtum, wenn da manchmal gesagt wird, der Sommer-Schlüß-Verkauf ist nichts Außergewöhnliches.

Ol. Frennig Rom. - Gm. - Konradlbauer

Beginn 27. Juli 8<sup>30</sup> vorm. bis 8. August

Bravo, Stadt Mannheim

46 Jugendliche dürfen nach Berlin

Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wurde, hat die Stadt Mannheim erfreulicherweise 46 Jugendlichen die Teilnahme am Deutschen Jugendzeltlager in Berlin durch die Uebernahme der Fahrtkosten usw. ermöglicht.

Am Freitag wurden die jugendlichen Studenten auf dem hiesigen Rathaus von dem städtischen Beigeordneten Dr. Zeiler empfangen, der ihnen herzliche Ermahnungen mit auf den Weg gab und sie auf die Bedeutung der Olympischen Spiele eindrucksvoll hinwies.

Die Jugendlichen der übrigen fünf Fachämter werden die Fahrt nach der Reichshauptstadt erst am kommenden Donnerstag antreten.

Neuer deutscher Regler-Sieg

Die Dreier-Mannschaften kämpften auf der I-Bahn um den Max-Schmeling-Pokal in vier Spielen. In die ersten Plätze teilten sich Amerika, Finnland und Schweden. Gewinner des Pokals wurden die Amerikaner Kapp, Norris und Grimmins mit 2483 Holz vor Finnland (2350) und Schweden (2308).

Ergebnisse: Weltmeisterschaft: Einzel (I-Bahn): 1. Goldammer (Frankfurt a. M.) 921; 2. Red Day (USA) 897; 3. Baumman (USA) 887; 4. Marino (USA) 845; 5. Norris (USA) 831; 6. Koblitz (USA) 813; 7. Karlsson (Schweden) 810; 8. Koch (USA) 809 Holz.

Fortuna Düsseldorf hat recht viel vor

Der Endspielteilnehmer Fortuna Düsseldorf hat für den Beginn der neuen Fußballspielzeit ein überaus umfangreiches Programm zusammengestellt. Wir schätzen, daß es für die Rheinländer etwas zubielt wird, wenn man bedenkt, daß sie noch im Pokalwettkampftreten und dort voraussichtlich weit vordringen. Sehen wir uns nur das Programm an:

HANSA Fahr-Vertriebung Lindenhof-Garage Karl Heinz Mayer, Mannheim Meerfeldstraße 9-11 - Fernruf 25166

16. August: Fortuna - SV Alfeld (Pokalspiel), 22. August: FC 06 Schweinfurt - Fortuna, 23. August: SV Waldhof - Fortuna (im Falle eines Sieges über Alfeld), 29. August: Lura Leipzig - Fortuna, 30. August: Borussia Mönchengladbach - Fortuna (in Halbfinale), 12. September: FC Nürnberg - Fortuna, 13. September: VfB Stuttgart - Fortuna, 20. September: Fortuna - Schalke 04, 26. Dezember: Schalke 04 - Fortuna.

Lohmann siegt in Köln

Nach langer Pause wurden am Freitagabend auf der Radrennbahn Köln-Mehl wieder Sieherrennen veranstaltet, die 7000 Zuschauer angelockt hatten und im Hauptrennen, dem „Goldenen Rad von Köln“ einen verdienten Sieg des Bochumer Walter Lohmann erbrachten.

Die Ergebnisse:

„Großes Goldenes Rad“ (1 Stunde): 1. Lohmann 66,220 Km.; 2. Leuer 250 Meter; 3. Mehe 280 Meter; 4. Krewer 405 Meter; 5. Hille 110 Meter. — „Kleines Goldenes Rad“ (30 Km.): 1. Jiffand 49,800 Km.; 2. Gufel 48,495 Km.; 3. Breuer 47,380 Km.; 4. Jims 46,010 Km.; 5. Benzel 44,610 Km. — „Werner Krüger Gedenken“ (25 Kilometer): 1. Krewer 21,392; 2. Mehe 30 Meter; 3. Lohmann 40 Meter; 4. Hille 110 Meter; 5. Leuer 180 Meter.

Jims/Krüger in Mailand

Auf der Vigorelli-Radrennbahn in Mailand gingen am Donnerstag die Kölner Jims-Krüger an den Start. Vor 15.000 Zuschauern belegten sie in einem 60-Kilometer-Mannschaftsfahren, das die Einheimischen Olmo-Piemontesi gewonnen, den vierten Platz. Ein Verfolgungsrennen Italien gegen Ausland wurde ebenfalls von den Italienern gewonnen. Die siegreiche Mannschaft Guerra-Bini-Linari-Olmo-Piemontesi fuhr dabei das überragende Stundenmittel von über 50 Kilometer.

Die fünf besten Mannheimer Leichtathleten

Die hiesige Leichtathletik erntet jetzt die Früchte jahrelanger Aufbauarbeit

Die deutsche Leichtathletikmannschaft für die Olympischen Spiele steht. Vier Badener, darunter zwei Mannheimer Athleten, finden wir in ihren Reihen. Die hiesige Leichtathletik erntet jetzt die Früchte jahrelanger Aufbauarbeit, die für manchen vielleicht nicht schnell genug ging, dadurch aber um so erfolgreicher wurde. Denn gerade im Sport stellt die Ausdauer — die Augen auf ein Ziel gerichtet — einen der wesentlichen Faktoren dar, um zu einer gewissen Leistung zu kommen. Und wer die Trainingsarbeit des Postportlers Redemann in den letzten Jahren verfolgte, der Gelegenheit hatte, die langsam ansteigende Kurve seiner Leistungsfähigkeit zu beobachten, der erkennt, daß jeder Erfolg die Frucht vorbereiteter Arbeit ist und sich nicht von heute auf morgen einstellt. In Berlin wird Redemann über 200 Meter an den Start gehen, und wir sind überzeugt, daß er sein Bestes geben wird, um ehrenvoll zu bestehen. Die Um-

belegung unserer kurzen Staffel kommt etwas überraschend — der Stolper Stillemeister steht auf Nr. 3 der 4x100-Meter-Staffelmannschaft. Wohl nie trat Redemanns hervorragendes Können so deutlich in Erscheinung als gerade im Rahmen von Staffelläufen.

Auch Bernhard Greulich wird während der ersten Augustwoche im Olympischen Dorf wohnen. Seine Berufung als dritter deutscher Vertreter beim Hammerwurf zeigt, daß die Führung seinem Können volles Vertrauen entgegenbringt. Gelling es Greulich, sich beim Wettkampf mit der gleichen Unbekümmertheit und Ruhe im Kreis zu drehen wie im Training, sollte er beim Entscheidungskampf der besten Werfer der Welt ein Wort mitzureden haben.

Die Mannheimer Kolonie wird hinter ihren Landsleuten stehen; sie ist stolz darauf, Redemann und Greulich auf olympischem Boden kämpfen zu sehen.

Table with 5 columns (I-V) and rows for various events: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, 400 Meter Hürden, 4x100 Meter, Hochsprung, Stadthochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen. Lists names and times for each event.

Table with 5 columns (I-V) and rows for various events: 100 Meter, 50 Meter Hürden, 4x100 Meter, Hochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen. Lists names and times for each event.

Was der Sport am Wochenende bringt

„Großer Preis von Deutschland“ / „Braunes Band von Deutschland“ / Davis-Pokal-Herausforderungsrunde England — Australien / Welt-Reglerturnier in Berlin

Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele sind in allen Ländern abgeschlossen worden, an die dreißig Nationen haben im Olympischen Dorf in Döberitz bereits ihre Quartiere bezogen, alles ist bereit, die Spiele können beginnen. Das letzte Wochenende vor der großen Eröffnungsfeierlichkeit auf dem Reichssportfeld steht ganz unter dem Eindruck dieses großen Ereignisses. Es bringt für die Sportler, deren Sportart nicht in das olympische Programm aufgenommen wurde, Veranstaltungen großen Formats. Da sind beispielsweise die Welt- und Europa-Meisterschaften der Wurftaubenschützen in Berlin-Bannewitz, am gleichen Ort die nationalen und internationalen Deutschen Golf-Meisterschaften und das Welt-Reglerturnier in der „Deutschlandhalle“. Der „Große Preis von Deutschland“ für Rennwagen, das „Braune Band von Deutschland“ in München-Riem und die Davis-Pokal-Herausforderungsrunde ergänzen das Programm in würdiger Weise. Der Wichtigkeit halber nehmen wir den

Motorradpreis von Belgien ebenfalls ein Ereignis abgewandelt. Deutscherseits sind die DKB-Fahrer A. Geiß, B. Winkler (250 ccm) sowie Mansfeld und Steinbach (500 ccm) für dieses Rennen gemeldet. — Der

Pferdesport

bringt Deutschlands wertvollstes Rennen, das mit 100.000 RM ausgestattete „Braune Band von Deutschland“ (2400 Meter), das auf der Münchner Bahn in Riem entschieden wird. Ein Dubend Pferd ist in diesem größten deutschen Pferdesportereignis startberechtigt. Die deutsche Spitzenklasse ist vollständig vertreten. Sturmvogel und Kereide, die Derby Sieger der beiden letzten Jahre, treffen zum ersten Male aufeinander, und zu ihnen gesellt sich mit Corrida das beste ältere Pferd Frankreichs. — Außer München-Riem veranstaltet noch Mühlheim-Duisburg Galopprennen. — Im Rahmen der großen Münchner Veranstaltung führt der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts in München noch ein Reitturnier durch, und zwar unter dem Titel „500 Jahre Perderennen in München“. — Im

„weißen“ Sport

wird der diesjährige Davis-Pokal-Wettkampf abgeschlossen. Nachdem Deutschland als Sieger der europäischen Zone in Wimbledon gegen Australien im Interzonensfinale ausfiel, trifft nun am Samstag und Montag sowie Dienstag nächster Woche Australien an gleicher Stelle in der Herausforderungsrunde auf England, das den Pokal verteidigt. — In Mannheim wird die Badische Mannschaftsmeisterschaft beendet. In der Schlussrunde stehen sich der TK Mannheim und TK Borussia gegenüber. — Im

Schwimmen

werden einige nationale Veranstaltungen durchgeführt, und zwar in Regensburg und

Karlstraße. Schon am Samstag gelangt bereits zum 18. Male das Weltschwimmrennen „Durch Berlin“ mit Beteiligung einiger Teams zur Entscheidung. — Der

Radsport

wartet mit einem umfangreichen Programm auf. Die deutsche Olympia-Mannschaft der Bahn geht geschlossenen in Braunschweig an den Start. In Breslau und Magdeburg werden Steherkämpfe ausgetragen und in Paris beteiligen sich Rehe und Lohmann an einem weiteren Lauf um den Preis des Französischen Radsportverbandes der Steher. — Auf der Straße wird auf der Strecke Erfurt — Langensalza — Mühlhausen die Deutsche Bezirksmeisterschaftsmeisterschaft entschieden. — Im

Baden

werden Regatten in Koblenz und Frankfurt (Frauenregatta) veranstaltet. In Amdorf kommen die holländischen Meisterkisten zur Entscheidung und in Velden geht bei einer internationalen Veranstaltung der Rudwight-Hause-Regatta und RC 1880 München an den Start. — Im

Fußball

wird am Sonntag bei den Vorschulrunden Rückspielen zum Mitropa-Pokal die Endspiel-Baarung ermittelt. Es spielen Austria Wien gegen Ujpest Budapest und Sparta Prag gegen Ambrosiana Mailand. — Der vorjährige Deutsche Meister Schalke 04 gastiert zur Eröffnung des neuen Schweinfurter Stadions in Franken und spielt gegen den FC 06 Schweinfurt.

Mündener Reitturnier

Vom Wetter begünstigt, hatte das Mündener Reitturnier am Freitag wieder eine ansehnliche Zuschauermenge auf den Turnierplatz gelockt. Neben Dressurprüfungen und Schauermännern stand als Hauptereignis ein Tagesspringen der Klasse M auf dem Programm, zu dem 77 Reiter gefahren wurden. Den mit 16 Hindernissen gespickten Parcours legten 2 Reiter fehlerlos zurück, erst die Zeit gab für den rumänischen Oblt. Tudoran den Ausschlag zum Siege.

Ergebnisse:

Tagesspringen der Klasse M: 1. Tudoran (Rumänien) 0/94,4; 2. Wolandbruder (Oblt. Brinmann) 0/95; 3. Galgenried (SS-Sturmabteil. Reulein) 0/95,8; 4. Fridolin (Oblt. R. Hoffe) 0/97.

Vorausagen für Sonntag

München-Riem: 1. Rennen: Iniga Polani — Leibhusar. 2. Rennen: Corbis — Panfeat. 3. Rennen: Braunes Band: Kereide — Sturmvogel. 4. Rennen: Gnaufsmong — Cos II. 5. Rennen: Graf Alnabova — Papal. 6. Rennen: Lampe — Pan. 7. Rennen: Bana — Steigener.

Mühlheim-Duisburg: 1. Rennen: Ruffnader — Chemielehrer. 2. Rennen: Eibgeld — Graf Roltke. 3. Rennen: Obdenwald — Dagestolz. 4. Rennen: Manoli — Sojak. 5. Rennen: Hohlweg — Rhimble Ria Jimm. 6. Rennen: Voltaire II — Gräfin Maria. 7. Rennen: Gianti — Segelflug. 8. Rennen: Sintflut — Reizjäger.

Oblt. Thofelt verlehrt

Es ist möglich, daß die schwedische Rühmläufer-Mannschaft eine Schwächung erfährt. Oblt. S. A. Thofelt zog sich bei einem Trainingsritt eine Knieverletzung zu, so daß es fraglich erscheint, ob er an den Olympischen Spielen teilnehmen kann. Thofelt war in Amsterdam 1928 Olympiasieger im Rodelrennen Fünfkampf.

Silberpokal für Schulkämpfe

zwischen deutschen und englischen Schülern Die Deutsch-Englische Gesellschaft hat der Berliner Hermann-Lieb-Schule einen Silberpokal als Wanderpreis gestiftet für Wettkämpfe zwischen dieser deutschen Schule und englischen Schülern. Am kommenden Sonntag geht bereits das erste Treffen zwischen dem Landerziehungsheim Ottersburg und der Abtei Falm School. Der Pokal wird dem Sieger durch den Herzog von Braunschweig überreicht.

Japaner lieber allein

Das ruhige, beschauliche Trainieren des japanischen Betreuer der kleinen Japanerinnen, Chin mehr, als dieses von Lachen und lustigen Scherzworten erfüllte Treiben. Als man an der Sprunggrube gewirkt hatte, zog er sich mit Worten „Geißas“ zum nebenliegenden Wipplapz zurück. Wir wollten ihn noch etwas anfordern, über die Form und Leistungen seiner Mädel, da sie mit Stoppuhr und Maßband wirkten, wenn sie keiner dabei sieht. Wer es war nichts aus ihm heraus zu bekommen. Da ihre Form ist gut, Wetter und alles dabei ihnen sehr“, einige kurze im Telegrammstil gehaltene Worte und frunzelte lächelnd mit einem höflichen Verbeugung verabschiedet er sich „I must go“.

Roland Pommer-Schluss-Verkauf 3 niedrige Preise für Lager-Restbestände 6 90 7 90 9 90 Roland Mannheim, O 4, 7, am Strohmart Ludwighafen a. Rh., Ludwigstraße 26



**ein Begriff**  
für Hochleistung  
und Zuverlässigkeit

Autorisierte Vertretungen für

**Wagen: Auto-Fels**  
Schwetzingenstr. 74 Ruf 442 49

**Motorräder: Zeiss & Schwärzel**  
G 7, 22 Ruf 263 45 G 7, 22



Die Mannheimer treffen sich in  
**Heidelberg**  
stets in den

**Siechen-Bier-Stuben**  
Anlage 35 bei Glock und Förderer  
seitler Städtischer Rosengarten in Mannheim.  
Erstklassiger Mittag- und Abendtisch von Mk. 1.- an

Statt Karten! 15407K

**EUGEN JACOB**  
**DINA JACOB** geb. Kost  
Vermählte  
Mannheim-Rheinau 25. Juli 1936 Ulm-Leipheim

Statt Karten!

**Dr. ROBERT SCHMELCHER**  
Amtsgerichtsrat  
**ELFRIEDE SCHMELCHER**  
geb. Schinkel  
VERMÄHLTE  
Mannheim, Nietzschestraße 36, den 25. Juli 1936



**Sie reisen sorgenlos**

wenn Sie zur sicheren Verwahrung von wichtigen Dokumenten und Wertsachen ein Schrankfach in unseren einbruch- und feuersicheren Tresoranlagen mieten oder uns Ihre Wertsachen in versiegelten Briefen, Paketen, usw. als verschlossene Depots in Verwahrung geben. Auch unsere sonstigen Dienste und Einrichtungen stellen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Ihr Besuch ist uns immer willkommen.

**DEUTSCHE BANK**  
UND  
**DISCONTO-GESELLSCHAFT**  
FILIALE MANNHEIM B 4, 2

Depositenkassen: Heidelberger Str. P7.15  
Lindenhof, Meerfeldstraße 27 · Marktplatz H.1. 1-2  
Neckarstadt, Schimperstr. 2 · Seckenheimer Str. 72  
Neckarau, Marktplatz 2 · Seckenheim, Hauptstr. 110

**Bis zum letzten Pfennig**

ist die **FISCHER-RIEGEL**  
**QUALITÄT**  
*herab-*  
*gesetzt*  
im  
**SOMMER-**  
**SCHLUSS-**  
**VERKAUF**

<p><b>Kleider</b> in buntgemustert. Waschstoffen, entzückende Fantasie- und Sportformen <b>5.50 3.90</b></p>	<p><b>Damenhüte</b> In hübschen Farben und Formen . . . . . <b>3.90 2.90</b> <b>1.90 0.95</b></p>	
<p><b>Kleider</b> Kunstseide-Jersey in feinen Streifen, Matcrépe, in hübschen Blumenmust. <b>9.50 7.50</b></p>	<p><b>Kinderkleider</b> in vielen Stoffarten, einfarb., kariert, gemustert <b>1.10</b></p>	
<p><b>Kleider</b> in aparten Farbzusammenstellungen, Sportformen in Leinen u. Seide <b>19.50 15.50 11.50</b></p>	<p><b>Sportmäntel</b> aus Stoffen englischer Art, flotte Formen . . . <b>9.75</b></p>	
<p><b>Blusen</b> in guten Stoffen, verschiedene Musterungen <b>3.90 2.50 1.95</b></p>	<p><b>Frauen-Mäntel</b> in unseren bekannten Paßformen, ganz auf Maroc gefüttert . . . . <b>27.50 19.75</b></p>	
<p><b>Strickwaren</b> in modernen, schönen Farben und Formen . . . <b>2.90 1.90 0.95</b></p>	<p><b>Slipons</b> aus flotten Diagonal-Streifen- und Fischgrätmustern, eleg. Verarbeitet. <b>16.75 14.75 12.75</b></p>	
<p><b>Kostüme und Rockcomplets</b> in guten haltbar. Stoffen <b>19.75 14.75 9.75</b></p>	<p><b>Modellige Mäntel</b> in guter Verarbeitung u. aparten Formen . . . . <b>49.- 39.- 29.75</b></p>	
<p>In eleganten, modelligen Formen, allererste Qual. <b>39.75 29.75 24.75</b></p>		

**SOMMER SCHLUSS VERKAUF**

Beginn: **27. Juli** 8.30 Uhr vorm.

**FISCHER-RIEGEL**

**MANNHEIM ♦ AM PARADEPLATZ**

Tag gelangte bereit schwimmen. Durc ing einiger Tönn

reichen Programm ia-Mannschaft der ausführenden an den Magdeburga werde und in Paris de- htmann an einem des Französischen her. — Auf der Erfurt — Langen Deutsche Stern- post entschieden. —

ng und Frankfurt In Amsterdam Meisterschaften zu n geht bei einer g der Ludwig- d München an des

Borschuhrenbesolal die Endstie- elen Austria Wien Sparta Prag gegen Der vorjährige 4 auftritt zur fu- turier Stadions in n H. W. Schweiz

turnier

atte das Rindheit ieder eine anlich- en Turnierplatz w- en und Schwan- gnis ein Jagd- auf dem Programm. wurden. Den mit Parcours letzte d die Zeit von 10 ran den Ausstieg

Klasse M: 1. uboran-Rumänien) t. Brinkmann) Sturmabteil. Fests- blt. R. Hoff) 4K

Sonntag

Rennen: Inige Rennen: Corbe - tes Band: Kreide n: Gnußemong - Inaviva — Bursi. 7. Rennen: Barab

g: 1. Rennen: 2. Rennen: Elio- tinnen: Oberwald - toll — Sojak. 1. ble Hig Dima. Gräfin Maria. 2. üflug. 8. Rennen:

verlegt

Schwedische Nüh- chivabunga erläßt. sich bei einem Tra- riegung u. er an den Clam- nn. Thofelt war in eger im Modern

chulämpfe

glichen Schülern

Gesellschaft bei der rale einen Silber- isstet für Wettbil- hule und englisch

Sonntag feigt bo- chen dem Lande- der Abbot John m Sieger durch in überreicht.

r allein

Trainieren behin Japanerinnen, Chi- chen und Lüggen en. Als man an 30 er sich mit lo- antliegenden W- n noch etwas an- d Leistungen (mit uhr und Maß zu abei sieht. Aber a zu bekommen. Je und alles bedägn Telegrammstil g- ch fädelnd mit ein ababschiedet er ha

gstraße 26



# Im Sommer-Schlussverkauf

natürlich zu:

## BRÜDER Braun

MANNHEIM · K1-1-3

Beginn: Montag, 27. Juli  
bis einschl. Samstag, 8. Aug.

Die grossen Preisherabsetzungen werden Alle überraschen.

Kodus-Dauerwellen  
Merkur-Dampf-Dauerwellen  
MaOndro-Dauerwellen  
Salon W. Reinhardt  
P 2, 7

Bergmann & Mahland  
Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15  
Fernruf 22179

Umzüge  
Transporte aller Art  
Lagerung  
Paul Lotz, nur H 7, 36, Fernruf 22334

Wir entwickeln,  
kopieren,  
vergrössern,  
daß Sie Ihre Freude daran haben



CARTHARIUS  
PHOTO- UND KINOHAUS  
P 6, 21 - Planken-Neubau - Fernsprecher 22528

Schwetzingervorstadt Möhiblock  
**Adolfo** das beliebte  
Freilicht-Variete  
gibt heute 9 Uhr gr. Sportvorstell., mit Feuerwerk  
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 1/4 und  
abends 9 Uhr. Die Direktion  
NB. Wir machen die Einwoherschaft vom Lindenhof auf-  
merksam, daß Adolfo demnächst dort gastieren wird.

**Friedrichspark**  
Große  
Militärmusikkonzerte  
am Sonntag, den 26. Juli 1936,  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
Ausgeführt vom ges. Orchester des Reichsbundes  
ehem. Militärmusiker Mannheim-Ludwigshafen.  
Eintritt 30 Pfg.

Nehmen Sie eine **Ferien-Karte** für den  
**FRIEDRICHSPARK**  
gültig bis 15. Oktober 1936 15.00K  
Erwachsene RM 2.00 — Kinder RM 1.50  
Tennisplätze auch Stunden-Vermietung

HERRENHEMDEN  
KRAWATTEN  
Socken, Unterwäsche

zu günstigen Preisen im  
**Sommer-Schlussverkauf**

Außerst billige **Damen-** Blusen u.  
Wäsche  
**Evertz** Planken-Neubau  
P 5, 14

Unser  
**Sommer-Schlussverkauf**  
beginnt am 27. Juli, 8.00 Uhr  
**Herrmann**  
MANNHEIM · STAMILZSTR. 15

Billiger geht's nicht mehr! wie im



## Sommerschluß-Verkauf

bei **Hilde Wolf**

Spezialgeschäft für erschl. Damenkleidung

D 2, 6 Harmonie

**Schlaf-  
zimmer  
Speise-  
zimmer  
u. Küchen**  
nur la. Werkstat-  
arbeit, Schreidi-  
lich, Eichen-  
Einzelstücke  
hübsch billig.  
H. Gramlich  
Schreinermeister  
T 1, 10,  
Obsthandlbar,  
Rindert. Selbstf.

**KUK**  
Der Weg  
zum KUK-Holzhaus  
ist auch für Sie offen. Hätten  
Sie nicht Lust zu so einem ge-  
digen und gut isolierten  
Eigentum? Es wohnt sich darin  
gesund und behaglich. Ver-  
zogen die Konstruktion unseres  
Projekt. Auf Wunsch auch  
Beratung über Bau, Finan-  
zierung. Reich bebildeter  
Katalog für RM. 1,- ersichtlich.  
KATZ & KLUMPP A.-G.  
GERNSBACH 5

Mutter kauft  
erfrischende  
**Schokoladen**  
saure  
**Bonbons**  
**Eis-Waffeln**  
Paket 10 u. 15 Pfg.  
bei  
**Grenlich**  
N 4, 13  
dort erhält sie  
erste Qualitäten.

**Arbeiter-Hosen**  
weiter Schnitt, aus Leder,  
Manchester und Tuchstoffen  
**Adam Ammann**  
Spezialhaus für Berufskleider  
Qu 3, 1 Fernruf 23789

**Dauerwellen**  
für Reise, Urlaub  
und Badezeit. Billig  
u. anerkannt haltbar  
**Plötschacher-Beck**  
U 4, 29

**Wanzen**  
u. auch, Insekten  
vernichtet 100%ig.  
Keine Schäden!  
H. Rieg, 15, 20  
Wernfisch, 207 63.

**Photo-Rettig**  
S 1, 7  
empfiehlt sich für  
alle in das photogr.  
Fach einschlagen-  
den Arbeiten.  
Auch Inserate  
sind wichtig!

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein**  
e. B., Mannheim.  
Dienstag, 28. Juli 1936, abends 8 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im großen Saal der „Liedertafel“, K 2, 32  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht (Tr. Sieber)  
2. Jahresrechnung und Revisionsbericht  
(Wilhelm Hill)  
3. Entlohnung des Vereinsführer und des Hü-  
terrats.  
4. Antrag: Urkundensteuer und Zinsentfrem-  
dung (Tr. Sieber) (15 425 R)  
5. Verhandlungsgegenstände.  
Die Bilanz liegt bis zur Versammlung in der  
Geschäftsstelle zur Einsichtnahme auf.  
Zutritt nur gegen Mitgliedsausweis.  
Der Vereinsführer: Hans Tiedhoff.

Man wird gut bedient  
in der Druckerei des „HB“

**Maß-  
Anzug**  
Seine Maßkonfekt 1  
mit 2 Anproben u.  
loster Bedarf bei  
minimale Preis auf  
**6 Monatsraten**  
Verlangen Sie un-  
verbindlich Besuch  
mit reich. Kostü-  
**Friedrich Hehl**  
Heren- u. Damen-  
Schneiderei  
Schweibingen  
Schloßplatz Nr. 7  
Fernruf 497.  
Dem Warenkau-  
fvertrag, der das  
Beamtet anzeigt!

**Hellmann & Heyd**  
Breitestraße Qu 1, 5 u. 6  
so billig  
im Sommer-  
Schluß-Verkauf



REICHSFESTSPIELE  
Heidelberg

Sonntag, den 26. Juli 1936  
„Komödie d. Irrungen“  
(Nachmittags-Vorstellung)  
Sonntag, den 26. Juli 1936  
„Götz von Berlichingen“  
(Abend-Vorstellung)  
Montag, den 27. Juli 1936  
„Komödie d. Irrungen“  
Dienstag, den 28. Juli 1936  
„Agnes Bernauer“  
Mittwoch, den 29. Juli 1936  
„Götz von Berlichingen“  
Donnerstag, den 30. Juli 1936  
„Agnes Bernauer“  
Freitag, den 31. Juli 1936  
„Agnes Bernauer“  
Samstag, den 1. August 1936  
„Götz von Berlichingen“  
Sonntag, den 2. August 1936  
„Agnes Bernauer“  
Spielbeginn: jeweils 20.30 Uhr  
Preis der Plätze: 1.-RM, bis 4.-RM.  
Vorverkauf: Sta. Theater Heidelberg,  
Theaterstraße 6, Ruf 5688 und Städt.  
Konzertzentrale, 1. Stockwerk, Fern-  
ruf 6548, M. E. R.-Raiböhrer

**Gold. Lamm**

E 2, 14 - Nähe Paradeplatz  
Angebotene Familienlokal, Annehmlich  
und preisw. Küche, Hauptausgang zu  
guten, neoklassizistischen Schremp-  
Pritz-Fidelitas - Natursteinbau.  
Es ladet höflich ein J. Neumann

**Andj Inzerate sind wichtig!**

**Wöchnerinnenheim Lerner**  
J 7, 27 - Telefon 22525  
Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung

**Ferien im Nordschwarzwald. Büchenbronn b. Pforzh.**  
Ausged. Spazierr. in herrl. Wald, in 3 Min. erreichbar. Aussichtsturm u. best. Fernsicht.  
Autobusverb. u. Pforzh. **Volle Pens. RM. 3.50.** (4 Mahl. u. Nachm.-Kaffe).  
Anerk. gute Verpfleg. Grimm, Gasth. „Schöne Aussicht“, Büchenbronn/Pforzh.

Wellen  
-Dauerwellen  
-Dauerwellen  
Salon W. Reinhardt  
P. 2, 7

Mahland  
iker  
nheim E. 1. 15  
af 22179

Transporte aller Art  
Lichtdruck u. Vgl.  
Lagerung  
7. 36. Fernruf 22334

ickeln,  
nieen,  
weggeßen,  
eude daran haben

HARIUS  
ND KINOHAUS  
abus - Fernsprecher 22523



FESTSPIELE  
Elberg

Juli 1936  
"Le d. Irrungen"  
Christtags-Vorstellung  
Juli 1936  
"Berlischingen"  
(Abernd-Vorstellung)  
Juli 1936  
"Le d. Irrungen"  
Juli 1936  
"Bernauer"  
7. Juli 1936  
"n Berlischingen"  
30. Juli 1936  
"Bernauer"  
Juli 1936  
"Bernauer"  
August 1936  
"n Berlischingen"  
August 1936  
"Bernauer"

Lamm

ische Paradeplatz  
inglokal, Amerikaner  
w. Hauptausgang zu  
Hofen Schrempo-  
as - Naturstein  
h. h. J. Neumann

ate sind wichtig!

nheim Lerner  
an 22523

stung mit guter Verpflanzung

ronn b. Pforzh.

htsturm in bek. Fernsch.  
zahl. u. Nahrungsmittel  
ut", Buchabdruck

eyd  
5 u. 6

g  
mer-  
uB-Verkauf



# Freundchen, unser Lehrer / Eine Erinnerung Von Ernst Wiechert

Er war ein gleichsam unwiderstehlicher Mensch. Nicht etwa daß er schwärmte oder äuserte oder fortrif. Viel eher war etwas Wüchernes in seiner Erscheinung und Fühnung, etwas gänzlich Phrasenloses. Und es ist kein Zufall, daß von allen greifbaren Beeinflussungen meines Wesens durch ihn mir jene am deutlichsten in der Erinnerung geblieben sind.

Die erste fand statt, als ich noch kaum seinen Namen konnte, etwa zu meiner Unterrichtszeit. Damals hatten wir eine Art von "Sport" ausgebildet, der uns die Pausen zwischen den beiden Stunden erheiterte und der darin bestand, daß wir uns auf der Treppe aufstellten und jeden der herabgehenden Sechster oder Sebtener mit einem Stoß auf die Nase oder schneller als die natürliche Weise die Treppe herunterbeförderten. In dieser Tätigkeit begriffen, wurde ich meines Tyrannentums plötzlich auf eine jähe Weise entsetzt, indem ich von hinten eine unermutete und sehr präzise gezielte Backpfeife erhielt, hinter der Freundchen lächelnd die Treppe hinunterstieg, wobei er mich von einer der unteren Stufen noch einmal aufmerksam betrachtete. Und man wird, gleichviel von welchem Standpunkt, verstehen, wenn in dieser wortlosen Handlung für mich eine erziehende Kraft gelegen hat, die mich für viele Jahre, ja vielleicht für immer von dem Ehrgeiz geheilt hat, in den Lauf der Natur gewalttätig eingreifen zu wollen und das bekannte Wort Nietzsche's:

"Was fallen will, soll man auch noch stoßen" nun dahin zu erweitern, daß man auch das stoßen solle, was noch nicht fallen will.

Die zweite, unergiebliche Einwirkung fand nach Jahren statt, als ich schon Oberprimaner war. Ich war damals, in meiner welterschmerzlichen Periode, bei den Skeptikern der Philosophie und des Lebens zu Hause, bemühte mich — mit wenig Erfolg —, Ideale, Pathos und dergleichen zu verachten, hielt Schiller für einen bengalisch leuchtenden Komödianten und befand mich somit auf der harmlosen Stufe jenes jugendlichen Nihilismus, die wir alle bestiegen und überschritten haben, aus denen etwas Ordentliches geworden ist.

Nun hatten wir damals einen Aufsatz mit einem Thema nach freier Wahl zu schreiben, etwas Unerhörtes in damaliger Zeit, und ich hatte mich in geradezu vernichtender Weise über die "Braut von Messina" ausgelassen, die wir eben gelesen hatten, und wobei mir Hebbels Urteil über dieses Werk gerade zur rechten Zeit unter die Hände gekommen war. Und wenn schon die Rückgabe eines Aufsatzes im allgemeinen bei diesem Lehrer für uns alle etwas Besonderes war, durch Art und Weise, wie er sie vornahm, so sah ich in diesem Falle mit besonders gemischten Gefühlen auf meinem Platz, halb wie ein Held, der seinen ersten Vorberufener erwartet, und halb wie ein Kanak, der einen Dianatempel in Brand gesetzt hatte.

Freundchen kam herein wie sonst, nur etwas



Wie tut das gull



Die letzten Kirschen

Aut.: Tölle (2)

ernster als üblich, die Hefte unter dem linken Arm, und wie sonst legte er sich auf die vordere leere Bank, bequem und nachlässig, als einer, der auf keine besondere Haltung zu achten nötig hat. Und dann gingen hinter seinem goldgeränderten Anzeiger seine Augen langsam einmal von Gesicht zu Gesicht, mit dem durchdringenden Blick, den wir so liebten und fürchteten. Und in der atemlosen Stille, die dieser Blick erzeugte, begann er, wie abwesend vor sich hinsprechend, das zu sagen, was mir noch heute fast wörtlich in der Erinnerung ist:

"In dem schmalen, engen Schlafzimmer seines Hauses zu Weimar liegt Friedrich Schiller auf seinem dürftigen Lager. Eben ist ein Anfall seiner furchtbaren Atemnot vorübergegangen, noch steht der Schweiß auf seiner blauen Stirn und seine Hände tasten unruhig über die zerwühlte Bettdecke. Da wird ihm ein Heft im blauen Umschlag gebracht. Er schlägt es auf und seine Augen lesen den folgenden Satz: „So bleibt von der ganzen Braut von Messina nichts übrig als eine blutige, schauerliche Historie, mit Gewalttätigkeit und Robei gestaltet, auf den Esself hin gearbeitet, von einer Wirkung, der die Roben verfallen, von der aber die Edlen sich schauernd abwenden.“ Er läßt das Heft sinken und schließt die Augen, und um seine Lippen werden zwei dünne scharfe Linien des Grames sichtbar, als hätte dieses Urteil sie in das edle Gesicht eingegraben..."

Nichts weiter. Der Lehrer schweigt. Wir schweigen. Nur mein Herz schlägt, und ganz heimlich wendern ein paar Augen aus der

Klasse sich mir zu. Nicht lange dauert das, dann zieht Freundchen seinen schmalen Zettel heraus und beginnt, das Allgemeine über die Arbeiten zu sagen. Aber in diesen wenigen Sekunden ist mehr in mir vorgegangen als sonst in Monaten und Jahren: die tiefe und segensvolle Beschämung eines Menschen, der vergessen hatte, was noch den Geringssten unter uns adeln und bewahren kann: die Pietät.

Der Aufsatz war mit „gut“ zensiert, und als Freundchen ihn mir zurückgab, nickte er mir zu. Es ist weiter nichts darüber gesprochen worden. Alles Nötige war gesagt worden, und er wußte, daß jedes Wort zuviel alles gefördert haben würde.

## Vom Echo

Von Ruth Schaumann

In den Gärten singen sie  
Meiner frühen Liebe Lieder,  
Wie auf eines Schwans Gefieder  
Führt der Tag die Melodie.

Kirschen, die ich einst gepflückt,  
Sie um sanften Mund zu tauschen,  
Stehn in eigener Wipfel Rauschen  
Ueber schwere Tracht verzückt.

Um des Friedhofs Kirchenknopf  
Storch und Schwalbe kreisend wandern  
Und ein Hügel nimmt vom andern  
Meines Lebens Echo auf.

# Das verlorene Lächeln

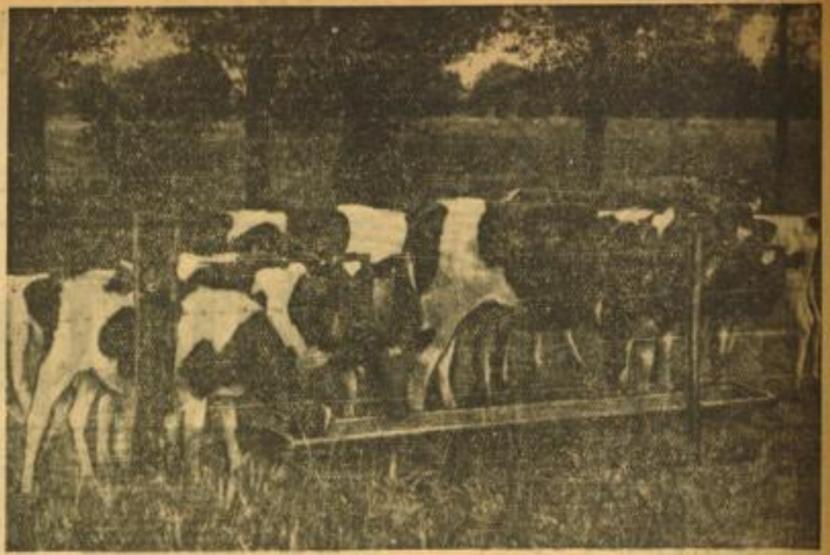
Erzählung von Willi Fehse

Als der junge Bifar eines Tages wieder die Kirche betrat, in deren Sphenel er seit kurzem wirkte, entdeckte er in einem abseitigen dämmerigen Bodengelass, das ihm bis dahin noch verborgen geblieben war, eine kleine Steinplastik. Er freute sich an künstlerischen Dingen dieser Art lebhaft interessiert, seines Fundes und begann ihn genau zu beäugeln. In dem streifen Licht, das in tausend Sonnenstäubchen flimmernd durch ein schmales Fenster in die Kammer brach, erkannte er alsbald, daß es sich offenbar um eine tündende Heiligenfigur handelte. Von weiten Gewändern umflossen, im Größenverhältnis aber ziemlich mikrotin, mochte sie gleichwohl auf den Beschauer durch die innige Einsicht ihrer Gebärde eine starke Wirkung ausüben. Sie hielt die Hände gefaltet im Schoß. Das Antlitz hatte sie mit jenem Ausdruck schwärmerischer Verzückung, den keine fleischliche Inbrunst zu entzünden vermag, leicht zur Seite geneigt. Bisherinnen und Lebende zeigten auf Bildnissen mitunter diesen Ausdruck. Doch wurde er hier, wie der Bifar nun merkte, in seiner Kraft und Reinheit durch ein Lächeln, das um den Mund blähte, mehr getrübt als geklärt. Dies Lächeln wirkte zwar ungemessen lieblich. Es zierte aber das Antlitz auf eine ganz und gar weltliche Weise, die mit der frommen Andacht der Figur nur schlecht übereinstimmen wollte.

Indem der Bifar noch über diesen Umstand nachsann, geschah es plötzlich, daß die Heilige keineswegs, wie er anfangs meinte, ins Leere hineinschielte. Ihr Lächeln galt vielmehr einer Putte. Lofe und bröcklich schwebte diese an einer altertümlichen Grabsteinplatte, die mit Schriftzeichen über und über versehen, in einer Ecke der Kammer ihre Aufstellung gefunden hatte. Der hausbackene kleine Engel hatte den Oberkörper wie in Zehnsucht und Verlangen ein wenig vorgebeugt. Auf den Schultern trug er zwei Eingeklügel, die in den Stein hineingewachsen waren und ihm in seiner Schwere einen gewissen Halt verliehen. Die eine Hand schmiegte sich leicht an den Stein. Die andere schien in läppischer Annuit der Heiligen zuzuwinken. Mit Staub und Spinnweben bedeckt, mochten die Heilige und der Engel hier in ihrer Einsamkeit schon Jahre und Jahrzehnte völlig ungestört zugebracht haben, unbekümmert um den Gang der Zeit und den goldenen Wechsel der Gestirne. Lächelnd und winkend tauchten sie hier jahrelang Gräße miteinander aus, und sie wären dessen wohl nimmermehr müde geworden.

Es tat dem jungen Bifar fast einen Augenblick leid, als er nun die Heilige, um sie in vollem Tageslicht näher in Augenschein nehmen zu können, aus der Kammer trug und so das Idyll vorübergehend stören mußte. Er hatte aber kaum seinen Fuß über die Schwelle gesetzt, als er hinter sich etwas zu Boden fallen hörte. Eine Verzuga setzte er die Figur wieder ab und lehrte dann in das dämmerige Gelass zurück. In seiner Bestürzung fand er hier den Engel an der Erde liegen. Der Arm, mit dem er der Heiligen so lange in läppischer und verliebter Annuit zugewinkt hatte, war gebrochen. Er lag zerstückt neben der Grabsteinplatte.

Dies stimmte den Bifar sehr nachdenklich. In Gedanken verfunken, ging er zu der Heiligenfigur zurück. Da wollte es ihn nun bedünken, als hätte sie inzwischen ihr Lächeln verloren. Ein Ausdruck von milder Bitterkeit schien statt dessen jetzt um ihren Mund zu spielen. Ob dies nun wirklich der Fall war oder ob den jungen Bifar hier das Auge trug (dies war immerhin möglich; denn er pläsierte jaumeist alle Dinge mit den Augen eines Dichters zu sehen) — es verlangte ihn plötzlich nicht mehr danach, diesen Umstand noch irgendwie zu erforschen. Vobut-sam trug er sogleich die Heilige an ihren alten Platz zurück. Den kleinen Engel setzte er ihr zur Seite, doch so, daß die beiden Figuren einander wieder voll ins Gesicht sehen konnten. Vielleicht, so dachte der junge Bifar in einem glücklichen Ernst, der sich seiner jetzt mehr und mehr bemächtigte, vielleicht verschmerzt der Engel so den Verlust seiner Hand eher. Vielleicht wird nun um den Mund der Heiligen das Lächeln wieder aufblühen.



Kühe an der Tränke

Weißholz 00

Leichten Herzens verzichtete der Bifar nun auf die genauere Untersuchung des Bildwerkes, die er anfangs vorgehabt hatte. Er sagte sich, indem er die Treppe ins Kirchenschiff wieder hinunterstieg: All unser Wissen ist Stäubchen und nichts gegen ein Lächeln. Es ist nicht wohlgeant, wenn dies kostbare Gut heute irgendwo unnütz vergeudet und zerstört wird. — Diese Worte wiederholte er sich ein paar mal; denn diese Begebenheit trug sich zu in einer Zeit, in der das Lächeln auf der Welt allmählich teuer wurde.

des Wochenblattes, der für einen der reichsten Männer in Clausthal galt. Auch Wilhelm Tiemann war unter uns; es ist mir so, als ob seine Eltern mit Tante Meier verwandt waren.

Es wurde in Lesen, Rechnen und Religion unterrichtet. Lesen konnte ich bereits so gut, daß ich der Tante Meier an die Hand gehen konnte im Belehren der weniger Begeisterten, besonders Wilhelm Tiemanns. Die Unterrichtsart Tante Meiers war sehr einfach. Das Buch stand neben ihr, die Bibel lag auf dem Tisch, Tante Meier bezeichnete mit der Stricknadel den Buchstaben, der gelesen werden sollte, und hielt in der andern Hand bereits die Rutte. Obwohl die Schläge nicht weich waren, erregte die Rutte doch Angst, und so kam das nötige Aufpassen zustande. Geschrieben wurde auf der Tafel, die auf den Anlen lag. Man besaß sich krumm über sie und malte die Buchstaben mit der höchsten Anstrengung. Ich konnte bereits alle Buchstaben mit Ausnahme der letzten drei schreiben, große wie kleine; und da Tante Meier nicht so recht wußte, wie man den Kindern die Notwendigkeit der beiden Arten Buchstaben klarmachen sollte, so unterstützte ich sie mit meinen Kräften. Ich erinnere mich noch eines Gespräches mit Wilhelm Tiemann am Ginnas der Revertstraße, wo ich ihm mit einem Kaffee auf dem Bretterzaun das große und das kleine G vorlas. Es war ihm nicht klar zu machen, weshalb das kleine e, wenn es groß geschrieben werde, nicht ein großes G sein sollte. Ich erklärte ihm, meine Mutter habe mir das große G gezeigt und Tante Meier auch, und deshalb sei das so. Aber Wilhelm Tiemann ging unbehelligt von dannen. Er besaß sich nicht der Autorität.

Tante Meier hatte eine wunderbare Eigenschaften. In Weihnachtsen bekam jedes Kind einen Fisch aus Honigkuchen. Ich war der beste Schüler, und deshalb wurde für mich ein Fisch gebacken, der noch einmal so groß war wie die andern. Ich habe nie wieder in meinem Leben eine solche Anerkennung genossen.

## Gelächter

In einem Dorfe ist ein Mann vom Nixtum gefallen. Alle umstehen ihn, und einer liest aus einem schnell herbeigeholten Doktorbuch vor, wie man sich bei Unfallsfällen zu verhalten hat.

Ein hinzugekommener Stroch fragt: „Steht da was von Rognat?“  
„Nein.“  
„Von welcher Höhe muh man eigentlich drauf-fallen, ehe man einen Rognat kriegt!“

# Kinderschule vor 60 Jahren

Eine Jugenderinnerung von Paul Ernst

Meine Mutter sagte zu mir, eigentlich sei ich noch nicht in dem Alter, wo ich die Schule besuchen müßte; auch wisse ich wohl das müße, das zunächst gelernt werde, weil ich schon ge-läufig lesen konnte; aber sie könne es durchaus nicht mehr mit mir aushalten, weil ich ihr immer an der Schürze hänge und sie immer frage. Die Tränen standen ihr in den Augen, sie sagte: „Wenn man nun ein unglückliches Kind hat, dann will man sich doch von dem andern nicht trennen.“ Aber es war wohl so, wie mir heute scheint, daß der Arzt der jarten Frau angeraten hatte, sich mehr zu schonen.

So kam ich denn also nun in die Schule zu Tante Meier. Tante Meier war ein altes Fräulein, das aus Celle stammte, wo ihr Vater Stadttrompeter gewesen war. Sie hatte von den Eltern, die in Celle ein Haus gehabt, wohl ein paar hundert Thaler geerbt, hatte sich dann ein Haus in Clausthal gekauft, dessen Erdgeschoß sie vermietete, in dessen sie selber die oberen Räume bewohnte, von denen sie zwei möbliert an Hörer der Bergakademie abgab. Außer dem Erwerb durch diese Vermietungen hatte sie noch eine kleine Einnahme durch den Betrieb einer Kleinkinderschule.

Sie hielt die Schule in einem engen Hinterzimmer ab, in dessen sie an einem Tisch sah mit einem so strengen Ausdruck, wie es ihrem gutmütigen Gesicht möglich war, einen Strick-trumpf in der Hand, und die Brille vorn auf der Nase, damit sie bequem über sie hinwegsehen konnte. Ihr zur Rechten lag auf dem Tisch die Rutte. Die war ein Bündel von kur-

zen Birkenzweigen, die durch ein rotes Woll-bändchen zusammengehalten wurden; die Rutte tat gar nicht weh, und ich wußte immer nicht recht, warum sie uns mit ihr schlug. Dann war auf dem Tisch noch ein Schreibzeug aus Holz. Dieses Schreibzeug war uralt und stammte gewiß noch von ihrem Großvater her. Es war vollständig mit Tinte bespritzt, so daß man von der Farbe des Holzes nichts erkennen konnte. Unten vorn standen rechts und links das Tintenfaß und das Faß für den Streusand, beide aus Blei; zwischen ihnen war eine Vertiefung, in welche man die Federn legen konnte; sie war noch für Gänsefedern berechnet, also recht breit und lang. Dahinter erhoben sich kunstverweile die wunderbarsten Bücher, welche wohl für Briefe und Papiere bestimmt waren; aber da Tante Meier keine Briefe schrieb und empfing, und auch sonst wohl nichts zu schreiben hatte, so waren sie leer, und es hatte sich in ihnen bis zur Mitte ein Staub und Gewölle von langen Jahren angesammelt, in das ich mit meinen schmalen Fingern gerade noch hineinreichen konnte.

Die Schüler und Schülerinnen von Tante Meier saßen auf zwei ganz niedrigen Bänken hintereinander ohne Tische. Wir mögen etwa ein Duzend Kinder gewesen sein. Auf einem Platz für sich, auf einer Fußbank und ganz unten, sah Breisohel. Breisohel war der Sohn des Totenräbers und hatte keine gute Erziehung gehabt; deshalb war ihm einmal ein Unglück geschehen, und so mußte er abgetrennt von den andern sitzen. Oben sah Martha Pieper, welche die älteste von uns war, die Tochter des Buchdruckereibesetzers und Herausgebers

Ruth ist über diesen Verlust unglücklich, in-sonderlich, weil sie die Broschüre noch nicht zu Ende gelesen hat.

Ruth hat kein Fleisch mitgebracht. Fred muh vegetarisch zu Mittag essen.

Es folgt nun für Fred eine arg schwere Zeit. Es gibt kein Fleischgericht mehr. Fred ist an harten Fleischgenuss gewöhnt. Er entbehrt ihn schwer. Er macht Versuche, sich aufzulehnen. Jeder solcher Versuche hat eine furchtbare häusliche Szene zur Folge. Schließlich nimmt er alles schweigend hin. Nur die und da, wenn er gerade freie Zeit hat, geht er heimlich in ein Gasthaus und isst schnell und gierig ein Stück Fleisch. Dies genügt ihm aber keineswegs und ist ihm überdies unbehaglich. Seine Laune wird schlechter von Tag zu Tag.

Auch Ruth war eine harte Fleischesserin. Fred bemerkt, daß die veränderte Kost auch ihr nicht gefällt. Sie bleibt aber bei ihrer neuen Ueberzeugung und müht sich, ihre Leiden zu verbergen. Doch leidet sie darum nicht minder. Auch ihre Laune wird schlechter von Tag zu Tag.

Fred ist immer über Stimmung, Ruth eben-falls. Jeder reizt die Nerven des andern. Die Laune beider wird schlechter von Tag zu Tag. Es ist für beide eine wahrhaft furchtbar schwere Zeit.

Fred und Ruth treffen im Autobus Bill Crampton, einen alten Bekannten. Sie haben ihn seit längerer Zeit nicht mehr gesehen und erkundigen sich, wie es ihm inzwischen ergangen ist. Bill erwidert, er habe eine unangenehme Zeit hinter sich, habe große Sorgen um seinen jüngeren Bruder gehabt; Charlie hätte sich eine Fabrik kosmetischer Artikel gekauft, die zunächst schlecht ging; Bill habe zu wiederholten Malen, um einen Bankrott zu vermeiden, an dessen müssen; trotzdem wäre es wohl zur Katastrophe gekommen, wenn Charlie nicht eines Tages zufällig einen einfach labelfach tüchtigen Propananolen gefunden hätte; seiner habe sich der Absatz vergrößert, und Charlie sei ein wohlhabender Mann geworden.

Bill kann nicht ausführlicher erzählen, weil er eben sein Ziel erreicht hat und aussteigen muß.

Zwei vegetarisch kummervolle Monate sind vergangen.

Wieder kommt Ruth höchst erregt nach Hause. Sie hat den Propheten wieder gesehen, ihn wieder gehört, ist wieder ganz besonders tief ergriffen. Diesmal hat sie die Broschüre mitgebracht. Sie hat noch keine Zeit gehabt, darin zu lesen. Sie setzt sich sofort hin und liest und liest mit glühenden Augen und brennenden Wangen, mit allen Zeichen der Hingertenseit. Mit einem Male schreit sie auf, schreubt die Broschüre in eine Ecke, nimmt Hut und Mantel, rennt davon.

Fred hebt die Broschüre auf, blättert sie durch, liest flüchtig da und dort einige Zeilen. Er die letzte Seite liest. Diese liest er genau. Sie lautet:

„Da es Menschen gibt, die nicht die Ruth haben, sich Entschuldigungen aufzuwerfen; da es Menschen gibt, deren Organismus in solcher Nähe an den Fleischgenuss gewöhnt ist, daß sie ihn nur auf Kosten ihrer Gesundheit ertragen können, wenn sie Fleisch essen, gebe ich im Rahmputzmittel bekannt, daß alle Schäden des Fleischgenusses von den Rabnen fernhält — „Charlie Cramptons Wunder-Pentol.“

Diese Jahrescreme hilft unbedingt und wirklich! Jeder Fleischesser muh sie haben! Sie ist erhältlich in allen Drogerien! Wer sie verwendet, erzielt damit den gleichen Erfolg, als er sich des Fleischgenusses enthielt!“

Nach einer Viertelstunde kommt Ruth zurück. Sie bringt ein großes Paket: drei Hundstigen Hammeltrüden.

„Auf eines.“ so schloß Fred seine Erzählung. „bin ich neugierig; unter welchen Umständen werde ich das nächste Mal zu leiden haben? In Amerika wimmelt es von Propheten, und die Frauen erliegen ihnen immer wieder.“



Heinrich Kelp

In der Lüneburger Heide

# Der Prophet / Von Wilhelm Hebra

Mein Jugendfreund Fred, der vor fünf Jahren in Delftation, einer Stadt im mittleren Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sich als Arzt niedergelassen hat, war vor kurzem in Europa, besuchte mich, erzählte viel von seiner amerikanischen Frau, die exzentrisch ist wie die meisten Amerikanerinnen, und auch die folgende Geschichte:

Eines Tages kommt Ruth, Freds Frau, höchst erregt nach Hause. Sie hat ein „ganz besonders tief bedeutsames Erlebnis“ gehabt. Fred muh seine Arbeit unterbrechen, seine Patienten warten lassen, muh sofort Ruths Bericht anhören.

Ruth, als sie auf dem Wege zum Nehaer ist, ihre Lieblingspfeife, einen fastigen Hammel-trüden, zu kaufen, steht dem Todten gegenüber einen Menschenauflauf und hört eine laute Stimme im Ton des Predigers. Ruth eilt über die Straße, drängt sich durch und erblickt eine „ganz ungewöhnliche Erscheinung“: der Prediger ist fast zwei Meter groß, breit und kräftig, hat schneeweiße Zähne, rosige Wangen, grellrote Haare, einen grellroten Ankelbart und pech-schwarze Augen, die in wildem Fanatismus flackern. Der Mann predigt gegen den Fleisch-genuss, aber anders, als es in Amerika üblich ist. Die meisten Gegner des Fleischgenusses kämpfen von einem religiösen oder moralischen Standpunkt aus. Jene aber, die ihre Gegnerschaft hygienisch begründen, behaupten stets, daß der Fleischgenuss den Magen oder den Darm ungünstig beeinflusse. Dieser Prediger aber behauptet, daß der Fleischgenuss die Zähne verderbe, geradezu zerstöre.

Der Prediger, sagt Ruth, sprach so eindringlich, so zwingend, hatte eine so fortwährende Art, daß jedermann bis in den Grund der Seele ergriffen wurde.

Ruth zitierte mit Pathos den Schluß der Predigt, den sie sich wörtlich merkte: „Hörst mich! Hörst mich! Hörst mich! Das schönste unter allem, was

Gott und die Natur den Menschen bescherte, ist der Mund; doch nur ein gesunder Mund: das blühende Weich gefunder Zähne, umradmt vom hellen Rot des Zahnfleischs, und vom dunkleren Rot der Lippen! Schöneres gibt es nicht! Und ihr zerstört müßwillig diese Herrlichkeit, weil ihr euch nicht beherzigen könnt, weil ihr zum Tier herunterfinkt und Fleisch esset wie die wilden Tiere. Höret mich! Höret auf mich! Entsaht dem Vasser des Fleischgenusses! Wahr! die Gesundheit eurer Zähne, eures Mundes! Rettet die Schönheit eures Antlitzes! Ich bin ein Prophet, der gekommen ist, euch eure Gesundheit zu erhalten, euch zu warnen vor dem Fleischgenuss, euch eure Schönheit, euer Glück zu retten. Wieviel Liebe geht dadurch zugrunde, daß eine schöne Frau, daß ein schöner Mann durch Verderbens der Zähne unappetitlich wird! Wieviel Glück geht zugrunde durch die Zerstörung der Schönheit! Höret mich! Höret auf mich, den warnenden Propheten!“

Ruth erklärt, die bloße Wiedergabe der Worte vermöge es nicht, die alles Maß übersteigende Wirkung dieses Mannes, dieses Propheten, zu zeigen. Man müße ihn selbst gesehen und gehört haben, um diese Wirkung zu verstehen.

Nach Schluß seiner Predigt verabschiedet der Prophet Broschüren, und auch eine an Ruth.

Während der Heimfahrt im Autobus, so berichtet Ruth weiter, liest sie die Broschüre, empfängt davon einen nicht minder großen Eindruck als von der mündlichen Predigt. Die Broschüre ergänzt die mehr allgemeinen mündlichen Ausführungen durch streng sachlich-medizinische Darlegungen.

Ruth liest so eifrig, daß sie beinahe ihre Haltestelle verläßt. Sie muh eilig abspringen. Dabei fällt ihr die Broschüre aus der Hand, bleibt auf dem Trittbrett des Autobus liegen und fährt mit ihm davon.

# Roderich Jerusalem von Safft

Ein Besuch bei dem Maler, Bildhauer und Dichter

Was ich schaffe und baue  
Ist nur ein Mühen am Gerüst  
Auf dem ich höher steige  
Und schaue  
Wo du — Unendlicher — bist.

Diese Verse aus dem Gedicht „Sehnsucht zur Vollendung“ R. v. Saffts widerspiegeln am besten das Ringen dieses ungemein vielseitigen Künstlers um die letzte, vollgültige Ausdrucksmöglichkeit in der Kunst. Sie sind zugleich Niedererschlag eines religiösen Gefühls, das fern jeder engen Dogmatik in der Kunst den mit sichtbaren Mitteln gestalteten Ausdruck einer höheren Welt erblickt.

## Leben und Kampf

Roderich Jerusalem von Safft, der kürzlich seinen 50. Geburtstag feiern konnte, wurde 1886 in Berlin geboren. Einer der Vorfahren der Familie, die aus dem Braunschweigischen stammt, zeichnete sich bei den Kriegen aus und erhielt vom Papst den ehrenvollen Beinamen Jerusalem, der dann später Familienname wurde. Uebrigens gehört auch jener aus der Literaturgeschichte bekannte Carl Wilhelm Jerusalem, der sich am 30. Oktober 1772 in Weimar erschoss und dessen tragischer Tod Goethe zu seinem Roman „Werthers Leiden“ anregte, in den Vorfahren des Künstlers. Ein Onkel Roderich v. Saffts war um die Jahrhundertwende Kommandeur bei den 110ern. Er selbst kämpfte während des Weltkrieges in dem ruhmvollen Alpenkorps und machte auch das Ringen um Verdun mit.

Nach dem Kriege war er einige Zeit Freikorpskämpfer und siedelte sich später mit seiner Familie im Marktgräflerland an. Als deutschbewehrter Künstler griff er auch früh aktiv in den politischen Kampf ein. In Stautzen, wo er Ortsgruppenleiter der NSDAP war, mußte er sich bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus mit nur sechs Parteigenossen gegen

Mannheim, um sich hier neuen künstlerischen und kulturellen Aufgaben zu widmen.

## In der Werkstatt

Mitten in der Stadt und doch abgeschieden vom lauten, störenden Verkehrsärm, liegt die Werkstatt des Künstlers. „Atelier“ wäre hier wohl nicht die richtige Bezeichnung. Der schlichte und doch freundliche Raum, in dem er uns empfängt, atmet nichts von jener schwülstigen Atmosphäre, in der die Bohemien einer vergangenen Zeit so gern unter ästhetisierendem Kunstgeschwätz ihre „Offenbarungen“ konstruierten. Hier wird, das fühlt man sogleich, wirklich gearbeitet. An den Wänden hängen einige Studien, ein Selbstbild, ein paar Aquarelle, in der Ecke steht eine Schreibmaschine, und auf dem Tisch liegen neben den fotografischen Aufnahmen von den verschiedenen Bildwerken und den ausgeführten Denkmälern einige erst kürzlich vollendete Gedichte. Schon an dieser Zusammenstellung merkt man die Vielseitigkeit dieses Künstlers, der die Kunst als Ganzes betrachtet und auf allen Gebieten einen feiner inneren, weitgespannten Empfindung gemäßen Ausdruck sucht.

„Mein vielseitiges Schaffen“, erzählt er uns, „ist nur aus dem Gefühl heraus zu verstehen, daß für mich die Kunst nicht eine in verschiedene Berufsgruppen gesplittete, auseinanderstrebende, wirtschaftliche oder unwirtschaftliche Betätigung ist. Kunst ist die wohl auf handwerklicher Basis ruhende, aber erst darüber hinauswachsende geistige Spannung eines Volkes. Wenn in der Wissenschaft eine durch wachsende Erkenntnis notwendig gewordene Spezialisierung zu einem großen Teil berechtigt ist, so ist diese in der Kunst unfruchtbar. Die Entfernung vom Goetheschen Weltbild hat sich hier verhängnisvoll ausgewirkt. Kunst vertieft sich nicht durch Aufspalten, im Gegenteil, sie verflacht.“

## Der Maler

In der Malerei entwickelte Jerusalem von Safft genau wie in der Plastik von Anfang an einen schärferen

durchpflaster Darstellung alles, was in dem Begriff Familie zusammengefaßt ist. Es zeigt auch in harmonischer Weise am sinnfälligsten jenes Bindende, Allumfassende, dem von Safft eine so hohe Bedeutung beimißt.

„Die Kunst“, sagt er einmal, „hat die Aufgabe, das durch die Zivilisation zerstörte Weltbild wieder in Harmonie zu bringen. Das geht aber nur, wenn der Künstler fühlt, daß er binden muß. Eine noch so glänzend gemalte Bahnschranke, ein technisch hervorragendes Raststättenleben wird niemals diese Aufgabe erfüllen können, denn beides ist nicht zwingend und notwendig. Kunst ist, so paradox es auch scheinen mag, keine Angelegenheit des Auges und des Ohres, sie beginnt erst da, wo das Handwerk endet: im Unsichtbaren, im Ungreifbaren, wie Gott auch dann erst eingreift, wenn der Handwerker Mensch am Ende ist.“ Dieses Ungreifbare ist es auch, das den Jyslus „Aus Deutschlands Notzeit“ so packend macht. In dem Ausdruck der Gestalten, die hier in sich verjungen, grübelnd oder in stummer Resignation gezeigt werden, liegt soviel des Unausgesprochenen, soviel verhaltene Dramatik, daß man immer wieder gefesselt wird. Das trifft sowohl für den jungen Politiker, für den alten Marktgräfler Bauer in dem Bild „Rüde“, wie auch für den ernst vor sich hindrühenden Arbeitslosen zu.

Und immer ist es in diesem Jyslus eine Frau, die dem Manne zur Seite steht, die ihm das Brot reicht, die seinen Verzweiflungsausbruch mäßigt oder die sich ganz einfach nur, wie das junge Weib des Arbeitslosen, voll gläubigen Vertrauens an ihn schmiegt. Das ist ja das Wunderbare an diesen Bildern, daß sie trotz aller Bitterkeit nie zerlegend wirken. Sie zeigen lebhaft den verzweifelten Kampf und das stille Heldentum der Menschen in Deutschlands Notzeit, und sie zeigen mit dieser Not zugleich auch ihre Vergänglichkeit.

## Der Plastiker

Trotz der starken malerischen Begabung ist Jerusalem von Safft doch in der Hauptsache Plastiker. Hier kann er sich erst ganz zu voller Kraft entfalten und seine großartigen Ideen wirklich Gestalt werden lassen.

Er studierte in München bei Wilhelm v. Rümann und bei Adolf Hildebrand, ohne dessen Einfluß ja heute in Deutschland kaum ein größeres Denkmal denkbar ist. Von ihm lernte er auch die schwierige Kunst, den auf dem Papier ausgearbeiteten Entwurf direkt, ohne vorherige Ausarbeitung eines Modells, auf den Stein zu übertragen und auszubauen. Darum gibt es bei ihm auch keine „Gipsleichen“ und sonstige Bebelismittel. Die direkte Arbeitsweise läßt den Ausdruck der Plastiken lebendiger und unmittelbarer werden, als die nachträgliche Uebertragung des Modells auf den Stein, wie ja auch die Form dabei materialgerechter wird.

Es liegt in der Natur der Sache, daß uns der Künstler keine Originalwerke zeigen kann. Seine Plastiken, meist Gefallenen Denkmäler, stehen in den verschiedensten Gegenden, in Darmstadt, in Marbach, in der Pfalz und vor allem im badischen Oberland. Doch auch die Fotografien, die er uns zeigt, geben einen Begriff von der starken plastischen Wirkung all dieser Bildwerke. Jumeist gilt auch hier, was schon in Bezug auf



Figuren vom Kriegerdenkmal in Bismarck

die Malerei gesagt wurde. Er sucht keinen momentanen Ausdruck, kein impressionistisches Experimentieren mit zarten Lichtreizen, sondern einen allgemeingültigen, durch Ausglättung der Kontrastwirkungen vereinfacht und gesammelt wirkenden Stil. Das Persönliche in den dargestellten Soldaten und den trauernden Menschen ist meist nur soweit herausgearbeitet, als es für die Deutlichmachung der plastischen Form unbedingt erforderlich ist. So werden seine Ebnen über das Einzelne hinaus zu einem großartigen Ausdruck des heldenhaften Ringens deutscher Frontsoldaten.

Zur Zeit arbeitet der Künstler an einem größeren Auftrag für Wundenheim. Vor den Toren des Hofgartens soll dort ein großes Mahnmal für die Gefallenen des Weltkrieges errichtet werden. Es wird im ganzen 6,5 Meter lang und vier Meter breit. An der Vorder- und Rückseite sowie an den beiden Seitenteilen erheben sich überlebensgroße Gestalten, zwei Soldaten mit Gewehr bei Fuß, ein Verwundeter und ein Handgranatenwerfer. Durch den geteilten Sockel, der von vier Seiten einen Durchblick gewährt, sieht man auf die liegende Gestalt eines toten Kriegers, der von einem breiten, horizontalen Architrav überdeckt wird. Auf diesem Stein werden die Namen der Gefallenen, sowie ein Sinnpruch aus der Edda eingemeißelt.

Schon stehen zwei der Gestalten fertig im Hof vor der Werkstatt. Durch starke Betonung der aufstrebenden Vertikalen werden sie sich gut in ihre Umgebung mit den dahinter aufragenden Bäumen einfügen. Ueberhaupt wurde das ganze Denkmal in seiner architektonischen Gestaltung organisch der landschaftlichen Situation angepaßt. Durch aufgestellte Phantome hat man an Ort und Stelle schon vor längerer Zeit die Wirksamkeit der Aufstellung mit den reichen Durchblicken erprobt und so ein Werk geschaffen, das als harmonisches Ganzes bestimmt die beste und stärkste künstlerische Leistung von Safft darstellen wird.

Zum Schluß liest uns der Künstler noch einige seiner Gedichte vor, aus denen ein tiefes Empfinden und eine starke Betimmerlichkeit spricht. Sie runden mit ihrer schönen Sprache erst ganz das Bild dieses ungemein vielseitigen Mannes, dessen Schaffen und Wirken eine ganz wesentliche Bereicherung des künstlerischen Lebens unserer Stadt bedeutet.

W. Parth.



Der Erhalter des Volkes



die Ueberzahl von politischen Gegnern behaupten. Daß er dabei auch als Mensch und Künstler zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt war, wird sich jeder unschwer ausmalen können. Nach der Machtübernahme zog er dann nach

monumentalen Stil, der nicht allein in der äußeren Form, sondern vor allem auch in der inneren Haltung von einem echten Heroismus zeugt. Seine großformatigen Bilder sind durchaus nicht „gefällig“ in der üblichen Art. Technik, Farbe und Auffassung zeugen von einem starken, persönlichen Gestaltungswillen, der fern jeder artistischen Verfeinerung nur das Wesentliche herausarbeitet und den Beschauer auf seltsame Art zwingt, sich mit dem tiefsten Wesensgehalt des Werkes auseinanderzusetzen. Erst wenn man es ganz erschaut und erfühlt, erschließt sich einem die gläubige Kraft und der lebensstarke Optimismus, der aus allen diesen Darstellungen spricht.

Zum ersten Male wurde man hier mit dem Künstler bekannt, als die Mannheimer Kunstgalerie gemeinsam mit den Bildern Ludwig Habentzogs eine Ausstellung seiner Werke zeigte. Viele Mannheimer werden auch das Triptychon „Der Erhalter des Volkes“ kennen, das in der Halle des Palasthotels „Mannheimer Hof“ hängt: während auf den beiden Seitenteilen Mann und Frau beim Aufstellen des Brotes oder in schlichter Umarmung gezeigt werden, schreitet aus dem Mittelteil, aus leuchtendem Hintergrund, der säende Bauer, das Korn in der Hand, den festen Blick ins Unendliche gerichtet, als schreite er, gleich dem unsterblichen Volk, durch alle Ewigkeit hindurch.

Die Gestalten des Malers sind meist stämmige, urwüchsige Bauern, die fest mit beiden Beinen auf dem Erdboden stehen und doch wieder wie symbolhafte, aller Realität entkleidete Figuren wirken. Durch Ausschaltung des rein Zufälligen oder Nebenächlichen steigert er die malerische Form zu einfacher schlichter Größe, ohne dabei in Keere und Manier zu verfallen. Wie stark und erfüllt wirkt doch zum Beispiel das Bild „Die Familie“. In einem schön geschlossenen, ungemein malerischen Motiv erschließt es in blutvoller, von starkem Leben



Die Familie. Aest. v. Safft (3)



Der Künstler bei der Arbeit

Aut.: Banzhaf

# Schweigsame Mitreisende

Von Hilaire Belloc

Ich möchte hier einige Anleitungen geben, wie man Leute im Zug zum Reden bringt, auch wenn sie das nicht wollen und entschlossen sind, nicht zu sprechen. Die erste und überlegene Methode stammt nicht aus meinem Erfahrungsschatz, sondern wurde mir von jemand anderem mitgeteilt. Es scheint, du kannst das arme Opfer beinahe immer dazu bringen, das Schweigen zu brechen, es mag noch so entschlossen sein, nicht zu sprechen, wenn du einen Begleiter hast. Die Methode besteht darin, zu diesem Begleiter zu sagen (in Ermangelung eines Begleiters eignet sich jeder anständig aussehende Fremde): Ich freue mich, daß man jetzt das alte Rathaus abbricht. Dein Begleiter, wenn er mit im Bunde ist, muß antworten, daß er nichts davon weiß, aber es gerne höre. Wenn du einen Fremden mit hineinziehst, der nicht dein Verbündeter ist, wird er deiner Behauptung widersprechen. Dann mußt du zu weitlen anfangen und sagen, daß du deiner Sache ganz sicher seiest, du seiest erst gestern am Rathausplatz gewesen und das Gerüst sei schon aufgebaut. Es ist selbst einem Trappisten unmöglich, einem solchen Angriff zu widerstehen. Der schweigsamste Mann wird gegen deine unabweisliche Logik losgehen. Dann ist es an dir, ihn zu gängeln.

Ein anderer, nicht ganz so guter Weg ist, sich aus dem Fenster hinauszulehnen, zu starren und aufzuschreien: „Oh, mein Gott!“ Es wirkt nicht, wenn du dir nicht fast den Hals ausrenkst. Der Ueberlistete wird glauben, daß ein Unglück im Anzug sei und dich aufgeregter fragen, was los ist. Dann mußt du ein Ausrufen heucheln und sagen, „die Gefahr ist vorbei!“ und irgendeine Lüge erfinden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er weiterspricht und du mußt ihn dazu verführen, indem du ihm eine ausführliche Schilderung von einem interessanten Unglücksfall machst, bei dem du behauptest, Zeuge gewesen zu sein, wenn du es auch nicht warst. Dann fährt du fort zu fragen, ob er sich bekannter früherer Unfälle erinnert und das Feuer drenni lustig ist.

Ein anderer Weg (so schämlich einfach, daß ich ihn kaum empfehlen kann), ist plötzliches Unwohlsein zu heucheln. Menschen im Zug, im Gegenzug zur übrigen Menschheit, haben sehr gute Herzen. Du brauchst nicht laut zu jammern; ein paar maliges Stöhnen genügt und wer weiß, vielleicht hat der Kerl eine Flasche bei sich? Wenn es dir besser geht, werdest ihr euch als diese Freunde in angeregter Unterhaltung finden.

Noch eine andere Methode, irgendwie der ersten verwandt, aber doch ein Kapitel für sich, ist, sich bequem hinzusetzen, nachdem der Zug zu einer langen Fahrt ohne Zwischenhaltstelle losgefahren ist und zu sagen: „Na, endlich. Jetzt hab ich Zeit bis Emmendingen!“ Es gibt keinen lebenden Menschen — nein, und wäre er auch taub! — der nicht auf diesen Trick zu reden bezwungen würde. Wenn du hörst, daß der Zug in Emmendingen nicht hält, mußt du eine trampsartige Bewegung machen, als wollest du den Hebel ergreifen, der plombiert ist und dessen Fiebern wanzig Mark kostet. Der Feind wird sicherlich dein Handgelenk packen, wenn du langsam genug bist. Laß dich überreden. Erzähle ihm in großer Ausführlichkeit die schrecklichen Folgen, die sich aus deinem verärgerten Zusammentreffen mit deiner Tante in Emmendingen ergeben. Du wirst die ganze Zeit eine lange und nette Unterhaltung haben. Du wirst dieses erfreulichen Ausgangs um so sicherer sein, wenn du die Geschichte irgendwie so drehst, daß Geld darin eine Rolle spielt.

Und diese Erwähnung des Geldes bringt mich auf meine letzte Methode, aber zumindest die letzte, die ich die Kraft habe, zu Papier zu bringen. Du kannst immer eine Unterhaltung im Zug in Fluß bringen, wenn du etwas von möglichem Geldverdienen sagst. Wenn der

Widerspenstige nicht auf einen Tip in Grundstücken hindert, versuche es mit Pferden. Hörst er nicht auf Pferde, sprich von einer Art, wie man die Reize billiger machen könnte. Jedenfalls bringe irgendwie Geld herein, und du kannst jedesmal Geld verdienen, insofern eines physischen hiesigen Geschaffens des menschlichen Geistes, der immer belastet ist mit dem Gedanken an Geld und Geld und noch mehr Geld. Ich muß noch eine Möglichkeit hinzufügen. Bitte dein Gegenüber um ein Hundehalsband. Wenn es dir gereicht wird, laß es ausgeben und bitte um ein anderes; dann bitte um ein drittes. Es wird ein Hin und Her nebst Entschuldigungs-gesammel geben und du müchtest ein wiploher Mann sein, wenn du nicht solche Anfänge zu einer wirklich interessanten Unterhaltung festnageln könntest über das Schicksal der Seele, die Zukunft Europas, Krebs oder was immer sonst dein Stedenpferd sein mag.

# Stabsarzt Erbse

Von Georg Britting

An der Somme, ja, das war im August 1916, und von der Somme, die ein Fluß ist, haben wir nichts; daß sie etwas Wasseriges, Fließendes sei, das wußten wir nur von der Karte, wir sahen nur Biesen, als wir hinfamen, grüne Biesen, üppige, fetter, feuchter, (es mußte doch wohl Wasser in der Nähe sein) und später dann wurden aus den Biesen gelbe, braune Kacker mit vielen Granatdüchern (nicht wahr, der Krieg, wie es so heißt, ackerte), an der Somme also, im August 1916, war's heiß, heiß. Ein blauer Himmel, eine gelbe Sonne, ein gelber Schmutzgraben, und der Krieg, wie der war, das wissen einige von uns, an der Somme also hatten wir, eingeseht rechts neben dem Pierre-Bas-Bald, dem Jahnschloßwald, an der Somme, da hatten wir viele gute Burschen verloren und auch unseren Stabsarzt, einen treuen, keinen Kerl. Tot war er nicht, der Geliebte, Gott sei Dank, er ließ nur seine halbe Hand dort und kurierte sie in einem deutschen Lazarett, während wir zur Erholung in ein Dorf kamen, in ein friedliches Dorf, ganz wo anders, weit weg von der Somme. Wir sprachen kaum mehr von ihm, wir hatten unsere geheimen Gründe dazu. Im Dorf, im friedlichen, unter einem friedlichen Himmel und einer sanft-erdbeerfarbenen Sonne (die andere, die trachend-böse, Hand über der Somme, immer noch), in dem Dorf bekamen wir Nachschub und mit dem Nachschub auch einen neuen Stabsarzt.

Und der neue Stabsarzt, ein langaufgeschossener, wortfarger und trockener Herr aus Thüringen, hieß Erbse, Stabsarzt Erbse. Der Name kam uns jungen Leuten sehr lustig vor, und in vorgerückter Stunde, im Kasino, versuchten wir es wohl auch, ihn damit zu froheln. Aber der trockene Herr aus Thüringen verstand Spaß. Er bestellte eine Runde Schnaps und sagte: „Erbse ist trocken, nicht wahr? Sie wissen Sie, was für eine Geborene meine Frau ist? Hören Sie: eine geborene Einie.“ Wir lachten. Er, Erbse, verbeiratet mit der geborenen Einie, lachte mit. Dann sprach er würdig: „Achtung! Es geht weiter! Meine Schwägerin ist mit einem Pastor verheiratet. Mit wem? Mit dem Pastor Bohne!“ Wir grinsten, er grinst mit, bestellte eine neue Runde Schnaps und rief: „Prost das ganze Gemisch!“ „Hurra!“ schrien wir. Es war ein vergnügter Abend. Hinten, im friedlichen Dorf, im Kasino, weit weg von der Somme, die, wenn die Karte recht hatte, ein Fluß war, für uns nur ein gelber Schmutzgraben in einer ehemaligen

Aus dem weißen Sand der Dünen hebt sich rot der Leuchtturm in die Abenddämmerung. Dichter als sonst steigt der Nebel aus der Helde und hüllt die wenigen Gehöfte am Waldrand, die Ariege und Feuersbrunne noch verschont hatten, in undurchdringliche Schleier. Hoch oben schickt sich der ergraute Wächter an, die ersten Kanne Del auf den Dacht zu gießen. An Tagen wie diesen fühlte er sich gehoben durch die Verantwortung seines Amtes, empfand er, der lange Jahre selbst zur See gefahren, doppelt die Genugtuung, denen draußen den sicheren Weg zum Hafen weisen zu können.

Während sein Auge die immer mehr verschimmende Kimm absucht, hört er, wie schwere Schritte die steile Wendeltreppe heraufstapfen. Wenig später steht der alte Rätker vom Heldehof vor ihm.

„Wir sind am Ende. Du mußt uns ausheilen.“

Wiese, mit keiner Blume auf dieser Wiese.

Uebrigens bekam der Thüringer einen Lungenentzündung, auf eine ganz dumme Weise, aber das gehört nicht hierher, bekam einen Schwuh, der ihn kriegsuntauglich machte, und für ihn schickten sie uns unsern Geliebten wieder, der sich freiwillig gemeldet hatte, mit seiner verkorsten Hand, drei Finger waren weg, dort im Pierre-Bas-Bald, heute wachsen Brombeeren darüber, aber seine Frechheit war geblieben.

Als er eintraf lagen wir in Flandern, doch wenn wir die Nase zum Graben rausstreckten, wahrhaftig, da war's wie an der Somme, und keiner von uns, auch der Älteste nicht, auch der Doktor nicht, konnte einen Unterschied herauskriegen.

# Das Liebesständchen im Aether

Im letzten Monat hatte der Rundfunksender Budapest kleine Wunschabende veranstaltet, die sich sehr bald allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Kürzlich kam nun ein junger Heißsporn auf den Gedanken, sich dieser schönen Einrichtung in recht origineller Weise zu bedienen. Er sah in Barabbin — „dort, wo die schönen Rosen blühen“ — und verheimlichte ein kleines Mädel seiner Heimatstadt, das sich zur Vollenbung seiner Ausbildung in einem Budapester Töchtereheim befand. Er schrieb der Kleinen glühende Liebesbriefe, die aber nie in den Besitz der Mädel gelangten, da sie vermutlich von der gestrengen Leiterin des Pensionats beschlagnahmt wurden. Nun, Bela Dvorak — so hieß der junge Liebhaber — ließ sich durch die Einseitigkeit seines Briefwechsels mit der fernen Geliebten nicht aus der Fassung bringen, sondern strengte all seinen Grips an, um doch noch ein Lebenszeichen aus Budapest zu bekommen. Wozu auch hatte Bela ein gezeichnetes Köpfchen mit auf die Welt bekommen? — Eines Abends sah das gesamte Töchtereheim auf die Vorleserin versammelt und gab sich der Anfertigung kleiner lustiger Handarbeiter hin. „Maria, stell bitte den Rundfunk auf Budapest ein!“ erfuhr die Gestrenge ausgerechnet das kleine Mädchen aus Barabbin. Maria achorste. Und gehorsam meldete sich der Lautsprecher: „Achtung! Achtung! Bevor wir unseren Wunschabend be-

„Die Nacht ist dunkel, und die Sandbänke draußen sind gefährlich. Mein Del lanat selbst nur knapp für wenig Tage noch.“

„Die Kinder haben Hunger. Du weißt, daß Bleh ist tot. Gib uns Del, damit wir uns aus dem wengigen Mehl etwas backen können.“

„Ich darf euch nicht abgeben. Die Schiffe brauchen würden sonst zerschellen.“

„Was gehen uns die Schiffe an. Wir können uns kaum mehr auf den Weinen halten. So wühlt der Hunger in unseren Eingeweiden.“

„Glaubst du, ich hungere nicht? Aber bei denen draußen geht es um Tod und Leben.“

„Was scheren uns die draußen, wo Weib und Kind nach Brot schreien!“

„Daß du so sprichst, kann ich verstehen. Ich aber darf nicht so denken. Denn das Leben von Tausenden hängt an der Erfüllung meiner Pflicht.“

„Du bist einer. Wir hier im Dorf sind wanzig. Was du nicht geben willst, werden wir auch nehmen.“

Und sie nahmen es. In der Nacht strandete eine Bark. Der Morgen trieb hundert Leichen an den Strand. Die im Dorf gingen mit hartem Augen. Sie begruben die Toten. Aber das Wimmern der Kinder nach Brot hatte aufgehört.

Der nächste Abend brachte Sturm. Der Leuchtturmwächter stellte die im Dorf an, ihn wenigstens etwas Del wiederzugeben, um die in dieser Nacht besonders bedrohten Schiffe zu warnen. Man wies ihn ab.

Als die Sonne sich hob, stiegen die Rätker über die Dünen, um nach Strandgut Ausschau zu halten. Sie fanden Strandgut. Aber es war ihr eigenes. Drei Söhne aus dem Dorf hatte die See von dem diese Nacht geschüttelten Sande an den Strand gespült.

Stumm beteten sie die Toten in die himmlische Erde. Als aber der Abend kam, da brachten sie einer nach dem anderen die Cellamen zurück.

„Vieder wollen wir wenigstens unser Leben lassen, als daß Schiff um Schiff durch und zugrunde geht.“

„Was ist das für eine private Mitteilung. Fräulein Maria Kacoczky wird hiermit gebeten, sich die morgige Abendabende um zehn Uhr anzuhören. Wir werden eine Melodie spielen, für Fräulein Kacoczky eigens von Herrn Bela Dvorak befestigt.“ Maria erröte. Die Bescheiderin aber war sprachlos. Schließlich sah sie sich und blinzte die Kleine strafend an: „Sollte unsere Maria gemeint sein? Welche Schande für mein Haus...“ — „Ach nein“, schüttelte die also Verdächtige ihr Köpfchen, „es gibt wohl noch mehr Maria Kacoczky in Ungarn.“ Und die anderen Mädelchen bestätigten es. Sie waren keine Verwandten gewesen, wenn sie nicht am nächsten Abend heimlich die Wunschabende des jungen Barabbiner mitanhörten hätten. Der Liebeswalzer von Strauß ließ ihre jungen Herzen höher schlagen, und es war natürlich Ehrensache, daß bald danach Bela Dvorak ein Brieflein der holden Maria erhielt, indem sie sich — zugleich im Namen des Pensionats — für seine tühne Werbung bedankte und ihn auf ihre baldige Heimkehr verpflichtete. Dann kam er ihr ein Ständchen vor der ilterlichen Wohnung bringen und brauche weder den Budapest Sender noch ein ganzes Mädchenpensionat als „Position d'amour“ zu bemühen. Immerhin: der Rundfunk hatte seine Sache gut gemacht!

# Die unerfahrene Räuberbande

Von Josef Friedr. Perkonig

Ein edles Schmeizstück voll herbolter Romantik und frühlicher Paare ist die soeben erschienene Geschichte „Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann“ von dem bekannten Rätiner Dichter Josef Friedrich Perkonig. aus der wir mit Erstaunen das Kluge Lampen-Verleger Verlags in München die folgende Szene wiedergeben.

Die frühe Sonne scheint auf die Leute nieder, sie wird ihnen zum Mahle leuchten. Es tafeln Hungerige an anderen Orten, wenn die Sonne in der Mitte des hohen Gewölbes steht oder wenn sie schon verschieden ist, hier aber bereitet sich die Räuberbande zum Mahle, da sie eben aus dem Berge Michaelsbühl gesprungen ist. Krummhändl will gefessen haben, wie sie gleich einer Quelle aus dem Bergsaum in den roten Wellenschlamm emporsprudelte.

Aber nur der Graf hört auf ihn, er ist neu unter ihnen, er schaut auch hinauf zum goldgerandeten Berg. Die anderen vier haben keine Welle, sie haben an dem Feuer zu tun, über dem sie die Hühner braten werden, zu klein ist drinnen der Herd für ihren Hunger und ihre Beute, sie schnigeln an dem Bratpfieß, schon sind die zwei Gabeln, in denen er sich drehen wird, in den Boden geschlagen. Und Elias klopft an dem Fuß herum, vom Tau sind die eisernen Reifen feucht, Elias meint zuerst, der Wein ränne irgendwo bei einem haarfeinen Spalt heraus, und er leckt das nasse Eisen ab. Ach, es ist nur Wasser, was er schmeckt. Er richtet alles auf dem Abendboden zurecht, was man zur Hand haben muß, wenn man so ein Fuß anzupfen will. Elias hat auch den Heber und auch die Gabel nicht vergessen. Wenn jeder so mit Vorbekleidet angehört hat, dann muß sie der Hauptmann alle loben.

Dem Nikolaus Tschinderle aber ist es nicht zumut, daß er wieder von dem Ueberfall auf das Wirtshaus reden könnte. Er liegt abseits im kurzen Gras, er hat die Hände unter dem Kopf und zählt die Wolken am blauen Vor-

genhimmel. Immer noch kann er es nicht verwunden, wie sie einen guten Anlaß vertan haben, und es dämmert ihm auf, daß sie sich von nun an einer anderen Art befleißigen müssen, wollen sie als Räuber gelten und als Räuber verurteilt sein. Mit Messer und Feuer müssen sie umgehen können, wie es solchen vogelfreien Leuten ziemt, und vor einem Pistolenschuß dürfen sie nicht zusammenzucken. Ueberhaupt: so ein Pistol muß jeder haben und wenn man die Pistolen jemanden aus dem Fleisch schneiden soll. Vor Menschenblut hat man kein Grausen mehr, nein, man ist hier in dem Gebirg schon am ersten Tag ein anderer geworden.

So verbartet sich Nikolaus Tschinderle gewaltig, und es fände sich wohl noch manches, mit dem er sein Schneidwerk züchtigen läßt, wenn Elias und das Zeppel nicht mit Geschrei dem Dahn nachsprängen, den sie als erstes Opfer aus der Hütte holten, wo alle Hühner eingepflegt sind, und der ihnen mit ein paar Flügelschlagen entkam. Der Hunger des Diden, der Durst des Vangen, sie hätten auch einen schnelleren Dahn bald erwischt.

„Wer wird ihn umbringen?“ fragt Elias

„Das tropfete Zeppel pfürt gleich, daß der nasse Elias kein Habentötter sein möchte und deswegen sagt es Schandenstob.“

„Du, Wer sonst?“

„Ich mag mich nicht mit Blut anzupfen, wenn ich nachher den Wein heranschieben muß.“

„Wisch die Finger mit Gras ab.“

„Nein, der Krummhändl soll den Dahn schlachten.“

„Ich verließ mich nicht darauf, der Achilles weiß besser, wo man einen Dahn hineinschickt.“

„Ich hab mein Lebtag noch kein Vieh abgeschossen. Der Graf soll damit seinen Einstand feiern.“

„Laß mich aus, ich bin noch der Niemand.“

Die Ehr soll für einen anderen angehoben sein.

Da ist die Ehre auf ihrer Wanderung im

Kreis wieder bei Elias angelangt und er schiebt sie geschwind von sich:

„Der Hauptmann muß es tun.“

Nikolaus Tschinderle hat mit Angst wahrgenommen, was einer nach dem anderen sich weigert, dem Dahn den Hals abzuschneiden. Nun konnte ja auch er die Ehre, die ihm da vermeintlich, wieder weiterwandern lassen und einen der Rän beissen, den Dahn zu schlachten; wird es ihnen dann aber verborgen bleiben, daß er nur deswegen das Messer an einen andern abgegeben hat, weil er selber nicht imstande ist, dem Dahn in den Hals zu schneiden? Der will unser Hauptmann sein, werden sie ausbegehren, kann nicht einmal einen Dahn umbringen und möcht uns anführen? Es graut ihm vor ein paar Tröpflein Hühnerblut, und der will dann einen Menschen anzupfen? Ja, es ist nicht anders: An diesem verfluchten Dahn hängt deine ganze Würde, du Hauptmann!

Da geht denn Nikolaus Tschinderle mit Messer und Dahn tapfer hinter die Hütte, niemand soll ihm anmerken, was bitter schwer ihm der Dahn an dem unschuldigen Tiere wird, und dort, im Schatten, wadin keines Auge reicht, bringt er den Dahn vom Leben zum Tode, aber er schwört bei sich, es war sein erster und letzter. Gezeitet hat er den Ränen, daß er sich vor so einem lächerlichen Trich nicht fürchtet; wie er beinahe selber umgefallen ist dabei, werden sie niemals erfahren, denn er kommt wie ein Feld wieder aus dem Schatten hinter die Hütte der. Das Trifft den toten Dahn dem Elias zu, so daß noch ein kleiner Mutregen auf ihn niederregnet, das ist die Vergeltung. Und dann legt er sich wieder hin ins Gras, mögen die anderen noch mehr Hühner schlagen und auf den Bratpfieß feden, er will auch kein gebrotenes Dahn mehr anführen, er wird sich an das trodene Brot halten, das auch unter der Beute ist, und wird Wein dazu trinken.

„Ja, der Wein!“

Jetzt will ihn Elias aus dem Fasse heben, anständig sehen die Brüder zu ihm hin, nur das Zeppel läßt kein Auge von dem vollen Spieß, den es dreht; und jeden Tropfen Trif, der ins

Feuer fällt und dort verknüfirt, möchte es am liebsten mit der Zunge auffangen. Elias schlingt den Spund ein, verfenkt den Heber und laßt am Rundhüß, gleich wird der Wein am Lände sein, schon hält Elias, während er sich zu dem Spundloch niederbeugt, sein Glas mit gekostem Arm hinter sich, und der ist wie ein Begleiter in eine frohliche Stunde.

Wenn der Wein so süß und stark ist, wie er geht in das Glas rinnt, dann Land am Gebirg, bist du ein paar Tage und Nächte sicher vor der Räuberbande.

Wie werden sie dem Elias den ersten Schick; er spannt sie ein wenig auf die Felle, unständlich nur setzt er das Glas an den Mund. Der spitzige Adamsbäpel steigt ein paar mal auf und nieder, die Augenbedel fallen ihm zu. Man rinnt das Wasser unter dem Waunen zusammen, da sie es mitanfessen müssen, wie er sich einstimmt auf den gelben Wein.

Doch es geht die Welt unter. Elias spuckt den Wein wieder aus, laßt trifft der Strahl das tropfete Zeppel an Feuer, und das Glas mit Elias an die Hütte.

„Was hast du?“ jürrt Krummhändl im Regen der Glasplitter.

Der nasse Elias redet keinen Ton; er geht von der Hütte fort über die Alm hin, als verliche er die Brüder auf Aimmerwiederkehr. Achilles reicht an dem Spund, Krummhändl legt an dem Heber.

Zu gleicher Zeit sagen sie: „Elias!“

Das tropfete Zeppel verstaucht sich, die anderen lachen. Achilles gibt dem Fuß einen Aufschütt und rüdt es damit von seinem Ort; es schaukelt ein paar mal leicht, wie ein schwerer Mensch ein wenig wankt, wenn er sich zu jäh erbeugt, dann beginnt es zu rollen, schneller und schneller, über den abschüssigen Abendboden hinaus einschwindet es, polstert tiefer unten noch einmal Male, und es bleibt von ihm nichts als Gälächter, Schandenfreude und Bedauern.

Geschlecht euch recht! denkt sich Nikolaus Tschinderle abseits.

Ja, so schleppt man manchmal Eßig für Wein auf einen Berg.

die Sandbänke  
Del Lanat selbst  
Du weicht, das  
ist wir uns aus  
n können.  
en. Die Schiffe  
n.  
an. Wir können  
en halten. So  
Eingeweihten.  
licht? Aber bei  
od und Leben.  
a, wo Weib und

verheben. Ich  
das Leben von  
füllung meiner  
Dorf sind zwanzig  
werden wir und  
Nacht ständete  
hundert Leichen  
gingen mit den  
loten. Aber das  
Drot hatte auf-  
Sturm. Der  
a Dorf an, ihm  
zugeben, um die  
obten Schiffe zu

gen die Räder  
ndung Aussehen  
ut. Aber es war  
dem Dorf hatte  
st geschickter  
i in die Heimat-  
kam, da brach  
die Zellkammern

in unser Leben  
durch und zu-

ate Mitteilung.  
Hiermit gebe ich  
um jede Uhr  
Melodie spielen,  
von Herrn Bela  
te. Die Grotte  
lichlich sah sie  
end an: "Solle  
Welche Schande  
n", schätzte die  
es gibt wohl  
Ungarn." Und  
nen es. Sie wä-  
wenn sie nicht  
Wunschsendung  
schreit hätten.  
ch ihre jungen  
war natürlich  
ela Divora ein  
hielt, indem sie  
Penionals -  
te und ihn auf-  
te. Dann könne  
erklärlichen Wob-  
der den Wabo-  
Rädchenpensio-  
benühen. In-  
eine Sache gut

m, möchte es am  
er. Elias schlug  
Eber und jagt  
lein am Liebe  
er sich zu dem  
das mit getrock-  
st wie ein Sop-

stark ist, wie er  
and am Gebirg,  
ste sicher vor der

in ersten Schluß;  
die Folter, um  
an den Fund,  
en nochmal auf  
en ihm zu. Man  
Wachen zulass-  
ssen, wie er sich

Glück sprich den  
der Straß das  
das Glas wird  
abhandl im Rega

ton; er geht von  
t, als verliche er  
erlebt. Köhles  
und lebt an dem

ffat!  
ucht sich, die an-  
Froh einen Fah-  
seinem Ort; es  
te ein schwerer  
er sich zu jäh-  
er, Schmeißer und  
Almboden hinab  
nicht als Wo-  
dauern.

Nikolaus Tschin-  
Effig für Bein



# Der Vorhang fällt

## Das Ziel ist erkannt - der Weg beschritten

### Das Mannheimer Nationaltheater im Spieljahr 1935/36 / Rückblick und Ausblick

Der Vorhang ist gefallen und im Mannheimer Nationaltheater ist Ruhe eingekehrt. Die Künstler haben den alljährlichen Bau verlassen, es bringt kein Geigenlaut, kein Lied und kein Aufschrei aus den Bretterbänken, alles ist in tiefes Schweigen gehüllt. Nur wenige Wochen wird es dauern, aber in diesen Wochen werden sich unsere Künstler neue Kräfte sammeln zu schwerer Arbeit im Dienst um ein großes, erhabenes kulturelles Ziel. Denn der einsichtsvollste Mensch braucht die Zeit des Sammelns mehr als jeder andere. Und der Künstler zählt zu den Eigenwilligsten.

#### Kämpfer schufen den Geist

Ein Jahr ist vorbei. Das dritte Jahr, in dem auch das Theater ganz im Zeichen des Nationalsozialismus stand. Ein Jahr, das uns gegenüber den beiden vorangegangenen einen neuen Schritt vorwärts gebracht hat. Das Jahr noch lange nicht Erfüllung bedeutet, aber das die Wege zeigete, die zur Erfüllung führen. Es ist noch nicht lange her, da gelte der Streit nach den jungen Dramatikern überall in der deutschen Lande. Man sucht und sucht nach ihnen keinen zu finden. Das war nicht wohl verwunderlich. Die alten Routiniers, die wohl sehr viel vom Handwerk, aber gar nichts von der Kunst verstanden, waren „gegangenen worden“. Die junge Generation, vorher vom Lektoren überwacht und deshalb nicht zur Geltung gelangt, sah sich plötzlich vom hellen Sonnenstrahl ungeachter Entfaltungsmöglichkeiten überschlagen und schaute etwas geblendet und zaghaft in den neuen Tag. Sie konnte jetzt erst beginnen zu wachsen. Die Früchte aber fallen immer nur vom reifen Baum. Deshalb brauchte sie Zeit...

Nur sie sprang eine mutige Kämpfertruppe in die Bresche. Eine Gruppe, die nicht den Anspruch darauf erheben durfte und zum großen Teil auch nicht wollte, Dichterschaft zu sein. Sie war einfach leidenschaftliche Bahndreherin und Wegbereiterin der kommenden, neuen Dichtergeneration. In diese Autoren, die uns damals mit „Romantik und Dramen, die stark, altzu stark nach „Blut und Boden“ rochen, überschütteten, stark markierten wurden, lag in der Natur der Sache. Sie waren eben nicht alle Dichter, ihre Werke zeigten sich nur durch anständige Gestaltung aus. (Die Anzahl der Konjunkturritter schalten wir bei dieser Betrachtung natürlich aus.) Aber sie haben dem Geist zum Sieg verholfen. Und das ist viel, unsagbar viel wert. Deshalb bewahren wir, daß sie ihre Berechtigung hatten, ja, daß sie notwendig waren. Und wir lassen ihre Werke gelten als ein Produkt aus der Zeit des Ringens um den neuen Geist. Sie werden einst vergehen, als ob sie nie gewesen wären. Das ist ihr tragisches Los. Aber einmal wird aus ihnen eine Dichtung entstehen, die unvergänglich ist: die Triumphe der Genies werden die Arbeit der Fleißigen krönen. Dessen sind wir sicher.

#### Wahnen-Dichtung heute

Überblicken wir einmal die Dramen und Romane, die sich gerade in der letzten Spielzeit auf den deutschen Bühnen in den Vordergrund gestellt haben, so können wir feststellen, daß eine Generation von Dichtern im Herannahen ist, die nicht unterschätzt werden darf.

Eines geben wir zu: Dramatiker sind und bleiben die wenigsten Bühnendichter geworden. Hierzu gehört eine Zeit der Lehre, denn das Bühnenhandwerk muß wie jedes andere Handwerk erlernt werden, es ist noch keine im vollen Himmel aufsteigende Dichtung. Aber Talente haben wir, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

In einer Zeit, da eine ganze Nation sich auf den Vergangenheit bekennt und jeder Volksgenosse zu einem politischen Menschen wird, ist für das Geschichtsdrama der Boden weit bereitet. Hans Krellberg ist hier zu nennen, der mit seinen Preußen Dramen rasch bekannt geworden ist. Seine Werke „Der Große Kurfürst“, die Komödie „Friedrich I.“ und das Schauspiel „Friedrich Wilhelm I.“ erweisen sich als zukunftweisende Anfänge einer mythischen Landdringung des Themas Preußen - Deutschland. Dann gehört hierher Walter Gottfried Hilde, dessen Ziel es ist, der Volkswenduna der deutschen Nation dramatischen Ausdruck zu verleihen. Seine Werke „Ein wunderbares Land“, „Gerrat in Tilsit“, „Konzert des Teufels“, „Kämpfer und Träumer“ finden davon und zeigen, wenn ihnen, gerade vom Dramatischen her gesehen, auch noch manche Schwächen anhaften, doch eine nicht unbeträchtliche dichtende Bekanntheit ihres Verfassers. Auch Friedrich Hebbes „Marsch der Veteranen“ steht hierher und Gerhard Menzels „Schwarzbrot“.

Schwarzbrot diese Autoren Vorwürfe aus der jüngsten Geschichte, so ist eine andere Gruppe zu erwähnen, die sich mit den Stufenkämpfern befaßt. Da ist Walter Erich Schäfers „Kaiser und der Löwe“, Curt Langenbeks „König VI“, Felix Lütendorfs „Alpenkönig“, Walter Heßes „Das Reich“, H. F. Anders „Der König reitet“ und Wollgang Gröningers „Bauernherzog“.

Man könnte so noch eine ganze Reihe von

Stücken und Autoren aufzählen, die sich mit historischen Themen befaßen: diese mögen für viele stehen und zeigen, daß wir daran nicht Mangel leiden.

Anderes ist es da schon mit dem Lustspiel. Sehen wir von dem Volkstück und der Bauernkomödie ab, so müssen wir feststellen, daß es hier noch sehr stark hager ist. Die Kostümkomödie ist wohl vertreten durch Friedrich Forsters „Weiber von Rebditz“ und „Robinson soll nicht sterben“, Hans Friedrich Blunds „Lügenwette“, Oswald Demanowsky „Seine Majestät der Kindstopp“, Heinz Lorenz „Der Kurfürst führt den Bod“, Paul Schurets „Blau Tulpe“, Otto Bruns „Alter Wranzel“ und Dietrich Lohers „Gule aus Aihen“, aber das reine Gesellschaftstück fehlt uns noch in sehr harter Nähe. Darüber können uns auch die Leo Lenz und Axel Dörs, die gewiß keine schlechten Stücke schreiben, nicht hinwegtäuschen.

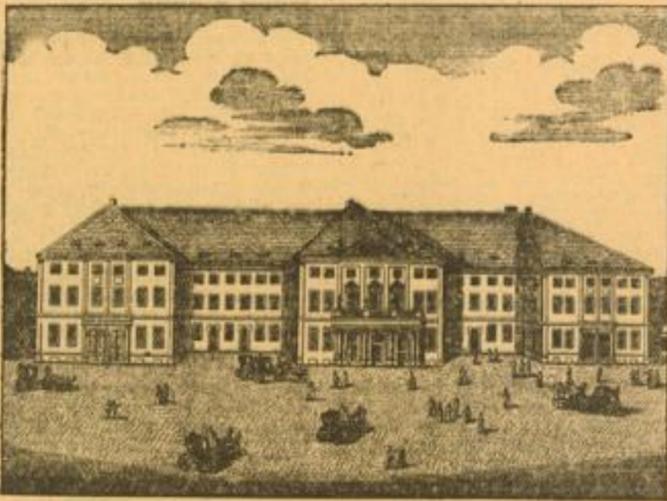
Es fehlt unsern Bühnenautoren daneben auch noch das Leichte, das Spielerische, das deshalb nicht gleich Spiel mit der Kunst sein muß, sondern vielmehr eine große Abgefälligkeit und eine nicht minder geringe Lebensweisheit des Dichters voraussetzt.

Indessen: diese Kunstform braucht die längste Zeit zum Wachsen. Wir dürfen deshalb noch

konnten wir Max Halbes „Jugend“ nur halb begrüßen, „Charleys Tante“ aber kam recht zur Paschingszeit und machte uns auch noch lange darüber hinaus viel Freude. Wildes „Frau ohne Bedeutung“ ließ uns wieder recht kalt, während die drei Einakter von Ludwig Thoma eine ganze Serie von Aufführungen erlebten: sie waren nicht totzukriegen, erfreuten das Volk, feierten Erfolge auf Erfolge, und das mit Recht! Aufrieden waren wir auch mit Sudermanns „Johannfeuer“. Wenn das Stück seiner Problemstellung nach auch keine übermäßige Beachtung verdient: dramatisch gekonnt und Bühnenwirksam war es wie kaum ein zweites in dieser Spielzeit.

#### Zum ersten Male sahen wir

Von den Erstaufführungen sind des Schweden Hjalmar Bergman Lustspiel „Zweiter Gnaden Testament“ ob seines feinen und fezzenten Humors nicht allgemeines Verständnis. Der verbe „Doktorwanzel“ von Kaeruel dagegen machte da schon mehr Aufsehen. Er kündigt von einem ferndeutschen Menschen, ist Bühnenwirksam gestaltet und voll satter Farbenpracht: ein Stück in der Art, wie wir es suchen und immer begrüßen werden. Emmerich Rauh „Schwarzarbeiter“ ist leichter, unbeschwerter, fand aber wegen seinem Vorkalssoritt gerade in



Nationaltheater zur Zeit Schillers

Archivbild

getroßt warten: nach Jahren werden wir auch solche Stücke auf der Bühne haben.

Problematische Zeitstücke haben wir nicht sehr viele. Aber das ist eher ein gutes, als ein schlechtes Zeichen. Hier war früher das Feld, auf dem sich die nichtstimmenden Dichtertüner breit machten. Wir haben nur einige wenige Dichter, die sich auf diesem Gebiet veruchen, das für aber mit uns so größerem Erfolg. Steguweits „Nachbar zur Linken“ zählt hierher, Gottfried Kluders Legende vom unbekanntem Soldaten „Einfiel“ (für den 9. November), und Theodor Haerrens „Dochzeit von Dobbel“.

Um so größere Triumphe feiert das deutsche Volkstück. August Hinrichs kennen wir alle, „Kraich um Dolanbe“ und „Wenn der Hahn kräht“ sind über alle deutschen Bühnen gegangen. Hans Christoph Kaeruels „Hodewanzel“ und „Hübezahl“ sind Werke, die unbedingt genannt werden müssen, wie auch Joseph Mühlbergers „Goldener Klang“ und Jerkaulens „Sprung aus dem Alttag“. Auch Konrad Westes und Jochem Guths Werke sollen nicht vergessen sein. Sie schöpfen alle aus dem Leben des Volkes, stellen herrliche Typen auf die Bretter, zeigen uns und unsere Welt in einem heteren, sattem Licht und lassen uns, trotz aller Wirrnisse und Räte, die auch hier angeht werden, froh sein.

Es ist die kulturpolitische Aufgabe aller deutschen Theater, einmal: dem Volk wahre Kunst zu vermitteln, die es erhebt und bekannt macht mit den Schätzen und Gütern des Volkstums, zum anderen aber, daß es Nahrung und Petreuer der jungen Dichtergeneration ist, indem es ihren wertvollsten Werken nicht nur zur Aufführung sondern auch, nach besten Kräften, zum Erfolg verhilft.

#### Arbeit des Nationaltheaters

Betrachten wir nach diesen Gesichtspunkten die Arbeit, die das Mannheimer Nationaltheater in der letzten Spielzeit geleistet hat, so können wir im großen und ganzen wohl damit zufrieden sein.

Es brachte 10 Neuinszenierungen, 13 Erstaufführungen und 2 Uraufführungen.

Unter den Neuinszenierungen waren fünf Werke aus der jüngeren Zeit: Goethes „Iphigenie“, Schillers „Wilhelm Tell“, Shakespeares „Hamlet“ und „Viel Lärm um nichts“ und Hebbels „Agnes Bernauer“. Wir können mit dieser Auswahl zufrieden sein.

Von den anderen neu auf den Spielplan gebrachten Werken aus den letzten Jahrzehnten

Drama auch in Mannheim nicht ganz die Anerkennung fand die ihm gebührt: die Tatsache, daß es bis heute bereits über eine große Anzahl weiterer Bühnen ging, spricht für seine Wichtigkeit. Denn hier gelang es einem nationalsozialistischen Dichter wirklich, eines der wesentlichen Probleme unserer Tage, ja vielleicht sogar das Problem, von dem die Zukunft Europas abhängig wird, nicht in Leitartikelform, sondern dichterisch zu gestalten.

Greifen wir noch einmal die bekannten Autorennamen der erstaußgeführten Stücke heraus: Kaeruel, Geisenbühner, Forster-Buraaras, Jerkaulen, Döttcher, Graff, Steguweit, Warte, Weibge, v. d. Schulenburg, so dürfen wir getrost die Behauptung aussprechen, daß das Mannheimer Nationaltheater in der letzten Spielzeit hervorragende kulturelle Arbeit geleistet hat. Denn diese Namen sprechen für alles. Es sind durchweg erstzunehmende Autoren; Männer, die dem neuen Deutschland ein kulturelles Gesicht bereits gegeben haben.

#### Wir fordern:

Drei Fragen aber möchten wir hier noch ganz kurz ansprechen, die uns von großer Wichtigkeit scheinen und die wir vielleicht später einmal ausführlicher behandeln werden.

Die eine ist die Gastspielfrage. Wir haben in Mannheim zu wenig Schauspiel-Gastspiele. Wir sehen immer wieder dieselben Darsteller und haben nie - oder nur ganz selten - die Möglichkeit, unseren Gesichtskreis in dieser Hinsicht zu erweitern. Es ist uns nicht möglich, die Leistungen unserer Spieler in ein Verhältnis zu den Leistungen anderer zu setzen. Und außerdem (wenn wir auch ganz und gar jeden Starrsinn ablehnen): Wir haben ein Recht, zu fordern, daß die großen Künstler des Reichs auch einmal für uns ihre Kunst ausüben. Wir wissen, daß zur Zeit überhaupt nicht viele Schauspieler „reisen“; aber von denjenigen, die „reisen“, wollen wir auch einige sehen. In der Oper geht das auch!

Und dann: warum so wenige Operetten? Operetten sind nicht nur Kassenerlöse für das Theater, sie sind auch ein Teil der besseren Ruhe, die wir heute brauchen, mehr denn je. Denn in einer Zeit, da ein Volk sich wirklich anstrengt, großen Zielen nachzujagen, ist es notwendig, daß man ihm manchmal, zur Entspannung, Spiele gibt! Wir haben auch hier eine wichtige kulturelle Aufgabe zu erfüllen. Denn gerade der Einwand, daß wir keine Operetten haben, beweist die Notwendigkeit, mehr davon auszuführen. Auch Operetten sollen nicht vom Himmel, und finden kann nur der, der sucht!

#### Ein neues Theater!

Und zum letzten: unser Nationaltheater ist zu klein! Wir wissen, daß dieses Problem nur mit Hilfe eines großen Geldsacks zu lösen ist. Aber die Frage wird langsam brennend. Mannheim hat ein theaterfreundliches Publikum. Mannheim hat gerade in den Räumen des Nationaltheaters verantwortungsbewusste Männer sitzen. Wenn ein Stück neunmal in der Woche gegeben wird, dann kann dafür ein anderes, das unbedingt aufgeführt werden müßte, eben einfach nicht auf den Spielplan gesetzt werden. Viel Gutes geht uns so verloren. Viele Kräfte sind so abgemittelt. Wir sind in Mannheim durch den für zwei aufstrebende Städte (auch die Ludwigshafener zählen ja zu den Besuchern) an klein gewordenen Bau des Nationaltheaters an der Ausübung unserer wichtigen kulturpolitischen Pflicht sehr hart gebindert. Das Neue Theater im Rosenparken kann uns da nicht helfen. Nachgewiesenermaßen geben dort die wesentlichen Volksgenossen gerne hin. Der Raum ist zu kalt, zu postelos. Und was das Wesentlichste ist: keine Akustik ist (trotz des Umbaus) immer noch nicht zufriedenstellend. Von der Magazinfrage des Nationaltheaters wollen wir hier erst gar nicht reden.

Wir brauchen, früher oder später, ein neues Theater!

Am besten wäre eine Oper, in der man auch große Schauspieler auführen kann. Das Nationaltheater wäre dann der ideale Raum für intimere Stücke. Auch ein Mozart ließe sich hier noch sehr gut hören.

Wir wollen zwar auf die ganze Frage hier noch nicht weiter eingehen, sie würde den Rahmen dieses Rückblicks sprengen. Aber ange deutet soll sie einmal sein. Denn sie ist wirklich von ungeheurer Wichtigkeit. Eine kleinere Stadt als Mannheim im badischen Oberland beudet in den nächsten Wochen den Bau eines neuen Kammerspielhauses. Das große Haus hat dort mehr Sitzplätze als unser Nationaltheater. Soll Mannheim da zurückstehen?

#### Zum Schluß:

Nachdem sich neben den Vorstellungen für die NS-Kulturgemeinde und „Kraft durch Freude“ auch die Aufführungen vor den geschlossenen Betrieben auf eingeführt haben, möchten wir - am Ende eines Spieljahres stehend - für die kommende Saison nur noch zwei Wünsche äußern: man führe auch die Jugend ab und zu geschlossen ins Theater und gebe ernstlich wieder einmal daran, ein Schauspielstudio einzurichten.

Wir dürfen, wenn wir vorwärts kommen wollen, jedes erreichte Ziel nur als Zwischenziel betrachten und immer raschen in unserm Streben. Es geht gerade auch in der Kulturpolitik um die Vollendung des Reichs! Helmut Schulz.

# Künstler, die uns Ende der Spielzeit verließen



Hans Carl Müller

## Hans Carl Müller

Als Oberspielleiter und Stellvertreter des Intendanten am Schauspielhaus in Königsberg i. Pr. wurde Hans Carl Müller zu Beginn der Spielzeit 1933/34 an das Nationaltheater berufen. Drei Jahre lang wirkte er hier als Oberspielleiter, um dann kurz vor Ende der Spielzeit 1935/36 in gleicher Eigenschaft an das Staatstheater in Kassel zu übersiedeln. Allein bei acht Uraufführungen hat er während seiner Tätigkeit am Nationaltheater die Regie geführt, mehrere erfolgreiche Werke sind hier durch ihn zum ersten Mal herausgebracht worden. Die größte Zahl der Uraufführungen fällt in sein erstes Jahr, damals kamen „Zufanne oder der Menschenschuhverein“, „Die Räder“, „Das Huhn auf der Grenze“, „Das grüne Revier“ und die Tanzpantomime „Das bunte Abenteuer“ unter seiner Leitung heraus. Im zweiten Jahr erschienen „Das Musikantendorf“ und „Der Herr Baron fährt ein“, im letzten Jahr brachte er das erfolgreiche Volksstück „Petra und Alla“.

Daneben entfaltete er eine umfangreiche Tätigkeit bei Erstaufführungen und Neuinszenierungen. Vor allem für lebende Dichter hat er sich mit ganzer Kraft eingesetzt. August Hinrichs, Friedrich Forster und E. Graff erfuhren durch ihn Förderung. Aber auch an den Klassikern hat er sich bewiesen, seine Neuinszenierung der „Räuber“ in der Spielzeit 1934/35 erregte viel Aufsehen, von Shakespeare studierte er „die Komödie der Irrungen“ und in der letzten Spielzeit „Viel Lärm um Nichts“ und den „Hamlet“ ein; auch die interessante, hohe regie-technische Anforderungen stellende Oper Arthur Kusters nach Shakespeares „Was ihr wollt“ wurde unter seiner Regie aufgeführt. Als letzte Einstudierung bescherte er uns die tolle Karnevalsvorstellung der unsterblichen „Charleys Tante“. Damals übernahm er sein neues Amt in Kassel.



Annemarie Schradiek

## Annemarie Schradiek

Als junge Anfängerin kam sie vor sieben Jahren an das Nationaltheater, dem sie im wesentlichen ihre ganze künstlerische Entwicklung verdankt. Unter drei Intendanten hat sie hier gewirkt, ihre Laufbahn hat sie stetig aufwärts geführt. Nicht nur in ihrem Fach, als Kaus-Sentimentale, sondern auch in komischen Rollen fand sie Verwendung, und ihre Leistungen haben sie bei vielen Theaterbesuchern geradezu populär gemacht. Es sei dabei an „Petra und Alla“ erinnert. In der „Raubnacht“, in „Schwarzmann und die Magd“, in „Johannisseuer“ usw. fand sie die ihrer künstlerischen Eigenart am meisten liegenden Aufgaben. Doch auch als „Mondäne“ wurde sie beschäftigt, wie zuletzt in der „Frau ohne Bedeutung“.

Das neue Engagement führt sie in ihre Heimat, zwar nicht gleich nach Hamburg, aber doch in das benachbarte Altona, dessen Theater als reines Schauspieltheater besonders dankbare Aufgaben und besondere Förderung verspricht. Sie wird hier das Fach der Kaus-Sentimentalen und der Charakter-Sentimentalen übernehmen, mit dem „Clärchen“ wird sie sich einführen.

## Rudolf Klitz

In Berlin, Leipzig, Düsseldorf, Darmstadt, Jülich usw. hatte Rudolf Klitz bereits erfolgreich gewirkt, als er im Jahre 1934 von Berlin her an das Nationaltheater verpflichtet wurde. Während der zwei Jahre in Mannheim hat er eine vielseitige und sehr umfassende Tätigkeit entfaltet, die ihn sowohl in das Fach des Charakter-Spielers wie in komische Rollen stellte. Starke Eindrücke waren sein Gregor (Hildebrand) aus „Gregor und Heinrich“, sein Moser in den „Räubern“, sein Herzog Ernst in „Agnes Bernauer“ und sein Attinghausen im „Tell“. Auch in den Shakespeare-Inszenierungen wurde er beschäftigt, so als Statthalter Angelo in „Was für was“ und als Don Pedro in „Viel Lärm um Nichts“. Seine Eignung für das Gesellschaftsstück bewies er als Lord Alingworth in der „Frau ohne Bedeutung“. Von seinen komischen Rollen werden der Theaterdirektor aus dem „Mund der Sabinerinnen“ und schließlich der Oskar aus „Gustav Kusan“ unvergessen bleiben. Er verläßt das Nationaltheater, um nach Berlin zurückzukehren.

## Fritz Walter

Fritz Walter war insgesamt neun Jahre am Nationaltheater und diente hier gewissermaßen „von der Pike“ auf. Ursprünglich als Schauspielinspizient verpflichtet, wurde er bald zu kleineren Rollen in den verschiedensten Stücken herangezogen. Seine Spezialität waren „Jüngens“ und kleinere Charakterrollen. Von den zahlreichen Schauspielen, in denen er mitwirkte, nennen wir vor allem die in Studio-Aufführungen gezeigten Stücke „Müßig im Hof“, „Beweis für Auber“ und „Vertrauenskrise“, in denen er gute Erfolge erzielte. Neben dem Amanthus in Halbes „Jugend“, den er mit gutem Charakterisierungsvermögen darstellte, spielte er u. a. noch den William Smith in Burtes „Barbed“, den Musiker in „Petra und Alla“ und den Theobald in „Agnes Bernauer“. Fritz Walter wurde für die nächste Spielzeit als Naturbursche und jugendlicher Liebhaber mit Regieverpflichtung an das Stadttheater nach Gießen engagiert. Seine erste Aufgabe wird dort der Georg im „Göb von Verlichingen“ sein.



Fritz Walter

## Walter Hoffmann

Vom griechischen Nationaltheater in Athen her wurde Walter Hoffmann, der seine Laufbahn als Elektroingenieur begonnen hatte, und erst verhältnismäßig spät in Berlin zum Theater übergegangen war, im Jahre 1934 an das Nationaltheater in Mannheim verpflichtet. Zwei Jahre lang hat er als technischer Direktor die technische Einrichtung von fast hundert Erstaufführungen, Uraufführungen und Neuinszenierungen geleitet und überwacht. Mit Ausnahme einer kurzen Krankheitsperiode im letzten Winter hat er sämtliche Vorstellungen selbst überwacht sowohl im Nationaltheater wie im Hofengarten; eine Reihe von Aufführungen aus der letzten Spielzeit, es sei an Kusters neue Oper „Der Diener zweier Herren“ oder die Operette „Lauf ins Glück“ erinnert, zeigen einen erheblichen Fortschritt der künstlerischen Entwicklung, die Hoffmann im wesentlichen dem Nationaltheater verdankt, an dem er auch mit oft geringen Mitteln hohe künstlerische Wirkungen erreichen lernte.

## Hans Blanke

1934 wurde er als Bühnenbildner an das Nationaltheater verpflichtet und hat in den folgenden Jahren den größten Teil der neu herausgebrachten Aufführungen ausgestattet. Eine Reihe von Ur- und Erstaufführungen wurde mit seinen Entwürfen gespielt wie die hohe Anforderungen stellende Oper Kusters „Der Diener zweier Herren“, der „Nachbar zur Linken“ von Stegweil, „Das Musikantendorf“ von Lorenz, „Gregor und Heinrich“ von Kolbenheider, „Saat und Ernte“ von Muller, „Schwarzmann und die Magd“ von W. E. Schäfer, „Adrian und Gertraude“ von Graener, „Petra und Alla“ von Geisenheiner, der „Sprung aus dem Alltag“ von Zerkaulen, „Barbed“ von Burte, der „Marsch der Veteranen“ von Veitge. Er verläßt das Nationaltheater, um sich einer neuen Tätigkeit im Kunsthandel zu widmen.

## Hans Finohr

1928 wurde er aus einem Engagement in Wien an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet. Mit dem Fektor in Shakespeares „Troilus und Cressida“ hatte er den ersten großen Erfolg. Im „Tobacco“ von Gerhard Menzel, im „Timon von Athen“ als „Göb“ und besonders als Wilhelm Tell, den er seit seinem Eintreten bei der Mannheimer Bühne in jeder Spielzeit darstellte, wurde er bald einer der geschäftigsten und meist beschäftigten Mitglieder des Theaters.

Neben dem schweren Helden fiel ihm wie von selbst auch die Rolle des humoristischen Helden, die Charakterkomik zu. Der Werner in „Minna von Barnhelm“, der Professor in „Freie Bahn dem Lütchen“ von Hinrichs und schließlich auch Molieres Charaktertypen, vor allem der „Tartuffe“ wurden von ihm überzeugend zum Leben geführt. Später wurde ihm in gewisser Einseitigkeit vor allem die Aufgabe des „gutartigen Helden“ zuteil. In aller Erinnerung dürfte noch sein „Matthias Brud“, sein Hockewanzel, sein Andreas Holmann, sein Oberst Michael in „Petra und Alla“ und schließlich sein Johannes Feuermann sein. Im ganzen hat er in Mannheim rund 200 Rollen gespielt.

Es fällt ihm gewiß schwer, sich von der traditionsreichen Schillerbühne und vor allem von ihrem Publikum und von den Berufskameraden zu trennen, aber im Interesse weiteren künstlerischen Aufstieges nimmt er diese Trennung, die er selbst als Opfer empfindet, auf sich. Der Intendant Dr. Schüler, des Alten Theaters in Leipzig, an dem er in der kommenden Spielzeit arbeiten wird, sah ihn als Wilhelm Tell und später im „Marsch der Veteranen“. Durch das Entgegenkommen des Mannheimer Intendanten wurde es ihm möglich, den noch ein Jahr laufenden Vertrag vorzeitig zu lösen und mit Leipzig auf drei Jahre abzuschließen. Dort werden ihm Rollen zuteil, die wieder in die Richtung des geistigen Helden gehen. Er wird im nächsten Winter dort Faust I und II, den Großen Kurfürsten im „Prinzen von Homburg“, den Wallenstein und den Göb spielen.

## Richard Lauffen

Vor seinem Mannheimer Engagement wirkte Richard Lauffen am Landestheater Oldenburg. Er gehörte nur ein Jahr lang dem Mannheimer Ensemble an, hat sich aber schon in dieser kurzen Zeit zahlreiche Freunde gewonnen. In „Petra und Alla“, in „Barbed“ und im „Hockewanzel“ trat er auf. Im „Tell“ spielte er den Rubenz und den Parricida, in der „Einsamen Tat“ übernahm er die Hauptrolle des Sand. Auch in komischen Partien wurde er eingesetzt, so spielte er den Dr. Wehn in „Gustav Kusan“. Seine weitere künstlerische Laufbahn führt ihn als jugendlichen Helden an das Stadttheater Dortmund.

## Karl Hartmann

Karl Hartmann, der drei Jahre am Nationaltheater war, hatte kein eigentliches „Fach“. Er spielte Chören und „Rollen nach Individualität“. Seine erste größere Rolle war der Schüler in der Studio-Aufführung „Vertrauenskrise“, in der er einen guten Erfolg hatte. Vielen Theaterbesuchern wird er noch als der junge Luther in Strindbergs „Nachtgall von Wittenberg“ in Erinnerung sein. Weitere Rollen waren u. a. der Georg in „Das Musikantendorf“, der Hermann in Schillers „Räuber“, der Pfeife in „Sprung aus dem Alltag“ und zuletzt der Charley in „Charleys Tante“.



Direktor Walter Hoffmann



Hans Blanke



Hans Finohr



Richard Lauffen

# um an anderen Stätten weiter zu wirken



Fotmann



Philipp Wüst

## Philipp Wüst

Mit der „Alba“ hatte er sich dem Theaterpublikum zum ersten Male vorgestellt, mit der gleichen Oper hat er sich auch wieder verabschiedet. Zwischen beiden Abenden aber lagen drei Jahre harter und intensiver Aufbauarbeit. Eine Reihe selten aufgeführter Opern wurde durch ihn erschlossen, verlassene Werke feierten erfolgreiche Wiederverlebung. Es sei des „Kerxes“ von Händel und der „Phigeneie auf Tauris“ von Gluck gedacht. Für das Schaffen lebender Komponisten ist Wüst stets fördernd eingetreten. Er brachte als einer der ersten Gals umstrittene „Zauberflöte“ zur Aufführung, er leitete die deutsche Uraufführung der „Frau Schlang“ von Casella, er brachte den „Oberon“ Webers, dirigierte selbst Kusterers „Was Ihr wollt“ und veranlasste die Uraufführung des „Diener zweier Herren“. Die Mozart-Erneuerungsbewegung fand in ihm einen eifrigen Förderer, von der „Zauberflöte“ bis zum „Don Giovanni“ führte eine Reihe erfolgreicher Mozart-Erneuerungen. Richard Strauß wurde durch ihn weitgehend erschlossen, eine seiner ersten Einstudierungen war die „Arabella“, der im Schaffen dieses Meisters besondere Bedeutung zukommt, er brachte auch die fast unbegreiflicherweise so selten aufgeführte Oper „Humpelbündel, Königskinder“, Selbstverständlich dürfte sein, daß auch Wagners Schaffen in Wüst einen begeisterten Interpreten fand. „Tristan und Isolde“, der „Ring des Nibelungen“, die „Meistersinger“, der „Lohengrin“ kamen unter seiner Leitung zur Aufführung. Viel Aufsehen erregte die „Mozart-Festwoche“ im Jahre 1933, in der unter Wüsts Gesamtleitung der „Kluge“ und die „Gärtnerin aus Liebe“ auf der Bühne erschienen.

Am Konzerttisch verfolgte er die gleichen Ziele wie in der Oper. Aralia trat er im Rahmen des möglichen für das junge Schaffen ein. So brachte er in der Akademie die Klapfodie von Alb. Nuna und ein Divertimento von Max Trapp zur Aufführung, er dirigierte Werke von Wey, Pfitner („Von deutscher Seele“), Keuter („Der große Kalender“) und anderen. Dabei wurden die Klavier- und Romantiker keineswegs vernachlässigt, die 2. und 3. Brahms-Sinfonie, die B-dur-Sinfonie Schumanns, die 5. und 6. Tschai-kowskis usw. wurden von ihm geleitet. Höhepunkte des Mannheimer Musiklebens waren neben dem bereits erwähnten Mozart-Fest das Bruckner-Fest. Sehr fruchtbar wurde seine Zusammenarbeit mit dem Lehrer-Gesangsverein Mannheim-Ludwigsbafen, die auch eine Aufführung von Beethovens Keuter ermöglichte. Dem Meister Richard Strauß hat er einen Abend gewidmet, der den Paraphrasen und die Sinfonia domestica brachte.

Er folgt einem sehr ehrenvollen Rufe als Leiter der Philharmonie nach Breslau. Mit dem „Tristan“ hat er sich dort erfolgreich eingeführt. Das Amt in Breslau bedeutet auch eine wertvolle und ehrende Kulturmission im deutschen Osten. Als größte Aufgabe für die nächste Zeit erwartet ihn die Leitung des Sändelfestes mit der Zerturaufführung des Judas Makkabäus von Hermann Burte. Er wird auch Austauschkonzerte in Budapest und Warschau dirigieren und so für deutsche Kultur im Osten werben.

## Albert von Kuffwetter

Vor drei Jahren wurde er vom Stadttheater Basel an das Nationaltheater verpflichtet, an dem er eine künstlerisch wertvolle Entwicklung nahm. Als Tenorbuffo war er vor allem in den zahlreichen Operetten führend beschäftigt. Für seinen künstlerischen Aufstieg wesentlich wurden seine Erfolge in Opern, vor allem auch in Opern lebender Komponisten, für die er mit ganzer Kraft und hohem künstlerischen Verantwortungsbewußtsein eintrat. Es sei hier des „Abtrotz“ in Casellas „Frau Schlang“, des „Fleckenwanz“ in Kusterers „Was Ihr wollt“, des „Amandus“ in der „Zauberflöte“ und schließlich der nicht zuletzt durch Kuffwettters darstellerische Kunst zu großem Erfolg uraufgeführten Oper Kusterers „Der Diener zweier Herren“, dessen Truffaldino ihn auch weit außerhalb Mannheims bekannt machte, gedacht. Er folgt jetzt einem Rufe an das Stadttheater Freiburg i. Br.

## Carl Schlottmann

Nach einem ersten Engagement in Kottbus wurde Carl Schlottmann an das Nationaltheater als Heldendariton engagiert und hier vielseitig verwendet. Als erste künstlerische Aufgabe hatte man ihm den Mandrill in der „Arabella“ von Richard Strauß gestellt. In seinem eigentlichen Fach sang er den Boten im „Ring des Nibelungen“ und den Hans Sachs in den „Meistersingern“. Sein künstlerisches Wachsen bewies sein Amfortas in der Karfreitagsoffnung des „Parsifal“. In Erinnerung werden weiter sein Monterone im „Rigoletto“, sein Bauer in der „Zauberflöte“ und sein Scarpia in „Tosca“ bleiben. Er verließ das Nationaltheater noch vor dem Schluß der Spielzeit, um die Probenarbeit in Bayreuth, wo er in diesem Jahre zum ersten Male in einer Solorolle mitwirken wird, aufzunehmen.

## Werner Wuthinor

Er war lange nur als Konzertsänger tätig und fand erst ziemlich spät den Anschluß an die Bühne, so daß er in Mannheim noch verhältnismäßig jung als Opernsänger war. Von Halle her war er engagiert worden und zwei Jahre lang Mitglied des Nationaltheaters. In größeren und kleineren Partien ist er allein und in Vertretung beschäftigt gewesen, so wurde ihm auch der König Heinrich im „Lohengrin“ übertragen. In bester Erinnerung dürften aus

legter Zeit noch sein König aus „Alba“ und der Herr Reich aus den „Lustigen Weibern“ sein, der ihm vielleicht den größten Erfolg seiner Mannheimer Jahre eintrug. Als erster Bassist wurde er, der dem Nationaltheater in künstlerischer Hinsicht wesentliche Förderung verbank, für die kommende Spielzeit an die Vereinigten Stadttheater S l a d b a c h - R h e y d t verpflichtet.

## Heinrich Ruppinger

Nach längerer künstlerischer Tätigkeit in Freiburg, Krefeld, Dresden, Wiesbaden, Berlin und Stuttgart kam Heinrich Ruppinger zu Beginn der Spielzeit 1931/32 nach Mannheim und entfaltete hier eine umfangreiche Arbeit, der eine große Zahl von Gastspielen an fast sämtlichen deutschen Bühnen und zahlreichen Bühnen des Auslandes wie der Wiener Festspieloper und bekannten Theatern der Schweiz zur Seite gingen. In den fünf Jahren seines Engagements am Nationaltheater hat er den größten Teil der in sein Fach des lyrischen und jugendlichen Helden fallenden Rollen gesungen, im Vordergrund stehen dabei die italienischen Opern, besonders Verdi. Er folgt einem Ruf an das Stadttheater Basel und wird dort neben seinem Fach auch Rollen aus dem Buffofach übernehmen.

## Heinz Daniel

Nach vierjährigem Wirken am Stadttheater Freiburg wurde Heinz Daniel an das Nationaltheater berufen und nahm hier seine entscheidende künstlerische Aufwärtsbewegung. Als Klimaviva in „Figaros Hochzeit“ sang er an und wurde in den zwei Jahren seiner Tätigkeit an der Schillerbühne in zahlreichen Rollen, die Vielseitigkeit in jeder Hinsicht verlangten, beschäftigt. In den beiden Opern Kusterers, die am Nationaltheater zur Aufführung kamen, hatte er führende Rollen wie den Orsino in „Was Ihr wollt“ und den Florindo im „Diener zweier Herren“. Zu seinen händigen Aufgaben gehörte auch der Wolfram im „Lohengrin“ und der Meister Rothner in den „Meistersingern“. Im „Günstling“, dem interessantesten Werk des jungen Wagner-Regens, spielte er den Gil. Entscheidende Rollen in seinem künstlerischen Aufstieg waren der Kaspar in der „Zauberflöte“ und schließlich der noch in frischster Erinnerung stehende „Don Giovanni“. Auf Grund seines Wolfram wurde er mit einem zweijährigen Vertrag nach Nürnberg verpflichtet. Als nächste Aufgaben erwarten ihn hier der Meister Rothner, der Wolfram und der Kühleborn.

## Elisabeth Gillardon

Sie wirkte am Stadttheater in Viefelfeld, bevor sie als Soubrette an das Nationaltheater berufen wurde. Nur ein Jahr lang hat sie hier gespielt, aber trotzdem bei vielen Mannheimern eine bleibende Erinnerung gelassen. Sie war besonders in den Operetten beschäftigt, wie im „Wettstreit“, in der „Diplomatie und Liebe“ und im „Schach dem König“. Als Berlin trat sie in „Fra Diavolo“ auf. Auch in der „Gärtnerin aus Liebe“ und in „Schirin und Gertraude“ wirkte sie mit. Mit Beginn der kommenden Spielzeit tritt sie in das Ensemble der Vereinigten Stadttheater Wuppertal ein.

## Hugo Voßin

Er ist ein Mannheimer Kind; seine Familie, eine wälfische Emigrantenfamilie, ist schon seit dem Jahre 1807 hier ansässig. Nach seinem Militärdienst verlegte er den Sprung auf die Bühne, aber das Urteil eines „Zachverhändlers“ in München besagte, daß seine Stimme nach rationaler Ausbildung ein bühnenfähiger lyrischer Tenor werden könnte, das veranlaßte ihn die Stimmung und führte ihn wieder an seinen Schreibtisch im kaufmännischen Büro. Da wäre er wahrscheinlich auch geblieben, wenn nicht ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Anfangs Januar 1908 war einer der Hauptdarsteller des Nationaltheaters schwer erkrankt, und der Intendant Dr. August Baffermann trat an Voßin heran mit dem Vorschlag, den Morales in Carmen gastweise zu singen. Es wurde ein voller Erfolg.

Damit war der Sprung auf die weitbedeutenden Bretter gemacht. Der Intendant bot ihm einen Jahresvertrag auf Probe an, er bestand die Probe glänzend und wurde nach Halbjahresfrist auf weitere drei Jahre verpflichtet.

Mehrfach wurden ihm später Engagements in anderen Städten angeboten, aber Voßin ist dem Theater seiner Vaterstadt treu geblieben. 18 Jahre lang hat er hier gewirkt, in 678 größeren und kleineren Rollen ist er aufgetreten und hat im ganzen an 5381 Abenden gespielt. Hof-Parion — ja sogar Tenorpartien wurden ihm übertragen. Seine liebste Aufgabe aber wurde ihm im Jahre 1907 übertragen, als ihn Intendant Hagemann mit der Rolle des Beckmesser in den „Meistersingern“ betraute, die seitdem bis heute seine Lieblingsrolle geblieben ist, mit der er sowohl in Mannheim wie auch auswärts seine größten Erfolge errang.

Ein Menschenalter ist er dem Mannheimer Hause treu geblieben. Intendanten, Regisseure und Kapellmeister wechselten, aber Voßin blieb. Sein Name bleibt in der Geschichte des Nationaltheaters bestehen, sein Wirken bedeutet selbst ein Stück Geschichte der Schillerbühne.

## Karl Mang

1876 ist er geboren. In Obergrainau bei Garmisch wurde er als Sanger „entdeckt“ und studierte dann auf Anraten des bekannten Wagnerfängers Heinrich Vogl drei Jahre lang an der Akademie der Tonkunst in München bei Prof. Günzburger.

1911 wurde er dann nach Berlin verpflich-



Heinrich Ruppinger



Heinz Daniel



Karl Hartmann  
Aufnahmen: Tillman-Matter

tet. Damals wurde dort der „Rosenkavalier“ einstudiert, Mang übernahm den Laß von Verchenau und hat unter Richard Strauß diese Rolle 53 mal gesungen, mit Recht nannte ihn Strauß „einen der besten Laßen von Verchenau“.

Dem Nationaltheater Mannheim fehlte damals der Vahbuffo. Man trat an Mang, der noch ferischer Bass war, heran, und nach längeren Verhandlungen willigte er ein, und damit hatte die Schillerbühne für 23 Jahre den ersten Vahbuffo. Unzählige Male hat er die verschiedenen Rollen seines Faches gesungen wie den biden Bürgermeister van Veth aus dem „Zar und Zimmermann“, den Kellermeister aus der „Undine“, den Bacchus aus dem „Bildschuß“, den Waffenschmied, weiter auch den Kaspar aus Nicolais unsterblicher Oper, den Veporello und den Rigoletto aus Mozarts „Don Giovanni“, den Osmin aus der „Entführung“. Seine hohe Musikalität und seine künstlerische Vielseitigkeit trugen ihm aber auch eine große Zahl weiterer Rollen außerhalb des in Mannheim neu studierten Faches ein. Er sang den Fasold und Falner, den Sparafucile in „Rigoletto“, den Repetto in „Margarete“, den Plunkett in „Martha“, den Evangelmann den Landaral im „Lohengrin“, den Marke im „Tristan“, den Kaspar im „Freischütz“ und viele andere Rollen.

Gesundheitliche Rücksichten veranlassen ihn jetzt, sich von der Bühne zurückzuziehen, mit dem Kaspar hat er sich von Mannheims Theaterpublikum verabschiedet.

# Die Oper Mannheims im Spieljahr 1935/36

In systematischer Uebernahme blieben eine Reihe Einführungen des Vorjahres auch für diese Spielzeit erhalten. Als besonderen Gewinn darf man die Neuaufnahme des „Ring des Nibelungen“ in geschlossener Aufführung buchen. Mehrere festliche Aufführungen wurden auch den „Meisteringern von Nürnberg“, die auch zwei prominente Gäste des Nationaltheaters: Rosalind von Schirach und Edwin Labahn beschäftigten und schließlich als Abschluss der Oper und Hugo Volzin als Abschlussvorstellung dienen. Andere Opern wurden infolge der durch die umfangreichen Personalveränderungen im Opernensemble notwendigen Engagementsaufspiele wieder aufgenommen, dahin gehören etwa „Aida“, „La Traviata“ und der „Troubadour“ von Verdi.

Die erste Neuaufnahme des Opernspielplans brachte die Erneuerung der einzelnen heiteren Oper, Gändels „Ketzers“, die in ihrer ganzen Anlage zwar eher barock gestaltet, aber in ihrem musikalischen Reichtum und der genialen Unerbittlichkeit der musikalischen Dramatik überzeitlich ist. Unter Philipp Bülts musikalischer Leitung und Heinrich Köhler-Hellfrichs Regie wurde dem Werk eine wesentlich jugendliche, ebenso barock wie humorvolle Aufführung. Der Mozart-Erneuerung, die vom Nationaltheater schon seit Jahren vertreten wird, wurde auch in diesem Jahre mit der „Entführung aus dem Serail“, dem heiteren, ersten deutschen Singspiel und mit der aus barocker Operntendenz erwachsenen, musikalisch vollendeten, großen tragischen Oper „Don Giovanni“ der Beitrag geleistet. Der „Don Giovanni“ hatte in der neuen Ueberführung Anheißer die eindringliche dramatische Bucht des italienischen Originals, dessen Neuartigkeit die Zeitgenossen Mozarts fassungslos gegenüberstanden, und die erst nach dem Ende des 19. Jahrhunderts voll fähig wird. Gegen Ende der Spielzeit brachte ein heiteres Komödienabend im Hofengarten Mozarts schäferliches Singspiel „Bastien und Bastienne“ und das harmlos fröhliche Tanzspiel „Die Liebesprobe“.

Dem neuen Opernschaffen war verhältnismäßig breiter Raum gelassen. Arthur Kusterer hatte vor einem Jahr einen großen Erfolg mit seiner Vertonung von Shakespeares „Was ihr wollt“, so konnte es das Nationaltheater getrost wagen, seine neue, nach Goldonis bekanntem Lustspiel geschaffene Oper „Der Diener zweier Herren“ zur Aufführung zu bringen. Die hohen rechtechnischen und bühnentechnischen Anforderungen wurden von Heinrich Köhler-Hellfrich, Walter Hoffmann und Hans Blanke prachtvoll gelöst. Dr. Ernst Cremer wußte unter Betonung des meisterhaften musikalischen Humors den Reichtum der Partitur bis zum letzten zu erschöpfen, so daß Kusterer mit dem Erfolg seines Werkes wohl zufrieden sein dürfte. Viel Aufsehen erregte Berner Gals urwüchsige bayerische Oper „Die Zaubergeige“ mit ihrer oft kräftig polytonalen Anlage und volkstümlichen Tanzmelodik. Nach einer anfänglich weitgehenden Verknüpfung des Publikums brachte es diese eigenartige Opernschöpfung des Jahres doch auf eine stänliche Aufführungszahl und zu großem Erfolg. Bülts legte sich als Dirigent mit der rhythmisch verwickelten Partitur befriedigend auseinander. Von Hans Vignier wurde die bereits früher aufgeführte Jugendoper „Der arme Heinrich“, die im Gegensatz zu späteren Werken des Meisters noch vollständig in den Bahnen des reinen Musikdramas mit seiner glühenden Farbenpracht wandelt und ihre Abhängigkeit vor allem vom „Tristan“ nicht verleugnen kann, neuinszeniert. Freundliche Zustimmung fand Paul Graeners heitere Oper „Schirin und Gertraude“, eine ganz ins komische abgewandte Bearbeitung des alten Stoffes des Grafen Gleichen.

An neuer Inszenierung lehrte auch die „Arabella“ von Richard Strauß auf dem Spielplan wieder und fand weitere Freunde. Im Schaffen des Meisters bedeutet diese Oper den energischen Umschwung von der koloristischen Schreibweise des Impressionismus zur Melodik und breit ausgeprägten, nicht immer wertvollen, manchmal fast geradezu kitschig anmutenden, aber immer schönen und gefangenen Linienführung. Ein bedeutender Erfolg wurde die Wiedereinführung von Webers „Oberon“.

Die höchste Aufführungsziffer von allen Opern der Spielzeit erreichte Puccinis das halbjapanische Miskien geschicht mit den Effektmöglichkeiten des Verismo mischende „Madame Butterfly“. Zu großem Erfolg wurde auch Puccinis am meisten dem Verismo nachgemachte, blutrünstige, aber in ihrer melodi-

schon Schönheit und Farbenpracht immer wieder mitreißende Oper „Tosca“ gestaltet. Verdies Opernschaffen, das in zahlreichen Uebernahmen hervortrat, wurde durch die Neuinszenierung des „Rigoletto“ mit Tricoff in der Titelrolle bereichert.

Der Weihnachtstag brachte eine sorgfältige Neuinszenierung des „Lannhäuser“ durch Heinrich Köhler-Hellfrich, die ganz aus dem Geiste der Musik gestaltet wurde. Auch in dieser Oper sah man Rosalind von Schirach und Edwin Labahn als Gäste. Am übrigen Rand die zweite Hälfte der Spielzeit wesentlich im Zeichen der leichten Muse, der Operette und der Spieloper. Als Geschenk für die Weihnachtstagen erschien wie häufig Hundertins „Hänsel und Gretel“, jene aus der Nachfolge Wagner, und doch ganz aus dem Geiste des Märchens gewordene Oper. Von

herzhafter Komik getragen wurde die Aufführung der immer wieder erfolgreichen Spieloper D. K. Rubers: „Fra Diavolo“ mit ihrer anspruchsvollen Auffassung und ihrer tanztroben, gefälligen Melodik. Karl Mang und Fritz Partina spielten das bekannte grobste Räuberpaar, das übrigens wie aus dieser Oper geschnitten, auch in der „Zaubergeige“ (vielleicht doch origineller hier) vorkommt und selbstverständlich von dem rühmlich bekannten Paar gespielt wurde. Den Abschluss der Oper machte in diesem Jahr Nicolais unsterbliche Vertonung von Shakespeares „Die lustigen Weiber von Windsor“, die von Friedrich Brandenburger rechtechnisch meisterhaft wiederaufgebaut wurde.

Die Operette brachte zuerst eine Erneuerung des Millöckerchen immer wieder aufgenommen und immer wieder gern ge-

## Intendant Brandenburg an Mang und Voisin Ein echtes Komödiantentalent

Hochverehrter, lieber Herr Mang!  
Am heutigen Abend nehmen Sie in einer Ihrer besten Rollen Abschied von der Bühne so liebgewordenen Bühne des Mannheimer Nationaltheaters, um nach 37jähriger Berufstätigkeit sich in ein ruhiges Privatleben zurückzuziehen. Das Nationaltheater verliert in Ihnen einen vielseitigen Künstler, dessen Können und musikalische, dessen Arbeitsfleiß und persönliche Lebenswürdigkeit ihn zu einem der beliebtesten Mitglieder gemacht haben. Es ist charakteristisch für Sie, daß Sie im Jahre 1913 bei Abschluß Ihres ersten Mannheimer Vertrages nur die wenigen Worte in Ihrer Freude schrieben: „Ich hoffe, Ihnen ein tüchtiges Mitglied zu werden.“ Rein lieber Herr Mang, Sie sind mehr als ein tüchtiges Mitglied geworden; Sie sind eine der wertvollsten Stützen unseres Opernensembles durch fast zwei Jahrzehnte gewesen. Ich selbst habe leider nur drei Jahre Ihres Wirkens erleben dürfen. Ich kann Ihnen aber versichern, daß ich mich glücklich schätze, Zeuge Ihrer Künstlerkraft gewesen zu sein. Was mich an Ihren

Leistungen immer wieder entzückt hat, ist die herrliche Vitalität, die all Ihre Gestalten mit prallem Leben gefüllt hat. Diese herrliche Vitalität haben Sie durch ein grundmusikalisches Gestaltungsverständnis gesteigert und künstlerisch umgesetzt, wie es nur ein echter Komödiant vermag, der für das Theater geboren ist. Daß dieses Komödiantentemperament, das in übermütiger Spiellaune herrliche Purzelbäume schlagen konnte, nie den Rahmen der Ensembleleistung sprengte, ist das persönliche Verdienst Ihrer vorbildlichen künstlerischen Disziplin. Gerade am heutigen Tage möchte ich diese Ihre Disziplin noch einmal ganz besonders unterstreichen. Ihr Tun und Denken galt stets nur dem Wohle des Ganzen. Ihnen brauchte niemand den für das Theater wiedergewonnenen Gemeinschaftsgedanken erst besonders beizubringen. Das große Gefühl der Gemeinschaft „Theater“ ist für Sie seit Ihres Lebens und Wirkens etwas Selbstverständliches gewesen. Diese selbstlose Disziplin, Ihr außerordentliches Pflichtbewußtsein, Ihre rührende, uneigennütige Bescheidenheit für die

## 38 Jahre am Nationaltheater

Hochverehrter, lieber Herr Voisin!  
Als Sie am 2. November vor 38 Jahren den Antrag stellten, „mit Rücksicht auf vorwärtstrebende jüngere Kräfte und namentlich erwerbslose Künstler, deren Unterbringung von der Kulturkammer Berlin aus nachdrücklich betrieben wird“, Ihre Zurücksetzung zu veranlassen, war es mir völlig klar, daß dieser Antrag für Sie einen sehr schweren Entschluß bedeutete. Wenn ein Bühnenkünstler wie Sie vor 38 Jahren als geborener Mannheimer das schöne Glück haben

Sie trotz jener sozialen Sicherheit niemals in eine künstlerische Trägheit verfielen, daß Sie es verstanden haben, Ihre künstlerische Entwicklung bis zu den größten und schönsten Charakterpartien des Opernspielplans zu steigern, daß Sie als gestaltender Darsteller in Oper, Operette und Schauspiel stets frisch und allen Anregungen zugänglich geblieben sind, dafür möchte ich Ihnen am heutigen Abend noch einmal meine ehrliche Bewunderung und meine größte Hochachtung aussprechen. Ich habe in meiner Bühnenlaufbahn nur wenige kennen gelernt, die mit einer solchen Berühmtheit, mit einer solchen Sauerheit ihre Partien durchgearbeitet und gestaltet haben. Es wird mir unvergänglich sein, denn es war einer meiner härtesten künstlerischen Eindrücke meiner Gymnasialzeit, als ich Ihren Redemesser gelegentlich eines Gastspiels an der Bühne meiner Heimatstadt Trier kennen lernen konnte. In dieser Partie, die ja mit Recht zu Ihrer Lieblings- und Parade-Partie geworden ist, haben Sie alle Vorzüge Ihres künstlerischen Wesens in einer vollendeten Form lebendig werden lassen. Zeiten Sie versichert, daß es für mich beglückend gewesen ist, als ich bei der Uebernahme meines Mannheimer Amtes diesen Hugo Voisin, den ich als Pennäler schätzen und verehren gelernt habe, noch als eine der markantesten Stützen des Mannheimer Ensembles vorfand.



Hugo Voisin  
Aut.: Tillmann-Mattier (2)

konnte, an der traditionsgeprägten Mannheimer Bühne eine wiedererlebende Laufbahn zu beginnen und wenn dieses Mannheimer Kind Zeit seines Lebens durch 38 Jahre hindurch ständig dieser Bühne angehört und sich als ein überaus wertvolles Mitglied erwiesen hat, muß eine solche Bitte, wie Sie sie am 2. November v. J. ausgesprochen haben, von einer Entschlossenheit und einer Gewissenhaftigkeit von besonderer Bedeutung getragen sein. Diese Gewissenhaftigkeit, mit der Sie sich den wirklich heroischen Entschluß zu eigen gemacht haben, ist bezeichnend für Ihr ganzes künstlerisches Wirken. Es ist keine Verleinerung, wenn ich Ihnen heute fast ein wenig neidvoll sagen kann, daß Sie als Künstler vom Schicksal begünstigt waren, daß Sie niemals in Ihrer Laufbahn, was man so sagt, nötig hatten, sich sorgenvoll um ein Engagement für das kommende Jahr zu bewerben. Es ist Ihnen erspart geblieben, jahraus, jahrein von einem sogenannten Saison-Theater zum anderen zu wandern und sich allen Eventualitäten dieser sechs-Monate-Betriebe, wie sie doch vor dem Krieg üblich waren, auszuweisen. Schon die Art, wie Ihr erstes Engagement an das Mannheimer Hof- und Nationaltheater zustande kam, hat etwas ganz Besonderes. Sie haben damals als junger Kaufmann die herrliche Courte gebahrt, für ein erkranktes Mitglied in der Oper einzutreten. Ihr künstlerischer Erfolg war so groß, daß Sie sofort engagiert wurden. Es hat sich nun vieles an Ihnen und um Sie herum in den nächsten 40 Jahren geändert, aber etwas ist geblieben, das ist eben „das Besondere“, das auch dem Beginn Ihrer Bühnenlaufbahn den eigenen Stempel aufgedrückt hat. Daß

hören „Beselkstudien“. Die auf unzähligen Bühnen erfolgreiche neue Schöpfung B. Goehes „Schach dem König“, vom guten König Jacobus von England, der nur das bössliche Tabakrauchen nicht vertragen kann und auf lustige Art dazu befehrt wird, besetzte auch in Mannheim ihre Wirkung nicht.

Die Arbeit der Tanzgruppe umfaßt die tänzerische Mitarbeit an zahlreichen neu aufgenommenen und übernommenen Opern. Als eigene Arbeiten wurde in Verbindung mit „Hänsel und Gretel“ das ziemlich belanglose Ballett „Coppelia“ der alte Vorwurf der mechanischen Puppen mit einiger dämonischer Verbrämung und happy end von Delibes gebracht. Der Tanz- und Komödienabend im Hofengarten brachte unter der Leitung von Grifa Köster, der die gesamte tänzerische Arbeit des Jahres unterstand, neben der sehr gelungenen „Liebesprobe“ von Mozart, einer jüngst entdeckten heiteren Tanzpantomime, das große pantomimische Ballett „Don Juan“ von Gluck, das bei den beschränkten Mitteln sehr beachtlich, wenn auch nicht restlos überzeugend, geboten wurde.

persönlichsten menschlichen Gaben, die den lebensprühenden Sänger und Komödianten wahrhaft groß gemacht haben. Der Künstler Mang ist eine Freude unseres geliebten Nationaltheaters gewesen. So haben Sie sich selbst den Namen gemacht für die Geschichte dieses traditionsgeprägten Hauses. So werden Sie für uns alle Zeit lebendig bleiben.

Im Namen des Nationaltheaters sowie im eigenen Namen danke ich Ihnen, lieber Karl Mang, aufrichtig für alle die großen, wertvoll-



Karl Mang

len Dienste, die Sie uns geleistet haben. Ich verbinde diesen Dank mit dem herzlichsten Wunsch, daß es Ihnen noch viele, viele Jahre vergönnt sein möge, sich Ihres Lebens zu freuen in dem stolzen Bewußtsein, dem deutschen Theater ein wertvoller, allzeit geschätzter und beliebter treuer Helfer gewesen zu sein. Bleiben Sie noch lange gesund und denken Sie nur trotz zurück an all die schönen Jahre künstlerischer Gemeinschaften mit uns. Wir bleiben mit Ihnen immer auf das engste verbunden.

Ihr herzlich ergebener

geg.: Brandenburg

### Kurze Bilanz der Bühnenproduktion

Die Bühnenproduktion der letzten Spielzeit wird in der „Neuen Literatur“ einer kritischen Uebersicht unterzogen. Danach sind insgesamt 237 Werke uraufgeführt und 41 als Lebedramen gedruckt worden. Die Zahl der historischen Dramen und Kostümstücke ist seit 1926 von 34 auf 101 gestiegen, hingegen die der Bibel und Legendenstoffe von 17 auf 2, die der Sagen und Märchen von 34 auf 28 und die der Gegenwartstücke von 151 auf 109 gesunken. Innerhalb des Geschichtsdramas verdrängen sich ebenfalls die Epochen. Die fernliegenden und die nächstliegenden wie Altertum und Nachkriegszeit werden weit weniger ergriffen als Mittelalter, Reformation sowie die Zeit vor 1789 und nach diesem für ganz Europa entscheidungsvollen Jahr. Es sind 1935 wie auch in den Jahren vorher sehr viele Dramen erschienen, die einen mittelalterlichen Stoff behandeln. In der Tat, daß es eine „Konjunktur des Mittelalters“ gibt, deutet sich ein ganz anderes Bühnen als in der Vergangenheit der Dramen aus der Vorkriegszeit Allgemein wird das Mittelalter als eine Epoche empfunden, in der der deutsche Geist eine besondere Blüte erlebte. Die Gestalten der großen Kaiser entstehen in diesen Dichtungen.

Die Zahl der in deutschen Sprachgebiet zum ersten Male aufgeführten Werke aus fremdem Christum ist wieder etwas angestiegen. Die Statistik zählt elf Stücke aus England und Amerika, neun aus Frankreich und 18 aus den übrigen Ländern. Insgesamt sind es neun mehr als in dem Jahr vorher. Wien, Berlin und Hamburg haben mit 36, 25 und 24 Aufführungen den Hauptanteil an den Bühnenstufen, in einzigem Abstand folgen München, Dresden und Leipzig.

Neue Musik zu „Sommerstraum“. Die Städtischen Bühnen Leipzig werden die Neuaufführung von Shakespeares „Sommerstraum“ bringen. Der Hamburger Komponist Hans Eitner hat die Original-„Sommerstraum“-Musik von Henry Purcell als Bühnenmusik bearbeitet.



Das Nationaltheater heute

Archivbild



# Kleine K.B.-Anzeigen

## Offene Stellen

### Von bedeutender süddeutscher **BUNTWEBEREI**

## ist die **VERTRETUNG**

für das Saargebiet, Pfalz und linksrh. Hessen zu vergeben  
Verlangt werden: umfass. Branchekenntnisse, gutes Verkaufstalent, gute Beziehungen z. maßgebenden Großhandel und Konfektion, Kenntnis des Konkurrenzmarktes, große Arbeitsfreudigkeit. — Bedingung: Nennung der jetzigen Vertretungen und Aufgabe von Referenzen. — Angebote unter Nr. 15 363 K S an den Verlag ds. Bl. erb.

### Mehrere tüchtige, selbständige **Heizungsmonteur**

(perfekte Schweißer) sofort für Dauerbeschäftigung gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

**Zahn und Steigerwald, Würzburg,**  
Hofstraße 11. (15 362 R)

### Perfekte Stenotypistin

im Alter von 20—25 Jahren von Import-Firma per 1. August gesucht. Zuschrift. unter Nr. 15 367 K S an den Verlag ds. Bl.

Im Rahmen der Organisationserweiterung sucht  
artisches Unternehmen **Kaufmann**

## tüchtigen Herrn

zum Verkauf feiner Herrenstoffe

an Private. Einarbeitung erfolgt durch Firma. Kundenstamm vorhanden. Vorarbeiten: Dienstag, von 10 bis 12 Uhr, Hotel Würzburg, Hofstra. bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

## Vergeben

wird für Mannheim die Vertretung mit vorhandenem Inkassobestand.

Strebsamen Herrn in gesch. wirtschaftl. Verhältnissen, der befähigt ist, den Bestand mit unserer Unterstützung auszubauen, ist Gelegenheit gegeben, sich eine Dauerexistenz mit guten, steigenden Verdienstmöglichkeiten zu sichern.

**Angesehene  
Lebensversicherungs-Gesellschaft**  
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter  
M. H. 4447 an Ala Mannheim. (15 461 R)

Perfekte

### Stenotypistin

möglichst branchefundig, gesucht.

**AEG Mannheim, N 7, 5**

### Werkshandelsfirma am Platze sucht **erstklass. Kaufmann**

im Alter von 25 bis 30 Jahren  
**aus der Grobeisenbranche**  
für ausbaufähige Stellung.

Angebote unter Nr. 15 426 K S an den Verlag

### Geeignete Nebenbeschäftigung

für fleißigen Herrn aus guten Kreisen, der finanziell gesichert ist, aber sein Einkommen noch etwas verbessern möchte. Best. Adressenangabe erbeten unter Nr. 15 311 R S an den Verlag d. B.

## Bau-Arbeiten

Leistungs. Firmen f. Hochbau, (Hoh- und Zinnenausbau) sowie für Tief-, Kanalisations- und Straßenbau-Arbeiten

des Reichs wollen ihre Adresse mit Referenzen, Angabe der bisheriger Bauten (Zusammen) und der verfügbaren Arbeitskräfte einreichen unter Nr. 15 360 R S an den Verlag ds. Bl.

### Mädchen

für Haushalt und Kindermädchen, gesucht. Wirtshaus 8, 11. (17 991\*)

### Vertreter!

Für den Verkauf meines geiz. Zuckeralkohols Marke

Schulze Extra an Tierdorf, wo ich mich ein. geeig. Herren

Vorstellung. 8-12 Uhr vorm. Gute Provisionen u. weitestgeh. Unterstützung.

**Gustav Schulz**  
Futterstraße 101, Mannheim 5, 4, 5 (15 272 R)

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

Suche christl. Mädchen

v. Lande, d. schon in Geschäftshaus tätig war. Vorarbeiten bei Herrn **Schubert, DZUB-Schubert 36.**

### Mehrere tüchtige Modellschreiner und Modellschlosser

für Modellarbeiten bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift, zu richten an: **Firma Richard Kauscher, Modellfabr. W. Ringheim-Pl. (15 574 R)**

### Kontoristin

(Kaufmännin), nicht mehr handbelehrt, zum 1. Okt. Eintritt gef. Zuschr. u. 15 432 R S an den Verlag

### Büro-Handelunternehmer sucht e.

**Auslands-Korrespondenten**  
mit perfekten englischen und franz. Sprachkenntnissen. Spanisch oder Italienisch erwünscht. Zuschrift u. Lebenslauf und Gehaltsansprüche u. Nr. 15 441 R S an den Verlag d. B.

### Züchtige, fleißige, Haushälterin

(nicht unter 30 J.) f. Haus, Haushalt (Wasser mit 14 Liter, Tisch, etc.) sof. gesucht. Zuschr. u. 17 843\* an den Verlag d. Blattes erbeten.

### 1 bis 2 Mädchen

für Wäsche, Putzen, etc. gef. Zuschr. u. 15 539 R S an Verlag

### Gute Zeugnisse

sind Verlässlichkeit, die man nicht gern aus der Hand gibt. Man sollte sich vor dem Eintritte in ein Unternehmen die Originalzeugnisse, auch immer nur Originalzeugnisse, ansehen.

### Heirats-Vermittlungen

### Eheanbahnung

bei Verheirateten. - Unsere langjährig. Erfahrungen bürgen für sorgfältige Beratung.

### Deutscher Ehe-Bund

Leitung: Frau E. Mohrman  
Mannheim, M 3, 2a - Fernsprecher 277 88

### Wollen Sie heiraten?

**Gastwirthstochter**  
35 J., gut. Aussehen, m. Barverm. v. RM 15 000.-, w. d. mich Gatton, Lehrer od. mittl. Beamter bevorz. Frau Hanna Glatzmann, Hoch-Lanzstraße 15 Fernspr. 436 28 1366 K.

### Junge Dame

24 J., lebhaft, schl., symp. Erschein., mit eig. Vermögen, gebild., vielseitig. Interess., häusl. Lieb u. aufrecht. Wunsch ideal. Ehegattin mit Charakter, werw. Mann. **Nicholson, Buchbinder, Heilmannstr. 5. (15 417 R)**

### Fabrikbesitzer

Suche 30er, groß, schl., gef., arbeitsfähig, zuverlässig, m. 10000 Mark, sehr beherzt, häusl. Lieb, m. 30000 Mark, m. 40000 Mark, m. 60000 Mark, m. 80000 Mark, m. 100000 Mark, m. 120000 Mark, m. 140000 Mark, m. 160000 Mark, m. 180000 Mark, m. 200000 Mark, m. 220000 Mark, m. 240000 Mark, m. 260000 Mark, m. 280000 Mark, m. 300000 Mark, m. 320000 Mark, m. 340000 Mark, m. 360000 Mark, m. 380000 Mark, m. 400000 Mark, m. 420000 Mark, m. 440000 Mark, m. 460000 Mark, m. 480000 Mark, m. 500000 Mark, m. 520000 Mark, m. 540000 Mark, m. 560000 Mark, m. 580000 Mark, m. 600000 Mark, m. 620000 Mark, m. 640000 Mark, m. 660000 Mark, m. 680000 Mark, m. 700000 Mark, m. 720000 Mark, m. 740000 Mark, m. 760000 Mark, m. 780000 Mark, m. 800000 Mark, m. 820000 Mark, m. 840000 Mark, m. 860000 Mark, m. 880000 Mark, m. 900000 Mark, m. 920000 Mark, m. 940000 Mark, m. 960000 Mark, m. 980000 Mark, m. 1000000 Mark, m. 1020000 Mark, m. 1040000 Mark, m. 1060000 Mark, m. 1080000 Mark, m. 1100000 Mark, m. 1120000 Mark, m. 1140000 Mark, m. 1160000 Mark, m. 1180000 Mark, m. 1200000 Mark, m. 1220000 Mark, m. 1240000 Mark, m. 1260000 Mark, m. 1280000 Mark, m. 1300000 Mark, m. 1320000 Mark, m. 1340000 Mark, m. 1360000 Mark, m. 1380000 Mark, m. 1400000 Mark, m. 1420000 Mark, m. 1440000 Mark, m. 1460000 Mark, m. 1480000 Mark, m. 1500000 Mark, m. 1520000 Mark, m. 1540000 Mark, m. 1560000 Mark, m. 1580000 Mark, m. 1600000 Mark, m. 1620000 Mark, m. 1640000 Mark, m. 1660000 Mark, m. 1680000 Mark, m. 1700000 Mark, m. 1720000 Mark, m. 1740000 Mark, m. 1760000 Mark, m. 1780000 Mark, m. 1800000 Mark, m. 1820000 Mark, m. 1840000 Mark, m. 1860000 Mark, m. 1880000 Mark, m. 1900000 Mark, m. 1920000 Mark, m. 1940000 Mark, m. 1960000 Mark, m. 1980000 Mark, m. 2000000 Mark, m. 2020000 Mark, m. 2040000 Mark, m. 2060000 Mark, m. 2080000 Mark, m. 2100000 Mark, m. 2120000 Mark, m. 2140000 Mark, m. 2160000 Mark, m. 2180000 Mark, m. 2200000 Mark, m. 2220000 Mark, m. 2240000 Mark, m. 2260000 Mark, m. 2280000 Mark, m. 2300000 Mark, m. 2320000 Mark, m. 2340000 Mark, m. 2360000 Mark, m. 2380000 Mark, m. 2400000 Mark, m. 2420000 Mark, m. 2440000 Mark, m. 2460000 Mark, m. 2480000 Mark, m. 2500000 Mark, m. 2520000 Mark, m. 2540000 Mark, m. 2560000 Mark, m. 2580000 Mark, m. 2600000 Mark, m. 2620000 Mark, m. 2640000 Mark, m. 2660000 Mark, m. 2680000 Mark, m. 2700000 Mark, m. 2720000 Mark, m. 2740000 Mark, m. 2760000 Mark, m. 2780000 Mark, m. 2800000 Mark, m. 2820000 Mark, m. 2840000 Mark, m. 2860000 Mark, m. 2880000 Mark, m. 2900000 Mark, m. 2920000 Mark, m. 2940000 Mark, m. 2960000 Mark, m. 2980000 Mark, m. 3000000 Mark, m. 3020000 Mark, m. 3040000 Mark, m. 3060000 Mark, m. 3080000 Mark, m. 3100000 Mark, m. 3120000 Mark, m. 3140000 Mark, m. 3160000 Mark, m. 3180000 Mark, m. 3200000 Mark, m. 3220000 Mark, m. 3240000 Mark, m. 3260000 Mark, m. 3280000 Mark, m. 3300000 Mark, m. 3320000 Mark, m. 3340000 Mark, m. 3360000 Mark, m. 3380000 Mark, m. 3400000 Mark, m. 3420000 Mark, m. 3440000 Mark, m. 3460000 Mark, m. 3480000 Mark, m. 3500000 Mark, m. 3520000 Mark, m. 3540000 Mark, m. 3560000 Mark, m. 3580000 Mark, m. 3600000 Mark, m. 3620000 Mark, m. 3640000 Mark, m. 3660000 Mark, m. 3680000 Mark, m. 3700000 Mark, m. 3720000 Mark, m. 3740000 Mark, m. 3760000 Mark, m. 3780000 Mark, m. 3800000 Mark, m. 3820000 Mark, m. 3840000 Mark, m. 3860000 Mark, m. 3880000 Mark, m. 3900000 Mark, m. 3920000 Mark, m. 3940000 Mark, m. 3960000 Mark, m. 3980000 Mark, m. 4000000 Mark, m. 4020000 Mark, m. 4040000 Mark, m. 4060000 Mark, m. 4080000 Mark, m. 4100000 Mark, m. 4120000 Mark, m. 4140000 Mark, m. 4160000 Mark, m. 4180000 Mark, m. 4200000 Mark, m. 4220000 Mark, m. 4240000 Mark, m. 4260000 Mark, m. 4280000 Mark, m. 4300000 Mark, m. 4320000 Mark, m. 4340000 Mark, m. 4360000 Mark, m. 4380000 Mark, m. 4400000 Mark, m. 4420000 Mark, m. 4440000 Mark, m. 4460000 Mark, m. 4480000 Mark, m. 4500000 Mark, m. 4520000 Mark, m. 4540000 Mark, m. 4560000 Mark, m. 4580000 Mark, m. 4600000 Mark, m. 4620000 Mark, m. 4640000 Mark, m. 4660000 Mark, m. 4680000 Mark, m. 4700000 Mark, m. 4720000 Mark, m. 4740000 Mark, m. 4760000 Mark, m. 4780000 Mark, m. 4800000 Mark, m. 4820000 Mark, m. 4840000 Mark, m. 4860000 Mark, m. 4880000 Mark, m. 4900000 Mark, m. 4920000 Mark, m. 4940000 Mark, m. 4960000 Mark, m. 4980000 Mark, m. 5000000 Mark, m. 5020000 Mark, m. 5040000 Mark, m. 5060000 Mark, m. 5080000 Mark, m. 5100000 Mark, m. 5120000 Mark, m. 5140000 Mark, m. 5160000 Mark, m. 5180000 Mark, m. 5200000 Mark, m. 5220000 Mark, m. 5240000 Mark, m. 5260000 Mark, m. 5280000 Mark, m. 5300000 Mark, m. 5320000 Mark, m. 5340000 Mark, m. 5360000 Mark, m. 5380000 Mark, m. 5400000 Mark, m. 5420000 Mark, m. 5440000 Mark, m. 5460000 Mark, m. 5480000 Mark, m. 5500000 Mark, m. 5520000 Mark, m. 5540000 Mark, m. 5560000 Mark, m. 5580000 Mark, m. 5600000 Mark, m. 5620000 Mark, m. 5640000 Mark, m. 5660000 Mark, m. 5680000 Mark, m. 5700000 Mark, m. 5720000 Mark, m. 5740000 Mark, m. 5760000 Mark, m. 5780000 Mark, m. 5800000 Mark, m. 5820000 Mark, m. 5840000 Mark, m. 5860000 Mark, m. 5880000 Mark, m. 5900000 Mark, m. 5920000 Mark, m. 5940000 Mark, m. 5960000 Mark, m. 5980000 Mark, m. 6000000 Mark, m. 6020000 Mark, m. 6040000 Mark, m. 6060000 Mark, m. 6080000 Mark, m. 6100000 Mark, m. 6120000 Mark, m. 6140000 Mark, m. 6160000 Mark, m. 6180000 Mark, m. 6200000 Mark, m. 6220000 Mark, m. 6240000 Mark, m. 6260000 Mark, m. 6280000 Mark, m. 6300000 Mark, m. 6320000 Mark, m. 6340000 Mark, m. 6360000 Mark, m. 6380000 Mark, m. 6400000 Mark, m. 6420000 Mark, m. 6440000 Mark, m. 6460000 Mark, m. 6480000 Mark, m. 6500000 Mark, m. 6520000 Mark, m. 6540000 Mark, m. 6560000 Mark, m. 6580000 Mark, m. 6600000 Mark, m. 6620000 Mark, m. 6640000 Mark, m. 6660000 Mark, m. 6680000 Mark, m. 6700000 Mark, m. 6720000 Mark, m. 6740000 Mark, m. 6760000 Mark, m. 6780000 Mark, m. 6800000 Mark, m. 6820000 Mark, m. 6840000 Mark, m. 6860000 Mark, m. 6880000 Mark, m. 6900000 Mark, m. 6920000 Mark, m. 6940000 Mark, m. 6960000 Mark, m. 6980000 Mark, m. 7000000 Mark, m. 7020000 Mark, m. 7040000 Mark, m. 7060000 Mark, m. 7080000 Mark, m. 7100000 Mark, m. 7120000 Mark, m. 7140000 Mark, m. 7160000 Mark, m. 7180000 Mark, m. 7200000 Mark, m. 7220000 Mark, m. 7240000 Mark, m. 7260000 Mark, m. 7280000 Mark, m. 7300000 Mark, m. 7320000 Mark, m. 7340000 Mark, m. 7360000 Mark, m. 7380000 Mark, m. 7400000 Mark, m. 7420000 Mark, m. 7440000 Mark, m. 7460000 Mark, m. 7480000 Mark, m. 7500000 Mark, m. 7520000 Mark, m. 7540000 Mark, m. 7560000 Mark, m. 7580000 Mark, m. 7600000 Mark, m. 7620000 Mark, m. 7640000 Mark, m. 7660000 Mark, m. 7680000 Mark, m. 7700000 Mark, m. 7720000 Mark, m. 7740000 Mark, m. 7760000 Mark, m. 7780000 Mark, m. 7800000 Mark, m. 7820000 Mark, m. 7840000 Mark, m. 7860000 Mark, m. 7880000 Mark, m. 7900000 Mark, m. 7920000 Mark, m. 7940000 Mark, m. 7960000 Mark, m. 7980000 Mark, m. 8000000 Mark, m. 8020000 Mark, m. 8040000 Mark, m. 8060000 Mark, m. 8080000 Mark, m. 8100000 Mark, m. 8120000 Mark, m. 8140000 Mark, m. 8160000 Mark, m. 8180000 Mark, m. 8200000 Mark, m. 8220000 Mark, m. 8240000 Mark, m. 8260000 Mark, m. 8280000 Mark, m. 8300000 Mark, m. 8320000 Mark, m. 8340000 Mark, m. 8360000 Mark, m. 8380000 Mark, m. 8400000 Mark, m. 8420000 Mark, m. 8440000 Mark, m. 8460000 Mark, m. 8480000 Mark, m. 8500000 Mark, m. 8520000 Mark, m. 8540000 Mark, m. 8560000 Mark, m. 8580000 Mark, m. 8600000 Mark, m. 8620000 Mark, m. 8640000 Mark, m. 8660000 Mark, m. 8680000 Mark, m. 8700000 Mark, m. 8720000 Mark, m. 8740000 Mark, m. 8760000 Mark, m. 8780000 Mark, m. 8800000 Mark, m. 8820000 Mark, m. 8840000 Mark, m. 8860000 Mark, m. 8880000 Mark, m. 8900000 Mark, m. 8920000 Mark, m. 8940000 Mark, m. 8960000 Mark, m. 8980000 Mark, m. 9000000 Mark, m. 9020000 Mark, m. 9040000 Mark, m. 9060000 Mark, m. 9080000 Mark, m. 9100000 Mark, m. 9120000 Mark, m. 9140000 Mark, m. 9160000 Mark, m. 9180000 Mark, m. 9200000 Mark, m. 9220000 Mark, m. 9240000 Mark, m. 9260000 Mark, m. 9280000 Mark, m. 9300000 Mark, m. 9320000 Mark, m. 9340000 Mark, m. 9360000 Mark, m. 9380000 Mark, m. 9400000 Mark, m. 9420000 Mark, m. 9440000 Mark, m. 9460000 Mark, m. 9480000 Mark, m. 9500000 Mark, m. 9520000 Mark, m. 9540000 Mark, m. 9560000 Mark, m. 9580000 Mark, m. 9600000 Mark, m. 9620000 Mark, m. 9640000 Mark, m. 9660000 Mark, m. 9680000 Mark, m. 9700000 Mark, m. 9720000 Mark, m. 9740000 Mark, m. 9760000 Mark, m. 9780000 Mark, m. 9800000 Mark, m. 9820000 Mark, m. 9840000 Mark, m. 9860000 Mark, m. 9880000 Mark, m. 9900000 Mark, m. 9920000 Mark, m. 9940000 Mark, m. 9960000 Mark, m. 9980000 Mark, m. 10000000 Mark, m. 10020000 Mark, m. 10040000 Mark, m. 10060000 Mark, m. 10080000 Mark, m. 10100000 Mark, m. 10120000 Mark, m. 10140000 Mark, m. 10160000 Mark, m. 10180000 Mark, m. 10200000 Mark, m. 10220000 Mark, m. 10240000 Mark, m. 10260000 Mark, m. 10280000 Mark, m. 10300000 Mark, m. 10320000 Mark, m. 10340000 Mark, m. 10360000 Mark, m. 10380000 Mark, m. 10400000 Mark, m. 10420000 Mark, m. 10440000 Mark, m. 10460000 Mark, m. 10480000 Mark, m. 10500000 Mark, m. 10520000 Mark, m. 10540000 Mark, m. 10560000 Mark, m. 10580000 Mark, m. 10600000 Mark, m. 10620000 Mark, m. 10640000 Mark, m. 10660000 Mark, m. 10680000 Mark, m. 10700000 Mark, m. 10720000 Mark, m. 10740000 Mark, m. 10760000 Mark, m. 10780000 Mark, m. 10800000 Mark, m. 10820000 Mark, m. 10840000 Mark, m. 10860000 Mark, m. 10880000 Mark, m. 10900000 Mark, m. 10920000 Mark, m. 10940000 Mark, m. 10960000 Mark, m. 10980000 Mark, m. 11000000 Mark, m. 11020000 Mark, m. 11040000 Mark, m. 11060000 Mark, m. 11080000 Mark, m. 11100000 Mark, m. 11120000 Mark, m. 11140000 Mark, m. 11160000 Mark, m. 11180000 Mark, m. 11200000 Mark, m. 11220000 Mark, m. 11240000 Mark, m. 11260000 Mark, m. 11280000 Mark, m. 11300000 Mark, m. 11320000 Mark, m. 11340000 Mark, m. 11360000 Mark, m. 11380000 Mark, m. 11400000 Mark, m. 11420000 Mark, m. 11440000 Mark, m. 11460000 Mark, m. 11480000 Mark, m. 11500000 Mark, m. 11520000 Mark, m. 11540000 Mark, m. 11560000 Mark, m. 11580000 Mark, m. 11600000 Mark, m. 11620000 Mark, m. 11640000 Mark, m. 11660000 Mark, m. 11680000 Mark, m. 11700000 Mark, m. 11720000 Mark, m. 11740000 Mark, m. 11760000 Mark, m. 11780000 Mark, m. 11800000 Mark, m. 11820000 Mark, m. 11840000 Mark, m. 11860000 Mark, m. 11880000 Mark, m. 11900000 Mark, m. 11920000 Mark, m. 11940000 Mark, m. 11960000 Mark, m. 11980000 Mark, m. 12000000 Mark, m. 12020000 Mark, m. 12040000 Mark, m. 12060000 Mark, m. 12080000 Mark, m. 12100000 Mark, m. 12120000 Mark, m. 12140000 Mark, m. 12160000 Mark, m. 12180000 Mark, m. 12200000 Mark, m. 12220000 Mark, m. 12240000 Mark, m. 12260000 Mark, m. 12280000 Mark, m. 12300000 Mark, m. 12320000 Mark, m. 12340000 Mark, m. 12360000 Mark, m. 12380000 Mark, m. 12400000 Mark, m. 12420000 Mark, m. 12440000 Mark, m. 12460000 Mark, m. 12480000 Mark, m. 12500000 Mark, m. 12



**Die Sommer-Schlus-Verkaufsware**  
Ist im Preis  
**ganz gewaltig herabgesetzt!**  
Jetzt Marken Schuhe billig wie nie!

Schuhhaus  
**Wanger**  
Mannheim  
Gegr. 1872

Zum  
**Sommer-Schlussverkauf**  
biete ich zu äußerst günstigen Preisen an:

**Sport-Anzüge  
Golf-Hosen  
Janker  
Sport- u. Polo-Hemden  
Binder  
Herren- und  
Damen-Unterwäsche  
Sport- und Knierrümpfe**

**KARL Lutz**  
R 3 · 5 a  
— Beachten Sie bitte unsere Auslage —

**Berge**  
der schönsten  
**Stoffe**  
warten, mit sehr billigen  
Preisen versehen, auf  
kluge Käuferinnen. Das  
ist die Gelegenheit, auf  
die alles gewartet hat

Sommer-Schluss-Verkauf bei  
**Ciolina & Kübler**  
Breite Straße **M 1, 4** am Rathaus

**Gebrauchtwagen - Schau**  
vom 27. Juli bis einschl. 1. Aug. 1936

Wir bitten um Ihren Besuch!

**Adlerwerke Filiale Mannheim**  
Neckarauerstr. 150/162, Fernruf 42051/52

Salon Schmitt **stadt-**  
**bekannt** für Dauer-  
wellen, **preiswert,**  
**elegant!** (Haltbar).

Salon Schmitt, **P 7, 14**  
am Wasserturm

**Baustellen für Eigenheime**  
an ausgebauten Straßen in Mannheim-  
Rheinau verkauft preiswert und unter  
günstigen Zahlungsbedingungen

**Union Bodengesellschaft m. b. H.**  
Berlin-W 35, Matthäikirchplatz 10  
Unverbindliche Auskünfte erteilt auch  
Herr Victor Schäfer, Mannheim-  
Rheinau, Stengelhofstraße 49. (13 614 X)

Ab Montag, den 27. Juli

**Sommer-Schluss-Verkauf**

Staunenswert billige Preise für Qualitätsware!  
Riesenauswahl! — Beachtenswerte Schaufenster!

**Crêpe-Maroc**  
belle und dunkle Dessins  
Meter  
—,85

**Crêpe-Maroc und  
Fiamenga**  
schöne Dessins, ca. 95 cm  
breit, Meter  
1,10

**Mattkrepp u. Cloque**  
elegante Druckmuster  
ca. 95 cm breit, Meter  
1,90, 1,50

**Georgette-Carré**  
prima Qual., in hellen Farb-  
tönen, 95 cm breit, Meter  
1,90

**Fiamenga u. Sandkrepp**  
einfarbig, 95 cm breit, Meter  
1,65, 1,35

**Cloques**  
in schönen Farben,  
95 cm breit, Meter  
2,90, 1,90

**Taffet**  
für Kleider und Blusen  
Meter  
1,35, —,90

**Stichelhaar**  
moderne Farben, Meter  
—,68

**Einfarbige Wollstoffe**  
in schönen Farben, Meter  
—,75

**Einfarbige Cloqué**  
reine Wolle, 95 cm br., Meter  
1,90

*Sie kam...*



*Sie sah...*



*Sie kaufte*  
bei

**Hermann Fuchs**

**Einfarbige Cloqué**  
Edelqualität, mod. Farben,  
130 cm breit, Meter  
3,90

**Woll-Georgette**  
einfarbig und gemustert  
130 cm breit, Meter  
3,90, 2,90

**Sport-Stoffe**  
reine Wolle, für Kostüme u.  
Mäntel, 130/140 breit, Meter  
1,90, 1,50

**Hahnentritt**  
reine Wölle; modernste  
Farben, 140 cm breit, Meter  
2,90

**Elegante Sportstoffe**  
für Mäntel, Kostüme und  
Röcke, Meter  
3,90, 3,50

**Bayr. Gebirgsleden**  
140 cm breit, Meter  
2,90

**Herr-Sportanzugstoffe**  
reine Wolle, 140/150 cm breit  
Meter  
3,50

**Biau Kammgarn**  
reine Wolle, schwere Qual.  
für Anzüge, Meter  
7,90

**Karierte und  
gestreifte Wollstoffe**  
Meter  
1,65, 1,35, —,90

**Mattcrêpe-Streifen**  
in aparten Stellungen, Meter  
—,90

<b>Selenik</b> einfarbig und bedruckt, Meter -75, -60, -45	<b>Woll-Musselino</b> reine Wolle, auch Trachtendessins, Meter 1,35, -90	<b>Wachseide und Deutsch-Musselino</b> Meter -90, -68, -45	<b>Dirndl-Stoffe</b> echtfarbig, in modernen Karos, Meter -54, -38
<b>Trachten-Kretonne</b> neue Muster, Meter -65, -54	<b>Kunstseide</b> angeraucht, in schönen Blumendessins, 1. Schlaf- anzüge u. Nachthemden Meter 1,50	<b>Schlafranz-Streifen</b> bedruckt Popeline Meter -58	<b>Hemden-Popeline</b> moderne Dessins, indanthren, Meter -90
<b>Pyjama- und Hemdenflanel</b> erste Qualitäten, Meter -65, -52, -38	<b>Original- Bembergseide</b> für eleg. Oberhemden u. Schlafanzüge, Meter 1,35	<b>Belderwand</b> teils mit Kunstseide, schöne Streifen, indan- thren, Meter -65, -48, -38	<b>Belderwand</b> 116 cm breit, moderne Streifen, waschecht, Mtr. -65
<b>Schwedenstreifen</b> kräftige Qualitäten, indanthren, Meter -80, -65	<b>Möbelkretonne</b> höbische Muster, indanthren, Meter -90	<b>Damen-Strümpfe</b> Mako, kräftige Qualität Paar -68, -54	<b>Damen-Strümpfe</b> Mako mit Kunstseide plattiert, Par -90, -75
<b>Damen-Söckchen</b> weiß und bunt Paar -60, -50, -38	<b>Damen-Stulpen- Handschuhe</b> Matt-Kunstseide, Paar 1,25, -90, -65	<b>Damenhandschuhe</b> Leder imitiert Paar -90, -65, -35	<b>Damen- Schals und Tücher</b> in aparten Mustern 1,25, -75, -50
<b>Gemusterte Herrn-Socken</b> Paar -75, -58, -40	<b>Damenunterkleider</b> Charmeuse 2,55, 1,75, 1,25	<b>Damen-Hemdchen</b> Kunstseide 1,35, 1,10, -90	<b>Damen-Schlüpfer</b> Kunstseide 1,10, -90, -75
<b>Damen-Hemdchen</b> gewebt, mit Träger und Schulter -90, -75, -55	<b>Damen-Schlüpfer</b> gewebt 1,15, -75, -48	<b>Kinder-Schlüpfer</b> Trikot für 2-7 J. für 7-15 J. -28 -32	<b>Kinder-Schlüpfer</b> Kunstseide für 2-7 J. für 7-15 J. -58 -75
<b>Herr-Sporthemden</b> kräftige Qualität, in guten Dessins 2,90, 1,90	<b>Herrn-Hemden</b> mit und echt Bemberg 6,90, 5,35	<b>Herr-Oberhemden</b> prima Qualität 1/2 Arm 3,90, 3,25	<b>Herrn-Charmeuse- Hemden</b> 1/2 Arm 5,90, 4,90, 3,90
<b>Herrn-Poloblusen</b> mit und gemustert 1,65, 1,25, -90	<b>Herrn-Unterhosen</b> prima Louisiana u. echt ägyptisch Mako 1,65, 1,35	<b>Damen-Schürzen</b> in gestreift u. gemustert 1,50, 1,10, -75	<b>Schlafdecken</b> 140/190, weiche Qualit. 5,90, 4,90, 4,50
<b>Wolldecken</b> 140/190, Jacquard, gute Dessins 8,90, 8,50, 7,90	<b>Schlafdecken</b> 50% Wolle, 50% Ka- melhaar, u. rein Kamel- haar, kalibriert 19,80, 17,80, 15,80	<b>Frotteierhandtücher</b> haltbare Qualitäten, Mtr. -57, -48, -30	<b>Frotteierhandtücher</b> indanthren, prima Qualitäten, Meter -90, -75, -60
<b>Badeltücher</b> II. Wahl, indanthren, Größe 140/180 4,90 125/160 3,25 80/100 0,75	<b>Bademäntel</b> schöne Dessins, 7,90, 6,50, 4,90	<b>Frotteierstoffe</b> 145/150 breit, hübsche Streifen, indanthren, Mtr. 2,35, 1,90	<b>Bett-Damast</b> 120 breit, haltbare Qualitäten, Meter 1,25, 1,—
<b>Kissen-Bezüge</b> gebort, kräftige Qualitäten, Seck 1,35, 1,10	<b>Oberbettücher</b> mit Karbelstickeret Seck 8,50, 6,90	<b>Tischdecken</b> moderne Muster, 130/180 und 180/160, indanthren, Stück 2,35, 1,90, 1,50	<b>Herren- u. Damen- Taschentücher</b> in Mako, weiß und bunt indanthren, Seck -20, -15

**Hermann Fuchs**  
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

**Seht an —**

**so kauft der Mann im SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

**Sacco-Anzüge**  
29.50 32.— 39.— 45.—

**Sport-Anzüge, 2- und 3teilig**  
19.50 32.— 39.— 45.—

**Sport-Saccos**  
16.— 19.— 22.— 28.—

**Regenmäntel**  
8.95 10.95 12.95 14.95

**Leinen-Anzüge**  
12.50 14.50 16.50 19.50

**Tussor-Anzüge**  
10.75 12.75 14.75 16.75

**Tussor-Saccos**  
5.90 7.90 8.90 10.90

**Leinen-Saccos**  
8.25 9.75 10.25 11.75

**Lüster-Saccos**  
6.90 7.50 11.50 12.50

**Janker**  
7.50 9.50 11.50 13.50

**Flanell- und Kammgarn-Hosen**  
5.50 8.50 10.50 11.50

**Golf-Hosen**  
4.— 6.30 7.50 9.50

**Herren-Sporthemden**  
3.25 3.75 4.25 4.95

**Herren-Oberhemden**  
2.95 3.50 4.25 4.75

**Maier = Mack**  
Mannheim - P 4, 11-12 - Strohmart

**Hauptgeschäftsführer:**  
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagenauer, — Verantwortlich für  
Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Redaktionen:  
Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel:  
Wolfgang Kattermann; für Kommunal- und Wohnungswesen:  
Karl Kattermann; für Kulturpolitik, Revision und Rechtswesen:  
Dr. W. Kattermann; für Unpolitisches: Dr. W. Kattermann;  
für Sozialen: Erwin Kattermann (in Urlaub); für Sport:  
Julius Kattermann; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reigand, Bohn  
SW 63, Charlottenstr. 15 b, Nordbrun. (Hauptstadt) (Tele-  
phonisch) (Telegraphisch) (Telegraphisch) (Telegraphisch)  
Ständiger Berliner Schriftleiter: Dr. Johannes A. Beck  
Berlin-Dahlem

Zweck und Zweck der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schmidt, Mannheim

Zweck und Zweck: Safentreibbanner-Verlag u. Druck-  
GmbH, Speditionen der Verlagsdirektion: 11/11 u.  
12/10 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernruf:  
Nr. für Berlin und Schriftleitung: Sommer-Nr. 1042

Für den Anzeigenverkauf verantwortlich: Kurt Kattermann, im  
Zugehörig ist Preisliste Nr. 6 für Verlagsaufträge (inkl.  
Wendekarte- und Schwenkblätter-Ausgabe) abzu-  
geben (Gesamt-D. M. Monat Juni 1936 4/36)

Abon-  
namentar Ausgabe . . . . . 37 494  
Schwenkblätter Ausgabe . . . . . 6 193  
Wendekarte Ausgabe . . . . . 3 301

**DAS**

berlag und  
trieb  
mal (1.70  
wie die  
berit, be  
Wittengbe

Montag-21

**60**

Laftau

Die  
auf dem U

Nicht wenige  
liche Fadelüber  
Men Grenze wo  
Sommer an  
Grenze. Nach 23  
und einer lech  
Julian Dragom  
Mannher Nach  
wilde Gebirgsf  
Grenzposten Gr  
Höhen und dr  
ten die Einwoh  
Crischhofen trog  
auf das Centre  
und jugoslawis  
hunden in Grup  
bilung zusam  
Bilder der Erin  
des Nihilismus  
die gerade an d  
Jahren geherrsch  
hohen Stachelbr  
er nicht langer  
Zeichen der b  
händigkeitspolit  
H die Grenze o  
Pünktlich um  
antische Fadel  
unter begeisterte  
und übergab di  
Unterzeichnung  
einer kurzen Fe  
haltenen Ansprach  
rhen Jugoslawi  
Kri aus Jaribr  
in der Dunkelhei  
Jahre Jugoslawi

**Dopen zum**

Der Führer un  
ist des Abschlus  
Abkommens möch  
ter Befandtschaft  
landen Herrn v o  
leben und Bevoll  
anderer Mission  
landschreiben ab  
Sehr verehrte  
Abschluss des de  
kommens möchte  
für Ihre fast zwei  
Jahre von uns d  
Zurückführung die  
zum Posthalter in  
mann. Die hi  
geht Ihnen in de  
Wänden für 24  
in ist Ihr

Die deutsche  
Wien behält a u d  
Befandtschaft

Der Präsident  
den Komitees re  
terix für den  
verpflichten.